DAS BUCH IM ANFANG

Div.Sch.
BS
1234
.G4
B8
1900z

Digitized by the Internet Archive
in 2022 with funding from
Duke University Libraries

https://archive.org/details/dasbuchimanfang01unse_1

DUKE UNIVERSITY LIBRARY

DIE SCHRIFT
I
DAS BUCH IM ANFANG

DIE SCHRIFT

Zu verdeutschen unternommen

von

MARTIN BUBER

gemeinsam mit

FRANZ ROSENZWEIG

Die fünf Bücher der Weisung

Erstes Buch

Berlin

SCHOCKEN VERLAG

DAS BUCH IM ANFANG

Verdeutscht von

MARTIN BUBER

gemeinsam mit

FRANZ ROSENZWEIG

Berlin

SCHOCKEN VERLAG

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

Und die Erde war Wirrnis und Wüste.
Finsternis allüber Abgrund.
Braus Gottes brütend allüber den Wassern.

Da sprach Gott: Licht werde! Und Licht ward.
Und Gott sah das Licht, daß es gut war.
So schied Gott zwischen dem Licht und der Finsternis.
Dem Licht rief Gott: Tag! und der Finsternis rief er:
Nacht!
Abend ward und Morgen ward: Ein Tag.

Gott sprach:
Gewölb werde inmitten der Wasser
und sei Scheide von Wasser und Wasser!
So machte Gott das Gewölb
und schied zwischen dem Wasser ringsunter dem Gewölb und dem Wasser ringsüber dem Gewölb.
Und es ward.
Dem Gewölb rief Gott: Himmel!
Abend ward und Morgen ward: zweiter Tag.

Gott sprach:
Das Wasser unterm Himmel sammle sich an einen Ort,
und das Trockne erscheine!
Und es ward.
Dem Trocknen rief Gott: Erde! und der Sammlung der Wasser rief er: Meere!

Und Gott sah, daß es gut war.
Gott sprach:
Sprießen lasse die Erde Gesproß,
Kraut, das Samen samt, Fruchtbaum, der nach seiner Art Frucht trägt, darin sein Same ist, auf der Erde!
Und es ward.
Die Erde trieb Gesproß,
Kraut, das nach seiner Art Samen samt, Baum, der nach seiner Art Frucht trägt, darin sein Same ist.
Und Gott sah, daß es gut war.
Abend ward und Morgen ward: dritter Tag.

Gott sprach:
Leuchten seien am Gewölb des Himmels, zwischen Tag und Nacht zu scheiden,
daß sie werden zu Malen, so für Gezeiten so für Tage und Jahre,
und seien Leuchten am Gewölb des Himmels, über die Erde zu scheinen!
Und es ward.
So machte Gott die zwei großen Leuchten,
die größre Leuchte zur Herrschaft des Tags und die kleinre Leuchte zur Herrschaft der Nacht,
und die Sterne.
Gott setzte sie ans Gewölb des Himmels,
über die Erde zu scheinen, Tag und Nacht zu beherrschen, zu scheiden zwischen dem Licht und der Finsternis.

Und Gott sah, daß es gut war.
Abend ward und Morgen ward: vierter Tag.

Gott sprach:
Das Wasser wimmle, ein Wimmeln lebenden Wesens,
und Gevögel fliege über der Erde vor dem Gewölb des Himmels!
So schuf Gott die großen Wale
und alle lebenden regen Wesen, welche das Wasser hervorwimmelte, nach ihren Arten,
und alle beschwingten Vögel nach ihrer Art.
Und Gott sah, daß es gut war.
Gott segnete sie und sprach:
Fruchtet und mehrt euch und füllt das Wasser in den Meeren,
und das Gevögel mehre sich über der Erde!
Abend ward und Morgen ward: fünfter Tag.

Gott sprach:
Die Erde treibe lebendes Wesen nach seiner Art,
Vieh, Gewürm und das Getier des Feldes nach seiner Art!
Und es ward.
So machte Gott das Getier des Feldes nach seiner Art und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Ackers nach seiner Art.
Und Gott sah, daß es gut war.
Gott sprach:
Machen wir Menschen in unserem Bild nach unserem Gleichnis!

Sie sollen walten unter den Fischen des Meers, den Vögeln des Himmels, allem Getier der Erde und allem Gewürm, das auf Erden sich regt.
So schuf Gott den Menschen in seinem Bilde,
im Bilde Gottes schuf er ihn,
männlich, weiblich schuf er sie.
Gott segnete sie,
und Gott sprach zu ihnen:
Fruchtet und mehrt euch und füllet die Erde und werdet ihrer mächtig!
Waltet unter den Fischen des Meers, den Vögeln des Himmels und allem Getier, das auf Erden sich regt!
Und Gott sprach:
Hier gebe ich
euch alles Kraut, das Samen sät, auf der ganzen Erde
und jeglichen Baum mit samensäender Baumfrucht,
euch sei es zur Speise,
und allen Tieren des Felds, allen Vögeln des Himmels, allem was auf Erden sich regt, darin lebendes Wesen ist,
alles Grün der Kräuter zur Speise.
Und es ward.
Da sah Gott alles, was er gemacht hatte:
ja, es war sehr gut.
Abend ward und Morgen ward: der sechste Tag.

Vollendet waren der Himmel und die Erde, mit ihrem ganzen Heer.

Da vollendete Gott im siebenten Tag die getane Arbeit
und feierte am siebenten Tag von aller getanen Arbeit.
So segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn,
denn an ihm feierte er von all seiner Arbeit, Gottes
schaffender Tat.

Dies sind die Zeugungen des Himmels und der Erde:
ihr Erschaffensein.

Am Tag, da ER, Gott, Erde und Himmel machte,
noch war alles Gesträuch des Feldes nicht auf der Erde,
noch war alles Kraut des Feldes nicht geschossen,
denn nicht hatte regnen lassen ER, Gott, auf die Erde,
und Mensch, Adam, war nicht, den Acker, Adama, zu bauen:
Gewog stieg da aus der Erde und tränkte alle Fläche des Ackers,
und ER, Gott, bildete den Menschen aus Staub vom Acker,
er blies in seine Nase den Hauch des Lebens,
und der Mensch ward zum lebenden Wesen.

ER, Gott, pflanzte einen Garten in Eden, morgenseits,
und setzte darein den Menschen, den er gebildet hatte.
ER, Gott, ließ aus dem Acker allerlei Bäume schießen,
lieblich zur Schau und köstlich zur Speise,
und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Ein Strom aber geht von Eden, den Garten zu tränken,
und teilt sich von dannen und wird zu vier Ästen.
Pischon heißt der eine, der umfließt das ganze Land Chawila, wo das Gold ist,
fein ist das Gold des Lands, da ist das Edelharz und der Stein Chrysopras.
Der zweite Strom heißt Gichon, der umfließt das ganze Land Kusch.

Der dritte Strom heißt Chiddekel, der fließt im Osten von Assyrien.
Der vierte Strom ist der Euphrat.

ER, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden,
daß er ihn baue und hüte.
ER, Gott, gebot dem Menschen, sprechend:
Von allen Bäumen des Gartens magst essen du, essen,
aber vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse,
von dem sollst du nicht essen,
denn am Tag, da du von ihm issest, mußt du Todes sterben.

ER, Gott, sprach:
Nicht gut ist, daß der Mensch allein sei.
Ich will ihm eine Hülfe machen, ihm zuseiten.
So bildete ER, Gott, aus dem Acker alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels
und brachte sie zum Menschen, zu sehn wie er ihnen rufe,
und wie alles der Mensch einem rufe, als einem lebenden Wesen, so werde sein Name.
Und der Mensch rief mit Namen jeglichem Vieh und dem Vogel des Himmels und jeglichem Tier des Feldes.
Aber für einen Menschen erfand sich keine Hülfe, ihm zuseiten.

Da senkte Gott auf den Menschen Betäubung, daß er entschlief,
und nahm ihm eine der Rippen und schloß Fleisch an ihre Stelle.
Und ER, Gott, baute die Rippe, die er vom Menschen nahm, zu einem Weibe und brachte es zum Menschen.
Der Mensch sprach:
Diesmal ist sies!
Bein von meinem Bein,
Fleisch von meinem Fleisch!
Die sei gerufen
Ischa, Weib,
denn von Isch, vom Mann, ist die genommen.

Darum läßt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hangt seinem Weibe an,
und sie werden zu Einem Leib.

Die beiden aber, der Mensch und sein Weib, waren nackend, und sie schämten sich nicht.

Die Schlange war listiger als alle Tiere des Felds, die ER, Gott, gemacht hatte.
Sie sprach zum Weib:
Und ob schon Gott sagte: Eßt nicht von allen Bäumen des Gartens . . !
Das Weib sprach zur Schlange:
Von der Frucht der Bäume im Garten mögen wir essen,
aber von der Frucht des Baums mitten im Garten,

von der sprach Gott:
Ihr sollt von ihr nicht essen noch daran rühren, daß
ihr nicht sterbet.
Die Schlange sprach zum Weib:
Nicht werdet ihr des Todes sterben.
Sondern Gott weiß,
am Tag, da ihr davon esset, gehn eure Augen auf,
und ihr seid wie Gott, erkennend Gut und Böse.
Das Weib sah,
köstlich war der Baum zur Speise,
und eine Wollust den Augen,
und berückend, des Baums innesein.
So nahm sie von seiner Frucht und aß,
und gab auch ihrem Mann mit ihr, und er aß.
Da gingen ihnen beiden die Augen auf,
und sie erkannten:
sie waren nackend.
Da flochten sie Feigenlaub und machten sich Schurze.

Sie hörten SEINEN Schall, Gottes, der sich beim Tages-
wind im Garten erging.
Da versteckten der Mensch und sein Weib sich vor
IHM, Gott, unter den Bäumen des Gartens.
ER, Gott, rief dem Menschen und sprach zu ihm:
Wo bist du?
Er sprach:
Deinen Schall hörte ich im Garten und erschrak, weil
ich nackend bin,
so versteckte ich mich.

Er sprach:
Wer hat dirs kund gemacht, daß du nackend bist?
Hast du vom Baum, von dem ich dir zu essen verbot, gegessen?
Der Mensch sprach:
Das Weib, das du mir beigegeben hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.
ER, Gott, sprach zum Weib:
Was hast du getan!
Das Weib sprach:
Die Schlange verführte mich, und ich aß.
ER, Gott, sprach zur Schlange:
Weil du das getan hast,
sei verflucht du vor allem Vieh und vor allem Getier des Feldes.
Auf deinem Bauch sollst du gehn und Staub sollst du fressen alle Tage deines Lebens.
Feindschaft setz ich zwischen dir und dem Weib, zwischen deinem Samen und ihrem Samen,
er stößt dich auf den Kopf, du stößt ihm in die Ferse.
Zum Weibe sprach er:
Mehren und mehren will ich deine Mühsal, deine Schwangerschaft,
in Mühen sollst du Kinder gebären.
Nach deinem Mann sei dein Verlangen, er aber walte dir ob.
Zu Adam sprach er:
Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört hast

und vom Baum, von dem ich dir gebot: iß nicht davon! gegessen hast,
sei verflucht der Acker um deinetwillen,
in Mühsal sollst du von ihm essen alle Tage deines Lebens.
Dorn und Distel soll er dir tragen,
so iß denn das Kraut des Feldes!
Im Schweiß deines Angesichts magst du Brot essen,
bis du zum Acker kehrst,
denn aus ihm bist du genommen.
Denn Staub bist du und kehrst zum Staub.

Der Mensch rief den Namen seines Weibes: Chawa, Leben!
Denn sie ward Mutter alles Lebendigen.

ER, Gott, machte Adam und seinem Weibe Röcke aus Fell und kleidete sie.

ER, Gott, sprach:
Ja,
der Mensch ist worden wie unser einer, im Erkennen von Gut und Böse.
Und nun,
daß er seine Hand nicht strecke und nehme auch vom Baum des Lebens und esse und lebe ewig!
So trieb ER, Gott, ihn aus dem Garten Eden, den Acker zu bauen, daraus er genommen ist.

Er verstieß den Menschen
und lagerte vor den Garten Eden morgenseits die Cheruben
und die Flamme des kreisenden Schwerts,
zu bewachen den Weg zum Baum des Lebens.

Der Mensch erkannte Chawa sein Weib,
sie ward schwanger, und sie gebar den Kajin.
Da sprach sie:
Kaniti –
Gewonnen habe ich
mit IHM einen Mann.
Sie gebar wieder, seinen Bruder, den Habel.

Habel ward ein Schafhirt, Kajin ward ein Ackerbauer.

Nach einer Zeit geschah:
Kajin brachte von der Frucht des Ackers IHM eine Gabe,
und auch Habel brachte von den Erstlingen seiner Herde, von ihrem Fett.
ER blickte auf Habel und seine Gabe,
auf Kajin und seine Gabe blickte er nicht.
Das brannte Kajin sehr, und sein Antlitz fiel.
ER sprach zu Kajin:
Warum brennt es dich? warum ist dein Antlitz gefallen?
Wahrlich,
bist du im Guten, erhebs,
bist du im Unguten aber:
vorm Eingang Sünde, ein Lagerer,
nach dir sein Verlangen –
du aber walte ihm ob.

Kajin sagte es Habel, seinem Bruder.
Aber als sie dann auf dem Felde waren,

stand Kajin auf wider Habel seinen Bruder und schlug ihn tot.

ER sprach zu Kajin:
Wo ist Habel dein Bruder?
Er sprach:
Ich weiß nicht. Bin ich meines Bruders Hüter?
ER sprach:
Was hast du getan!
Horch, das Blut deines Bruders schreit zu mir aus dem Acker.
Und nun,
verflucht seist du hinweg vom Acker,
der den Mund aufmachte, das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen.
Willst du den Acker bebauen,
nicht gibt er dir fortan seine Kraft.
Schwank und schweifend mußt du auf Erden sein.
Kajin sprach zu IHM:
Allzu groß zum Tragen ist meine Schuld.
So vertreibst du mich heute vom Acker,
vor deinem Angesicht muß ich mich bergen,
schwank und schweifend muß ich auf Erden sein, –
es muß geschehn,
wer mich findet, wird mich erschlagen!
ER sprach zu ihm:
So denn,
wer Kajin erschlüge, siebenfach würd es geahndet.
Und ER setzte Kajin ein Zeichen,

daß ihn nicht, wer ihn fände, erschlüge.
So ging Kajin von SEINEM Angesicht
und wohnte im Lande Nod, östlich von Eden.

Kajin erkannte sein Weib,
sie ward schwanger und gebar den Chanoch.
Da wurde er Erbauer einer Stadt
und benannte die Stadt nach seines Sohnes Namen
Chanoch.

Dem Chanoch ward Irad geboren,
Irad zeugte Mechujael,
Mechujael zeugte Metuschael,
Metuschael zeugte Lamech.

Lamech nahm zwei Weiber,
die eine hieß Ada, die andre hieß Zilla.
Ada gebar den Jabal,
der ward Vater der Besitzer von Zelt und Herde.
Sein Bruder hieß Jubal,
der ward Vater aller Spieler auf Harfe und Flöte.
Und auch Zilla gebar, den Tubal-Kajin,
Hämmrer alles Werkzeugs aus Erz und Eisen.
Tubal-Kajins Schwester war Naama.

Lamech sprach zu seinen Weibern:
Ada und Zilla, hört meine Stimme,
Weiber Lamechs, vernehmt meinen Spruch:
Einen Mann erschlag ich für eine Wunde

und einen Knaben für eine Strieme!
Siebenfach wird Kajin geahndet,
aber siebenundsiebzigfach Lamech!

Adam erkannte nochmals sein Weib, und sie gebar einen Sohn.
Da rief sie seinen Namen: Schet, Setzling!
denn: gesetzt hat
Gott mir einen andern Samen
für Habel, da ihn Kajin erschlug.

Auch dem Schet ward ein Sohn geboren,
er nannte ihn Enosch, Menschenkind.

Damals begann man den NAMEN zu rufen.

Dies ist die Urkunde der Zeugungen Adams.

Am Tag, da Gott den Menschen erschuf,
machte er ihn in Gottes Gleichnis,
männlich und weiblich schuf er sie,
und segnete sie,
und rief ihren Namen: Mensch! am Tag ihrer Erschaffung.

Adam hatte hundertunddreißig Jahre gelebt,
da zeugte er einen Sohn in seinem Gleichnis nach seinem Bilde
und nannte ihn Schet.

Der Tage Adams nach Schets Erzeugung waren achthundert Jahre, er zeugte Söhne und Töchter.
Und aller Tage Adams, die er lebte, waren neunhundertunddreißig Jahre,
da starb er.

Schet hatte hundertundfünf Jahre gelebt, da zeugte er Enosch,
und nach Enoschs Erzeugung lebte Schet achthundertundsieben Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Schets waren neunhundertundzwölf Jahre, da starb er.

Enosch hatte neunzig Jahre gelebt, da zeugte er Kenan,
und nach Kenans Erzeugung lebte Enosch achthundertundfünfzehn Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Enoschs waren neunhundertundfünf Jahre, da starb er.

Kenan hatte siebzig Jahre gelebt, da zeugte er Mahalalel,
und nach Mahalalels Erzeugung lebte Kenan achthundertundvierzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Kenans waren neunhundertundzehn Jahre, da starb er.

Mahalalel hatte fünfundsechzig Jahre gelebt, da zeugte er Jared,
und nach Jareds Erzeugung lebte Mahalalel achthundertunddreißig Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Mahalalels waren achthundertundfünfundneunzig Jahre, da starb er.

Jared hatte hundertundzweiundsechzig Jahre gelebt,
da zeugte er Chanoch,
und nach Chanochs Erzeugung lebte Jared achthundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Jareds waren neunhundertundzweiundsechzig Jahre, da starb er.

Chanoch hatte fünfundsechzig Jahre gelebt, da zeugte er Metuschalach,
und nach Metuschalachs Erzeugung ging Chanoch dreihundert Jahre mit Gott um und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Chanochs waren dreihundertundfünfundsechzig Jahre, die ging Chanoch mit Gott um,
da war er nicht mehr,
denn Gott hatte ihn genommen.

Metuschalach hatte hundertundsiebenundachtzig Jahre gelebt, da zeugte er Lamech,
und nach Lamechs Erzeugung lebte Metuschalach siebenhundertundzweiundachtzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter,
und aller Tage Metuschalachs waren neunhundertundneunundsechzig Jahre, da starb er.

Lamech hatte hundertundzweiundachtzig Jahre gelebt, da zeugte er einen Sohn.
Er rief seinen Namen: Noach!
denn er sprach:
Se jenachmenu –

Der wird uns trösten
in unsrer Arbeit und der Mühsal unsrer Hände
an dem Acker, den ER verflucht hat.
Und nach Noachs Erzeugung lebte Lamech fünfhundertundfünfundneunzig Jahre und zeugte Söhne und Töchter.
Und aller Tage Lamechs waren siebenhundertundsiebenundsiebenzig Jahre, da starb er.

Noach war fünfhundert Jahre alt,
da zeugte Noach den Schem, den Cham und den Jafet.

Als nun der Mensch auf dem Erdacker sich zu mehren begann
und Töchter wurden ihnen geboren,
sahen die Söhne Gottes die Töchter des Menschen, wie schön sie waren,
und nahmen sich zu Weibern, welche sie immer erkoren.

ER sprach:
Nicht niedre sich mein Odem im Menschen auf Dauer,
dieweil er ja Fleisch ist,
mag denn hundertundzwanzig Jahre sein Leben währen!

In jenen Tagen waren die Riesen auf Erden,
und danach auch,
wenn die Söhne Gottes zu den Töchtern des Menschen kamen

und die ihnen gebaren –
das sind die Gewaltigen der Frühe, die hoch Gerühmten.

ER sah,
groß war die Bosheit des Menschen auf Erden
und alles Gebild der Gedanken seines Herzens bloß böse alle Zeit.
Da leidete IHN,
daß er den Menschen gemacht hatte auf Erden,
und er betrübte sich in sein Herz.
So sprach ER:
Tilgen will ich vom Erdacker den Menschen, den ich schuf,
Mensch, und Vieh, und Gewürm, und Vogel des Himmels,
denn mich leidet, daß ich sie machte.

Noach aber fand Huld in SEINEN Augen.

Dies sind die Zeugungen Noachs:
Noach war ein bewährter und ganzer Mann in seiner Zeitschaft,
mit Gott ging Noach um.
Noach zeugte drei Söhne: Schem, Cham, Jafet.

Die Erde aber verdarb vor Gott, die Erde füllte sich mit Gewalt.
Gott sah die Erde, da war sie verdorben,
denn verderbt hatte alles Fleisch seinen Wandel auf Erden.

Gott sprach zu Noach:
Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen,
denn die Erde ist voll durch sie der Gewalt.
So verderbe ich sie samt der Erde.
Nun mache aus Tannenstämmen dir eine Arche,
in lauter Kammern mache die Arche,
und verpiche sie innen und außen mit Pech.
So aber sollst du sie machen:
Dreihundert Ellen sei die Länge der Arche, fünfzig Ellen ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe.
Einen Giebel mache der Arche, bis auf eine Elle oben geschlossen.
Die Tür der Arche setze in ihre Seite.
Ein untres, ein mittles, ein obres Geschoß, so mache sie.
Und ich,
ich bringe die Flut, Wasser über die Erde,

alles Fleisch zu verderben, drin Atem des Lebens ist,
ringsunter dem Himmel.
Alles was auf Erden ist wird vergehn.
Mit dir jedoch errichte ich meinen Bund:
Du sollst in die Arche gehn, du, und deine Söhne, dein
Weib, die Weiber deiner Söhne mit dir,
und sollst von allem Lebendigen, von allem Fleisch,
zwei von allen in die Arche bringen, sie mit dir am
Leben zu halten,
ein Männliches und ein Weibliches sollen es sein,
von den Vögeln nach ihrer Art, vom Vieh nach seiner
Art, von allem Gewürm des Ackers nach seiner Art,
zwei von allen gehn zu dir ein, sie am Leben zu
halten.
Du aber nimm dir von aller eßbaren Speise und sammle
sie bei dir,
sie soll dir und ihnen zur Nahrung sein.

Noach tat es,
ganz wie Gott ihm geboten hatte, so tat er.

ER sprach zu Noach:
Geh, du und dein ganzes Haus, in die Arche!
Denn dich habe ich bewährt vor mir in dieser Zeit-
schaft ersehn.
Von allen reinen Tieren nimm dir je sieben und sieben,
ein Männchen und sein Weibchen,
und von den Tieren die nicht rein sind je zwei, ein
Männchen und sein Weibchen,

auch von den Vögeln des Himmels je sieben und sieben,
männlich und weiblich,
Samen am Leben zu halten auf der ganzen Erde.
Denn von jetzt über sieben Tage
lasse ich auf die Erde regnen vierzig Tage und vierzig Nächte
und tilge alles Wesen, das ich machte, weg von der Fläche des Erdackers.

Und Noach tat alles wie ER ihm gebot.

Sechshundert Jahre war Noach, als die Flut kam, Wasser über die Erde,
und Noach, und seine Söhne, sein Weib, die Weiber seiner Söhne mit ihm, vor den Wassern der Flut in die Arche gingen,
und von den reinen Tieren und von den Tieren die nicht rein sind und von den Vögeln und allem, was auf dem Erdacker sich regt,
zwei und zwei zu Noach in die Arche gingen, männlich und weiblich,
wie Gott dem Noach geboten hatte.

Nach den sieben Tagen geschah es,
da kamen die Wasser der Flut über die Erde.
Im Jahr der sechshundert Jahre des Lebens Noachs, im zweiten Monat am siebzehnten Tag,
an diesem Tag
aufbrachen alle Brunnen des großen Abgrunds
und die Schleusen des Himmels taten sich auf.

Der Regen kam vierzig Tage, vierzig Nächte über die Erde.
An ebendem Tag ging Noach und Schem, Cham, Jafet, die Söhne Noachs, das Weib Noachs und die drei Weiber seiner Söhne mit ihnen in die Arche,
sie und alles Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden sich regt, nach seiner Art, alle Vögel nach ihrer Art, alles Zwitschernde, alles Beschwingte,
die gingen zu Noach in die Arche ein, zwei und zwei von allem Fleisch, worin Atem des Lebens ist,
und die eingingen, Männliches und Weibliches wars von allem Fleisch, so gingen sie ein,
wie Gott ihm geboten hatte.
ER schloß hinter ihm zu.

Vierzig Tage kam die Flut auf die Erde.
Die Wasser stiegen und trugen die Arche, sie hob sich weg von der Erde.
Die Wasser wuchsen und stiegen mehr über der Erde, die Arche fuhr auf dem Wasser.
Die Wasser wuchsen mehr und mehr über der Erde, sie deckten alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel.
Fünfzehn Ellen darüber wuchsen die Wasser, so deckten sie die Berge.

Da verging alles Fleisch, das auf Erden sich regt, Vogel, Vieh, Wild und alles Gewimmel, das auf Erden wimmelt,

und alle Menschen.
Alles, das Atemhauch des Lebens in seiner Nase hatte,
was all auf dem Trockenen war, es starb.
Vertilgt wurde alles Wesen auf der Fläche des Erdackers,
Mensch, und Vieh, und Gewürm, und Vogel des Himmels,
vertilgt wurden sie von der Erde.
Noach allein blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.

Die Wasser wuchsen über der Erde hundertundfünfzig Tage.

Da gedachte Gott Noachs und alles Getiers und alles Viehs, das mit ihm in der Arche war.
Gott jagte einen Wind über die Erde, und die Wasser sanken.
Verschlossen wurden die Brunnen des Abgrunds und die Schleusen des Himmels,
und dem Regen vom Himmel ward gewehrt.
Das Wasser verlief sich her und hin von der Erde,
das Wasser wich nach hundertundfünfzig Tagen.
So ruhte die Arche im siebenten Monat am siebzehnten Tag auf dem Gebirge Ararat.
Des Wassers war ein Gehen und Weichen bis an den zehnten Monat.
Im zehnten Monat am ersten Tag erschienen die Gipfel der Berge.

Nach vierzig Tagen, da öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und schickte den Raben aus.
Der zog in Zug und Kehre, bis das Wasser von der Erde getrocknet war.
Da schickte er die Taube von sich aus, zu sehn, ob das Wasser sich von der Fläche des Bodens verlaufen habe.
Die Taube fand keine Stätte für ihren Fuß,
sie kehrte zu ihm in die Arche,
denn Wasser war auf der Fläche der ganzen Erde;
so streckte er die Hand und griff sie und brachte sie zu sich in die Arche.
Er wartete wieder sieben Tage,
da schickte er abermals die Taube aus der Arche.
Zur Abendzeit kam die Taube zu ihm,
und: ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel!
So erkannte Noach,
verlaufen hatte sich das Wasser von der Erde.
Er wartete wieder sieben Tage,
dann schickte er die Taube aus;
sie kehrte nicht mehr zu ihm.

Im sechshundertundersten Jahr im ersten Monat am ersten Tag
gab das Wasser die Erde frei.
Noach hob das Dach von der Arche und schaute,
da, frei war das Antlitz des Bodens.
Im zweiten Monat aber am siebenundzwanzigsten Tag war die Erde ausgetrocknet.

Gott redete zu Noach, sprechend:
Geh aus der Arche, du, und dein Weib, deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir.
Alles Getier, das mit dir ist, von allem Fleisch, Vogel, Vieh und alles Gewürm das auf Erden sich regt,
führe mit dir hinaus,
daß es auf der Erde wimmle, daß es fruchte und sich mehre auf der Erde.
So ging Noach hinaus, seine Söhne, sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm,
alles Getier, alles Gewürm, alles Gevögel, alles was sich auf Erden regt, nach ihren Sippen gingen sie aus der Arche.

Noach baute IHM eine Schlachtstatt.
Er nahm von allem reinen Vieh und allen reinen Vögeln
und höhte Hochgaben auf der Schlachtstatt.
Da roch ER den Ruch der Befriedung,
und ER sprach zu seinem Herzen:
Nicht will ich hinfort mehr dem Acker fluchen um des Menschen willen, weil das Gebild des Menschenherzens von seiner Jugend her bös ist,
nicht will ich hinfort mehr alles Lebende schlagen wie ich tat.
Hinfort, alle Tage der Erde, soll
Saat und Ernte,
Frost und Glut,
Sommer und Winter,

Tag und Nacht
nimmer feiern.

Gott segnete Noach und seine Söhne und sprach zu ihnen:
Fruchtet und mehrt euch und füllet die Erde.
Eure Furcht und euer Schrecken sei auf allem Getier der Erde und allem Gevögel des Himmels, allem was auf dem Acker sich regt und allen Fischen des Meers,
in eure Hand sind sie gegeben.
Alles Rege, das lebt, euch sei es zur Speise,
wie das grüne Kraut gebe ich euch alles;
doch Fleisch in seinem Leben und Blut sollt ihr nicht essen.
Jedoch euer, eures Lebens Blut will ich heimfordern,
von jeglichem Tier will ich es fordern,
und von dem Menschen, von jedermanns Bruder, heimfordern will ich das Leben des Menschen.
Wer Blut des Menschen vergießt,
durch den Menschen werde vergossen sein Blut,
denn im Bilde Gottes ist der Mensch gemacht.
Ihr denn fruchtet und mehrt euch, wimmelt auf Erden und mehrt euch darauf!
Gott sprach zu Noach und seinen Söhnen mit ihm, er sprach:
Ich aber,
ich errichte meinen Bund mit euch und mit eurem Samen nach euch
und mit allen lebenden Wesen, die bei euch sind, Vogel, Vieh und allem Getier der Erde bei euch,

allen die aus der Arche gingen, von allem Getier der Erde.
Ja, meinen Bund errichte ich mit euch:
nie wieder werde gerottet alles Fleisch von Wassern der Flut,
nie wieder komme Flut, zu verderben die Erde!
Gott sprach:
Dies ist das Zeichen des Bunds, den ich setze
zwischen mir und euch und jedem lebenden Wesen mit euch auf ewige Geschlechter:
meinen Bogen setze ich in die Wolke,
er werde Zeichen des Bunds zwischen mir und der Erde.
Hinfort,
wenn ich Wolken wölke über der Erde
und in den Wolken der Bogen erscheint,
will ich meines Bunds gedenken,
der ist zwischen mir und euch und jedem lebenden Wesen von allem Fleisch:
nie wieder werde das Wasser zur Flut, alles Fleisch zu verderben.
Wenn in den Wolken der Bogen steht,
will ich ihn anschaun,
zu gedenken des ewigen Bunds
zwischen Gott und jedem lebenden Wesen
von allem Fleisch das auf Erden ist.

Gott sprach zu Noach:
Dies ist das Zeichen des Bunds, den ich zwischen mir und allem Fleisch auf Erden errichtet habe.

Die Söhne Noachs, die aus der Arche gingen, waren
Schem, Cham und Jafet.
Cham aber ist der Vater Kanaans.
Diese drei sind die Söhne Noachs, ihnen entsprang das
ganze Erdvolk.

Noach wurde nun des Erdackers Mann: er pflanzte
den Weinberg.
Als er vom Wein trank, berauschte er sich und lag
entblößt in seinem Zelt.
Cham, der Vater Kanaans, sah die Scham seines Va-
ters an,
er machte es draußen seinen zwei Brüdern kund.
Schem und Jafet aber nahmen das Kleid und legten
es auf die Schultern zu zweien,
sie gingen rückwärts und deckten die Scham ihres Vaters,
ihr Gesicht war rückwärts gewandt, sie sahen die
Scham ihres Vaters nicht an.
Noach erwachte von seinem Wein, er erfuhr, was sein
jüngster Sohn ihm getan hatte.
Da sprach er:
Verflucht sei Kanaan,
Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!
Und sprach:
Gesegnet sei ER, Gott Schems,
Kanaan aber sei ihm Knecht!
Ausbreite – jaft –

Gott den Jafet,
er wohne in den Zelten Schems,
Kanaan aber sei ihm Knecht!

Noach lebte nach der Flut dreihundertundfünfzig Jahre.
Und aller Tage Noachs waren neunhundertundfünfzig Jahre, da starb er.

Dies sind die Zeugungen der Söhne Noachs
Schem, Cham und Jafet.
Ihnen wurden Söhne nach der Flut geboren.

Die Söhne Jafets sind Gomer und Magog, Madai und Jawan, Tubal, Maschech und Tiras.
Die Söhne Gomers sind Aschknas, Rifat und Togarma.
Die Söhne Jawans sind Elischa und Tarschisch, Kittäer und Dodaner.
Aus diesen besonderten sich die Völker der Inseln in ihren Ländern,
jedermann seiner Zunge nach,
nach ihren Sippen, in ihren Völkern.

Die Söhne Chams sind Kusch und Mizrajim, Put und Kanaan.
Die Söhne Kuschs sind Sba und Chawila, Sfabta, Rama und Sfabtecha,
die Söhne Ramas Schba und Dedan.
Kusch zeugte Nimrod, der war zuerst ein Gewalthaber auf Erden.

Er war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN,
darum sagt man: ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN
wie Nimrod.
Der Anfang seines Königtums war Babel, Arech, Akkad und Kalne im Lande Schinar,
von diesem Land zog er nach Assyrien und baute Ninive – dazu Rechobot die Stadt und Kalach, und Refsen zwischen Ninive und Kalach –, das ist die große Stadt.
Mizrajim zeugte die Ludier, die Anamer, die Lehaber, die Naftucher, die Patrufser, die Kafslucher, von denen die Philister kommen, und die Kaftorer.
Kanaan zeugte Zidon, seinen Erstgeborenen, und Chet, dazu den Jebufsiter, den Amoriter und den Girgaschiter, den Chiwiter, den Arkiter und den Sfiniter, den Arwaditer, den Zmariter und den Chamatiter.
Danach breiteten sich die Sippen des Kanaaniters,
und die Grenze des Kanaaniters ging von Sidon durch Grar bis Gasa, dann über Sodom und Gomorra, Adma und Zbojim bis nach Lascha.
Dies sind die Söhne Chams nach ihren Sippen, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, in ihren Völkern.

Auch dem Schem wurden Kinder geboren: dem Stammvater aller Söhne Ebers, Jafets des Älteren Bruder.
Die Söhne Schems sind Elam und Aschur, Arpachschad, Lud und Aram.
Die Söhne Arams sind Uz und Chul, Gater und Masch.

Arpachschad zeugte Schalach, Schalach zeugte Eber.
Dem Eber wurden zwei Söhne geboren,
der Name des einen war Paleg, Spalt, denn in seinen Tagen wurde das Erdvolk zerspalten,
und der Name seines Bruders Joktan.
Joktan zeugte Almodad und Schalef, Chazarmawet und Jarach, Hadoram, Usal und Dikla, Obal, Abimael und Schba, Ofir, Chawila und Jobab, all diese sind Söhne Joktans,
ihr Wohnsitz aber war von Mescha über Sfar bis zum östlichen Gebirge.
Dies sind die Söhne Schems nach ihren Sippen, nach ihren Zungen, in ihren Ländern, nach ihren Völkern.
Dies sind die Sippen der Söhne Noachs nach ihren Zeugungen, in ihren Völkern.
Aus diesen sonderten sich nach der Flut die Völker auf Erden.

Das ganze Erdvolk hatte eine Sprache und einerlei Worte.
Als sie nun vom Osten her zogen, fanden sie ein Gesenk im Lande Schinar und ließen sich da nieder.
Sie sprachen einer zum andern:
Auf, backen wir Backsteine und brennen wir sie zu Brande!
So diente ihnen der Backstein zu Baustein und der Asfaltleimen diente ihnen zum Ausfüllehm.
Nun sprachen sie:

Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, sein Haupt bis an den Himmel,
und machen wir uns einen Namen,
daß wir nicht über die ganze Erde zerstieben!

ER fuhr nieder,
die Stadt und den Turm zu beschauen, den die Söhne des Menschen bauten.
ER sprach:
Fürwahr, einerlei Volk ist es und eine Sprache in allen,
und nur der Anfang dies ihres Tuns –
nichts wäre nunmehr ihnen umwehrt, worauf immer sie sännen zu tun.
Auf, fahren wir nieder und verwirren wir dort ihre Sprache,
daß sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehn.
ER zerstob sie von dort über die ganze Erde,
daß sie es lassen mußten, die Stadt zu bauen.
Darum ruft man ihren Namen Babel, Wirrwarr,
denn verwirrt hat ER dort die Sprache des ganzen Erdvolks
und zerstoben von dort hat ER sie über die ganze Erde.

Dies sind die Zeugungen Schems:
Schem war hundert Jahre alt, da zeugte er Arpachschad,
zwei Jahre nach der Flut.
Und nach Arpachschads Erzeugung lebte Schem fünfhundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Arpachschad aber hatte fünfunddreißig Jahre gelebt, da zeugte er Schalach.

Und nach Schalachs Erzeugung lebte Arpachschad vierhundertunddrei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Schalach aber hatte dreißig Jahre gelebt, da zeugte er Eber.

Und nach Ebers Erzeugung lebte Schalach vierhundertunddrei Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Eber hatte vierunddreißig Jahre gelebt, da zeugte er Paleg.

Und nach Palegs Erzeugung lebte Eber vierhundertunddreißig Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Paleg hatte dreißig Jahre gelebt, da zeugte er Ru.

Und nach Rus Erzeugung lebte Paleg zweihundertundneun Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Ru hatte zweiunddreißig Jahre gelebt, da zeugte er Sfrug.

Und nach Sfrugs Erzeugung lebte Ru zweihundertundsieben Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Sfrug hatte dreißig Jahre gelebt, da zeugte er Nachor,

Und nach Nachors Erzeugung lebte Sfrug zweihundert Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Nachor hatte neunundzwanzig Jahre gelebt, da zeugte er Tarach.

Und nach Tarachs Erzeugung lebte Nachor hundertundneunzehn Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

Tarach hatte siebzig Jahre gelebt, da zeugte er Abram, Nachor und Haran.

Dies sind die Zeugungen Tarachs:

Tarach zeugte Abram, Nachor und Haran.

Haran zeugte Lot.

Und Haran starb beim Leben seines Vaters Tarach im Land seines Geschlechts, in dem chaldäischen Ur.

Abram und Nachor nahmen sich Weiber.

Abrams Weib hieß Sfarai,

Nachors Weib hieß Milka, Tochter Harans, des Vaters von Milka und Vaters von Jifska.

Sfarai aber war unfruchtbar, sie hatte kein Kind.

Tarach nahm Abram, seinen Sohn, und Lot Sohn Harans, seinen Sohnessohn, und Sfarai seine Schwiegertochter, Abrams seines Sohns Weib,

und sie zogen mitsammen aus dem chaldäischen Ur, ins Land Kanaan zu wandern.

Doch als sie bis Charan kamen, ließen sie sich da nieder.

Und der Tage Tarachs waren zweihundertundfünf Jahre, da starb Tarach in Charan.

ER sprach zu Abram:
Geh du aus deinem Land, aus deinem Geschlecht, aus dem Haus deines Vaters
in das Land, das ich dir zeigen werde.
Ich will dich zum großen Volke machen
und will dich segnen
und will deinen Namen wachsen lassen.
Du sollst ein Segen werden.
Segnen will ich, die dich segnen,
die dich lästern, verfluche ich.
Mit dir werden gesegnet alle Sippen des Erdreichs.

Abram ging, wie ER zu ihm geredet hatte, und Lot ging mit ihm.
Fünfundsiebzig Jahre alt war Abram, als er aus Charan aufbrach.
Abram nahm Sfarai sein Weib und Lot seinen Brudersohn, allen Erwerb, den sie erworben, und die Seelen, die sie gewonnen hatten in Charan.
So brachen sie auf, in das Land Kanaan zu wandern.
Und sie kamen in das Land Kanaan.
Abram durchzog das Land bis zur Stätte von Sichem, bis zur Eiche des Deuters.
Der Kanaaniter war damals im Land.

ER erschien Abram und sprach:
Deinem Samen gebe ich dieses Land.
Und er baute dort eine Schlachtstatt IHM, der ihm erschienen war.

Von da rückte er vor zum Gebirge, östlich von Bet-El,
und spannte sein Zelt, Bet-El im Westen und Ai im Osten.
Dort baute er IHM eine Schlachtstatt
und rief den NAMEN aus.
Dann fuhr Abram wandernder Fahrt ins Südland.

Eine Hungersnot kam in das Land.
Da zog Abram hinab nach Ägypten, dort zu gasten,
denn schwer war der Hunger im Land.
Als er nah an Ägypten war, sprach er zu Sfarai, seinem Weib:
Ich weiß ja wohl, ein Weib schön von Ansehn bist du.
Wenn dich nun die Ägypter sehn und sagen: Sein Weib ist die,
werden sie mich erschlagen und dich leben lassen.
Sprich doch, du seist meine Schwester,
daß mir um deinetwillen Gutes geschehe und ich selber deinethalb lebe.
Als Abram nun nach Ägypten kam, sahen die Ägypter das Weib, daß es sehr schön war.
Die Höflinge Pharaos sahn sie und priesen sie dem Pharao,
und das Weib wurde in Pharaos Haus geholt.
Dem Abram tat er Gutes um ihretwillen,
er bekam Schafe und Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.
ER aber schlug den Pharao mit großen Schlägen, und auch sein Haus,

wegen Sfarais, des Weibes Abrams.
Da ließ Pharao Abram rufen und sprach:
Was hast du mir da getan!
warum machtest du mir nicht kund, daß sie dein Weib ist?
warum sprachst du: Meine Schwester ist sie?
und so holte ich sie mir zum Weib.
Nun denn, hier ist dein Weib, nimm sie, geh!
So entbot Pharao ihm Leute, die geleiteten ihn und sein Weib, und all seine Habe.

Abram zog von Ägypten aufwärts, er, und sein Weib, und all seine Habe, auch Lot mit ihm, in das Südland.
Sehr reich war Abram an Vieh, an Silber und an Gold.
Und vom Südland wanderte er seinen Reisehalten nach bis Bet-El,
bis an den Ort, wo zuerst sein Zelt gestanden hatte, zwischen Bet-El und Ai,
an den Ort der Schlachtstatt, die er dort vormals errichtet hatte.
Dort rief Abram den NAMEN aus.

Auch Lot, der mit Abram zog, hatte Schafe und Rinder und Zelte.
Und nicht trug sie das Land, beisammen zu hausen,
denn ihres Erworbnen war viel, beisammen konnten sie nicht hausen.

So ward Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh
und den Hirten von Lots Vieh.
Der Kanaaniter und der Prisiter nämlich hausten da-
mals im Land.
Abram sprach zu Lot:
Nicht sei doch Gezänk zwischen mir und dir, zwischen
meinen Hirten und deinen Hirten,
wir sind ja verbrüderte Männer!
Das ganze Land, liegt es nicht vor dir?
scheide dich doch von meiner Seite!
Ists zur Linken, will ich zur Rechten,
ists zur Rechten, will ich zur Linken.
Lot hob seine Augen und sah den ganzen Gau des
Jordan,–
dies alles war eine Aue, vordem ER Sodom und Go-
morra verdarb,
wie ein Garten GOTTES, wie das Land Ägypten, hin
bis nach Zoar.
So wählte sich Lot den ganzen Gau des Jordan.
Lot zog nach Osten hin, und sie schieden voneinander.
Abram wohnte im Lande Kanaan, Lot wohnte in den
Städten des Gaus und zeltete bis nach Sodom.
Die Leute von Sodom aber waren sehr bös und sündig
vor IHM.

ER sprach zu Abram, als Lot von ihm geschieden war:
Hebe doch deine Augen und schau vom Ort auf dem
du stehst
nordwärts, südwärts, ostwärts, westwärts:

alles Land das du siehst, dir gebe ich es und deinem Samen für immer.
Ich will deinen Samen machen wie Staub der Erde – vermöchte einer den Staub der Erde zu zählen, würde auch dein Same gezählt.
Auf, durchwandre das Land in die Länge und Breite, denn ich gebe es dir.
So zeltete Abram und kam und wohnte an den Eichen des Mamre bei Hebron.
Dort baute er IHM eine Schlachtstatt.

Es geschah in den Tagen Amrafels Königs von Schinar, Arjochs Königs von Elaſsar, Kdor-Laomers Königs von Elam und Tidals Königs von Gojim:
die führten Krieg mit Bara König von Sodom, Birscha König von Gomorra, Schinab König von Adma, Schemeber König von Zbojim und dem König von Bala, das ist Zoar.
Diese alle versammelten sich im Tale Sſiddim, wo nun das Salzmeer ist.
Zwölf Jahre hatten sie Kdor-Laomer gedient und im dreizehnten Jahre hatten sie sich empört,
im vierzehnten Jahre aber kam Kdor-Laomer und die Könige, die mit ihm waren,
sie schlugen die Refaer in Aschtrot-Karnajim, die Susiter in Ham, die Emiter in der Ebene von Kirjatajim und den Choriter in ihrem Gebirge Sſeir bis El Paran an der Wüste.

Dann wandten sie sich und kamen nach Rechtsspruch-Quell, das ist Kadesch,
und schlugen das ganze Gefild des Amalekiters und den Amoriter auch, der in Chazazon-Tamar hauste.
Da zogen aus der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adma, der König von Zbojim und der König von Bala, das ist Zoar,
und ordneten im Tale Sſiddim gegen sie eine Schlacht,
gegen Kdor-Laomer König von Elam, Tidal König von Gojim, Amrafel König von Schinar und Arjoch König von Elaſsar,
gegen vier Könige die fünf.
Das Tal Sſiddim aber ist voll Erdharzgruben;
als nun der König von Sodom und der von Gomorra flohen, warfen sie sich hinein,
wer sonst noch überblieb floh ins Gebirg.
Jene aber nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und all ihren Vorrat und zogen davon.
Auch Lot nahmen sie mitsamt seiner Habe, den Brudersohn Abrams, und zogen davon, der wohnte nämlich in Sodom.
Ein Entronnener kam und brachte Kunde Abram dem Ebräer,
der wohnte an den Eichen Mamres des Amoriters, des Bruders von Eschkol und Bruders von Aner,
die waren mit Abram im Bund.
Als Abram hörte, sein Bruder sei gefangen,
warf er seine Erzognen, seine Hausgebornen nach, dreihundertundachtzehn, und jagte hinterher bis Dan.

Hier teilte er sich wider sie in der Nacht, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis Choba, links von Damaskus.
So brachte er alle Habe zurück, und auch Lot seinen Bruder und dessen Habe brachte er zurück und die Weiber auch und das Volk.
Da ging ihm der König von Sodom entgegen, als er zurückkam vom Sieg über Kdor-Laomer und die Könige die mit ihm waren, ins Tal Schawe, das ist das Königstal.

Malki-Zedek aber, der König von Salem, trug Brot und Wein hervor,
Priester war er dem Hohen Gott,
und segnete ihn und sprach:
Gesegnet, Abram, dem Hohen Gott,
Eigner von Himmel und Erde!
Und gesegnet der Hohe Gott,
der deine Feinde schloß in deine Hand!
Er aber gab ihm den Zehnten von allem.

Der König von Sodom sprach zu Abram:
Gib mir die Leute, die Habe nimm dir.
Abram sprach zum König von Sodom:
Ich hebe meine Hand zu IHM, dem Hohen Gott,
dem Eigner von Himmel und Erde:
wenn ich von Faden bis Schuhriem nehme aus allem was dir gehört!
Du sollst nicht sagen: Ich habe Abram reichgemacht.
Nichts mir!

Das allein, was die Jungknechte verzehrten,
und den Anteil der Männer, die mit mir gezogen sind,
Aner, Eschkol und Mamre, –
die laß ihren Anteil nehmen.

Nach diesen Begebnissen ward SEIN Wort an Abram
im Gesicht,
sprechend:
Fürchte dich nicht, Abram,
ich bin dir Schild,
dein Lohn ist ohnemaß.
Abram sprach:
Mein Herr, DU,
was magst du mir geben,
ich schwinde ja kinderbar
und Anwart meines Hauses ist Elieser der Damaszener.
So sprach Abram:
Mir hast du ja keinen Samen gegeben,
nun denn, mein Haussohn sei mein Erbe.
Da aber: SEIN Wort an ihn, sprechend:
Nicht wird dich dieser beerben,
sondern der aus deinem Leibe hervorgeht, der wird
dich beerben.
Und er führte ihn hinaus und sprach:
Blicke doch himmelauf und zähle die Sterne,
kannst du sie wohl zählen?
Und sprach zu ihm:
So wird dein Same sein.

Er aber vertraute IHM;
das achtete er ihm als Bewährung.

Er sprach zu ihm:
ICH bins,
der ich dich aus Ur in Chaldäa führte,
dir dieses Land zu geben, es zu besetzen.
Da sprach er:
Mein Herr, DU,
woran mag ichs merken, daß ichs besetzen soll?
Er aber sprach zu ihm:
Bring mir eine drittbürtige Färse, eine drittbürtige
Ziege, einen drittbürtigen Widder, eine Turteltaube
und eine Jungtaube.
So brachte er ihm alle diese.
Und er hälftete sie mitten durch und legte jede Hälfte
der anderen gegenüber,
die Vögel aber hälftete er nicht.
Geier stießen auf die Aase nieder,
und Abram scheuchte sie.
Wie nun die Sonne war im Hineingehn,
fiel auf Abram Betäubung –
eine Angst und große Finsternis fällt da auf ihn.
Da sprach er zu Abram:
Merken sollst dus, merken:
Fremdling wird dein Same sein in einem Land, das
nicht das ihre ist,
verfronen wird man sie und drücken,
vierhundert Jahre.

Aber auch das Volk, dem sie fronen – ich richte es;
danach werden sie ausziehn mit großer Habe.
Du also sollst zu deinen Vätern eingehen in Frieden
und begraben werden in gutem Alter.
Aber im vierten Geschlecht werden sie hierher kehren.
Noch ist die Schuld des Amoriters nicht voll.
Die Sonne war eingegangen, Nachtschwärze war,
da: rauchender Ofen, Feuerfackel,
so fuhr es zwischen diesen Stücken hindurch.

An jenem Tag
schloß ER mit Abram einen Bund,
sprechend:
Deinem Samen habe ich dieses Land gegeben
vom Strom Ägyptens bis an den großen Strom, den Strom Euphrat,
den Keniter, den Knisiter, den Kadmoniter,
den Chetiter, den Prisiter, die Refaer,
den Amoriter, den Kanaaniter, den Girgaschiter, den Jebusiter.

Sarai, Abrams Weib, hatte ihm nicht geboren.
Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.
Sarai sprach zu Abram:
Sieh doch, ER verschloß mich, nicht zu gebären,–
geh doch ein zu meiner Magd,
vielleicht, daß ich aus ihr bekindet werde.
Abram hörte auf die Stimme Sarais.

So nahm Sfarai, Abrams Weib, Hagar die Ägypterin,
ihre Magd, nach Ablauf von zehn Jahren, die Abram
im Lande Kanaan wohnte,
und gab sie Abram, ihrem Mann, ihm zum Weib.
Er ging ein zu Hagar, und sie ward schwanger.
Als sie aber merkte, daß sie schwanger war, sank ihre
Herrin in ihren Augen.
Da sprach Sfarai zu Abram:
Über dich meine Unbill!
Selbst gab ich meine Magd in deinen Schoß,
nun da sie merkt, sie ist schwanger, bin ich in ihren
Augen gesunken.
Richte ER zwischen mir und dir!
Abram sprach zu Sfarai:
Deine Magd ist in deiner Hand, tu mit ihr nach dei-
nem Bedünken.
Da drückte Sfarai sie. Sie aber entfloh ihr.
So fand SEIN Bote sie am Wasserquell in der Wüste,
am Quell auf dem Wege nach Schur,
und sprach:
Hagar, Sfarais Magd, wo kommst du her, wo willst du hin?
Sie sprach:
Vor meiner Herrin Sfarai bin ich flüchtig.
SEIN Bote sprach zu ihr:
Kehre zu deiner Herrin und drücke dich unter ihre
Hände!
So sprach SEIN Bote zu ihr:
Mehren will ich, mehren deinen Samen, er werde
nicht gezählt vor Menge.

Und weiter sprach SEIN Bote zu ihr:
Schwanger bist du ja,
gebären wirst du einen Sohn,
seinen Namen rufe:
Jischmael, Gottvernimmt,
denn vernommen hat
ER deinen Druck.
Ein Wildeselmensch wird der,
seine Hand wider jedermann, jedermanns Hand wider ihn,
all seinen Brüdern sitzt er im Gesicht.
Sie aber rief den Namen GOTTES, des zu ihr Redenden:
Du Gott der Schau!
Denn sie sprach:
So schaute ich hier
dem Michschauenden nach?
Darum nannte man den Brunnen
Brunn des Lebenden Michschauenden.
Er ist zwischen Kadesch und Bared.

Hagar gebar dem Abram einen Sohn,
und Abram rief den Namen seines Sohns, den Hagar gebar: Jischmael.
Abram war sechsundachtzig Jahre, als Hagar Abram den Jischmael gebar.

Aber als Abram neunundneunzig Jahre war,
gab ER sich Abram zu schauen und sprach zu ihm:
Ich bin der Gewaltige Gott.

Geh einher vor mir! sei ganz!
Ich aber setze meinen Bund zwischen mir und dir
und will dich mächtig mehren.
Abram fiel auf sein Angesicht.
Gott aber redete mit ihm, sprechend:
Ich nun,
mein Bund mit dir,
du wirst Vater werden einer Woge von Völkern.
Abram nicht mehr wird dein Name gerufen,
sondern dein Name sei Abraham,
denn zum Ab-Hamon Gojim –
zum Vater einer Woge von Völkern setze ich dich.
Ich lasse dich fruchttragen überreich,
ich lasse dich zu Völkern werden,
Könige gehn aus dir hervor.
Ich errichte meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, Geschlecht für Geschlecht, zu einem ewigen Bund,
dir Gott zu sein und deinem Samen nach dir.
Ich gebe dir und deinem Samen nach dir das Land deiner Gastschaft, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz,
und ich will ihnen Gott sein.
Gott sprach zu Abraham:
Du aber,
du wahre meinen Bund, du und dein Same nach dir, Geschlecht für Geschlecht.
Dies ist mein Bund, den ihr wahren sollt, zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir:

Alles Männliche unter euch werde beschnitten.
Am Fleisch eurer Vorhaut sollt ihr beschnitten werden,
das sei zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch.
Mit acht Tagen soll alles Männliche unter euch beschnitten werden, Geschlecht für Geschlecht,
der Hausgeborne und der um Geld von irgend Fremden Gekaufte, ob auch nicht deines Samens,
beschnitten werde, beschnitten dein Hausgeborner und dein Geldgekaufter,
mein Bund sei an eurem Fleisch zum ewigen Bund.
Ein vorhäutiger Mann aber, der am Fleisch seiner Vorhaut nicht beschnitten ist,
gerodet werde solch Wesen aus seiner Gemeinschaft,
meinen Bund hat er zerrissen.
Gott sprach zu Abraham:
Sfarai dein Weib, ihren Namen sollst du nicht mehr Sfarai rufen,
denn Sfara, Fürstin, ist ihr Name.
Segnen will ich sie und will dir auch aus ihr einen Sohn geben,
segnen will ich sie, daß sie zu Scharen werde,
Könige von Völkern sollen aus ihr erstehn.
Da fiel Abraham auf sein Angesicht
und lachte – wajizchak,
er sprach in seinem Herzen:
Einem Hundertjährigen soll geboren werden? und Sfara die Neunzigjährige soll gebären?
So sprach Abraham zu Gott:

Wenn nur Jischmael lebt vor dir!
Gott sprach:
Dennoch,
Sfara dein Weib gebiert dir einen Sohn,
seinen Namen sollst du rufen Jizchak.
Mit ihm will ich meinen Bund errichten zum ewigen Bund und mit seinem Samen nach ihm.
Doch auch Jischmaels wegen erhöre ich dich:
ich segne ihn nun und lasse ihn fruchttragen und mehre ihn mächtig,
zwölf Fürsten wird er erzeugen, zu einem großen Volk will ich ihn machen.
Meinen Bund aber will ich mit Jizchak errichten, den Sfara dir gebiert zu dieser Zeit im anderen Jahr.
Da hatte er vollendet mit ihm zu reden
und Gott hob sich von Abraham.

Abraham nahm Jischmael seinen Sohn und alle seine Hausgebornen und alle seine Geldgekauften,
alles Männliche unter den Leuten in Abrahams Haus,
und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut an ebendem Tag,
wie Gott mit ihm geredet hatte.
Neunundneunzig Jahre war Abraham, als das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ward,
und dreizehn Jahre war Jischmael, sein Sohn, als das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ward.
An ebendem Tag wurde Abraham und Jischmael, sein Sohn, beschnitten,

und alle Männer seines Hauses, Hausgeborne und um Geld von Fremden Gekaufte, wurden mit ihm beschnitten.

ER erschien ihm an den Eichen Mamres,
als er bei des Tages Glut im Eingang des Zeltes saß.
Er hob seine Augen und sah:
da standen drei Männer vor ihm.
Er sahs, er lief vom Eingang des Zelts auf sie zu und neigte sich erdtief
und sprach:
Mein Herr,
habe ich Gunst in deinen Augen gefunden, zieh an deinem Knecht nicht vorüber.
Man soll ein wenig Wasser bringen, dann wascht eure Füße und lehnet unter dem Baum,
ich bringe einen Bissen Brot, ihr labt euer Herz,
danach mögt ihr ziehen.
Warum sonst wärt ihr bei eurem Knecht vorübergezogen!
Sie sprachen:
Tu denn, wie du gesagt hast.
So eilte Abraham ins Zelt zu Sfara und sprach:
Eil dich! Drei Maß Mehl, Feinmehl knete und mache Kuchen!
Und zu den Rindern lief Abraham, holte ein Kalb, zart und kräftig, und gabs dem Knecht, ders eilend zubereitete.

Dann holte er Sahne und Milch und das zubereitete Kalb und setzte es ihnen vor.
Er aber stand vor ihnen unter dem Baum, derweil sie aßen.
Sie sprachen zu ihm:
Wo ist Sfara dein Weib?
Er antwortete:
Da im Zelt.
Jetzt sprach er:
Kehren, kehren will ich zu dir in der Frist des Lebendigen,
da hat Sfara dein Weib einen Sohn.
Sfara aber horchte am Eingang des Zelts hinter ihm.
Abraham und Sfara waren greis, vorgerückt in die Tage, aufgehört hatte es Sfara zu gehen nach der Art der Weiber.
So lachte Sfara in sich hinein, sprechend:
Nachdem ich verfallen bin, würde mir Lust? und mein Herr ist ein Greis.
ER aber sprach zu Abraham:
Warum lacht Sfara und spricht: Soll ich wahrhaftig gebären, alt wie ich bin!
Ist für IHN etwas wunderbar?
Zur Zeit kehr ich zu dir, in der Frist des Lebendigen,
und Sfara hat einen Sohn.
Da leugnete Sfara, sprechend:
Ich habe nicht gelacht;
denn sie fürchtete sich.
Er aber sprach:

Nein, du hast gelacht.

Die Männer erhoben sich von dort und wandten sich
auf Sodom zu.
und Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten.
ER aber sprach:
Kann ich denn Abraham verhehlen, was ich tun will?
Da Abraham doch ein Volk werden wird, groß und
mächtig,
und mit ihm gesegnet werden alle Völker der Erde.
Denn ich habe ihn ausersehn,
daß er bescheide seinen Söhnen und seinem Hause
nach ihm:
sie sollen wahren GOTTES Weg,
zu üben Milde und Recht,
auf daß GOTT über Abraham bringe, was er über ihn
verhieß.
Und so sprach ER:
Der Klagruf wider Sodom und Gomorra, er schwoll,
und ihre Sünde, sie wuchtet schwer.
Niedersteigen will ich denn und schauen –
wenn sie nach ihrem Ruf, der zu mir kam, taten:
– Vernichtung!
und wenn nicht:
– ich will es wissen.
Die Männer wandten sich von dort und gingen auf
Sodom zu,
Abraham aber stand noch vor IHM.
So trat Abraham vor und sprach:

Willst du den Schuldlosen raffen mit dem Frevler?
Vielleicht sind fünfzig Schuldlose drin in der Stadt,
willst du die raffen?
Willst dus nicht tragen der Landschaft um der fünfzig Schuldlosen willen in ihrer Mitte?
Fern sei dir solches zu tun, Schuldlose, Frevler mitsammen zu töten,
daß eins sei, ob schuldlos, ob frevel,
fern sei das dir!
Der ganzen Erde Richter, soll der nicht das Recht tun?
ER sprach:
Finde ich in Sodom fünfzig Schuldlose, drin in der Stadt,
will ichs der ganzen Landschaft tragen um ihrer willen.
Abraham antwortete, er sprach:
Habe ich mich nun schon unterfangen zu meinem Herrn zu reden,
ich, Erde und Asche:
vielleicht fehlen an den fünfzig Schuldlosen fünf –
willst du der fünf wegen die ganze Stadt verderben?
Er sprach:
Nicht will ich verderben, finde ich dort fünfundvierzig.
Er aber fuhr fort zu ihm zu reden, er sprach:
Fänden sich aber nur vierzig dort?
Er sprach:
So tu ichs nicht, um der vierzig willen.
Und er sprach:
Nicht entflamme doch meinen Herrn, daß ich weiter rede:

und wenn sich dort nur dreißig fänden?
Er sprach:
So tu ichs nicht, wenn ich dort dreißig finde.
Und er sprach:
Habe ich mich nun schon unterfangen zu meinem Herrn zu reden:
und fänden sich nur zwanzig dort?
Er sprach:
Nicht will ich verderben, um der zwanzig willen.
Und er sprach:
Nicht entflamme doch meinen Herrn, daß ich noch das eine Mal rede:
vielleicht finden sich dort nur zehn –
Er sprach:
Nicht will ich verderben, um der zehn willen.
So ging ER, als er mit Abraham zu Ende geredet hatte,
und Abraham kehrte an seinen Ort.

Die zwei Boten kamen nach Sodom am Abend.
Lot aber wohnte im Tore von Sodom.
Lot sah auf, erhob sich ihnen entgegen und neigte sein Angesicht zur Erde
und sprach:
O meine Herrn, kehrt doch ein ins Haus eures Knechts zur Nachtrast und wascht eure Füße,
frühmorgens mögt ihr eures Weges ziehn.
Sie sprachen:
Nein, im Freien nächtigen wir.
Er aber drang sehr in sie,

so kehrten sie bei ihm ein und kamen in sein Haus.
Er bereitete ihnen zu trinken, dann buk er Fladen,
und sie aßen.
Noch hatten sie sich nicht gelegt, da umringten die
Männer der Stadt, die Leute von Sodom, das Haus,
so jung wie alt, das ganze Volk von allen Enden,
die riefen nach Lot und sprachen zu ihm:
Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese
Nacht?
Bring sie uns heraus, wir wollen sie erkennen!
Lot trat zu ihnen an den Eingang, die Tür verschloß
er hinter sich,
und sprach:
Tut doch nicht Arges, meine Brüder!
Da habe ich zwei Töchter, die noch keinen Mann
kennen,
ich bringe sie euch heraus, tut an ihnen nach eurem
Bedünken;
nur diesen Männern tut nichts,
denn warum sonst wären sie unter den Schatten mei-
ner Balken gekommen!
Sie aber sprachen:
Fort mit dir!
und sprachen:
Kam da einer zu gasten und will nun den Richter
machen!
dir tun wir noch ärger als ihnen!
Sie drangen heftig gegen den Mann Lot ein und gingen
daran, die Tür aufzubrechen.

Da streckten die Männer ihre Hand vor, zogen Lot zu
sich ins Haus und verschlossen die Tür;
die Leute aber am Eingang des Hauses, groß und
klein, schlugen sie mit Verblendung,
die ermüdeten sich, den Eingang zu finden.
Die Männer aber sprachen zu Lot:
Hast du wen noch hier, einen Eidam, Söhne, Töchter,
alle die dein sind in der Stadt führe aus der Land-
schaft hinweg!
denn Verderben bringen wir dieser Landschaft,
weil der Klagruf wider sie wuchs vor IHM,
und ER entsandte uns, sie zu verderben.
So ging Lot hinaus und redete zu seinen Eidamen, den
Männern seiner Töchter, sprechend:
Auf, hinaus aus dieser Landschaft, denn verderben
will ER die Stadt!
Aber er erschien den Eidamen wie einer der Spaß
treibt.
Wie nun das Morgengrauen aufzog,
bestürmten die Boten Lot, sprechend:
Auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die du
dahast,
daß du nicht gerafft werdest mit der Schuld der Stadt!
Er zauderte noch –
da faßten die Männer seine Hand, die Hand seines
Weibs und die Hand seiner zwei Töchter,
weil ER sein schonen wollte,
sie führten ihn fort und ließen ihn draußen vor der
Stadt los.

Als sie mit ihnen hinaus waren, sprach einer:
Rette dich, es ist um dein Leben, blick nicht hinter dich, bleib in dem ganzen Gau nicht stehn,
rette dich in die Berge, daß es dich nicht raffe!
Lot sprach zu ihnen:
Nicht so, mein Herr!
Gnade hat ja dein Knecht in deinen Augen gefunden,
große Huld hast du mir erwiesen, mich am Leben zu halten –
aber ich kann mich in die Berge nicht retten,
packen möchte mich das Unheil, daß ich sterbe.
Ach, diese Stadt da ist nah genug, hinein zu fliehn, und so winzig klein ist sie;
daß ich mich dorthin doch retten darf, winzig klein ist sie ja, und am Leben bleibe!
Er sprach zu ihm:
Wohl, auch darin sehe ich auf dich, daß ich nicht umstürze die Stadt, von der du redest.
Eile, rette dich dahin,
denn ich kann nichts tun, eh du hineinkamst.
Darum ruft man den Namen der Stadt: Zoar, Winzig.
Die Sonne trat hervor über der Erde, da kam Lot nach Zoar.
ER aber regnete auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer von IHM, vom Himmel,
um stürzte er diese Städte und den ganzen Gau, alle Insassen der Städte und das Gewächs des Ackers.
Sein Weib blickte sich hinter ihm um, da war sie eine Salzsäule.

Frühmorgens machte Abraham sich auf an den Ort,
wo er vor IHM gestanden hatte,
er spähte hinab auf die Fläche von Sodom und Gomorra
und auf die ganze Landfläche des Gaus
und sah:
da, ein Qualm stieg von der Erde wie des Schmelz-
ofens Qualm.

So wars gewesen, als Gott die Städte des Gaus verdarb:
da gedachte Gott Abrahams und entsandte Lot aus
dem Sturz,
als er umstürzte die Städte, darin Lot wohnte.

Lot zog dann von Zoar hinauf und wohnte im Gebirg,
seine zwei Töchter mit ihm,
denn in Zoar zu bleiben fürchtete er sich.
So wohnte er in einer Höhle, er und seine zwei
Töchter.
Da sprach die Ältre zur Jüngern:
Unser Vater ist alt,
und kein Mann ist sonst im Land, der zu uns einginge
nach aller Welt Weise, —
komm, wir wollen unsern Vater mit Wein trunken
machen
und wollen bei ihm liegen und lebenden Samen von
unserm Vater empfangen.
So machten sie in jener Nacht ihren Vater trunken mit
Wein,

dann kam die Ältre und legte sich zu ihrem Vater,
er aber merkte nicht, wie sie sich legte, noch wie sie aufstand.
Am Morgen sprach die Ältere zur Jüngern:
Nun habe ich gestern Nacht bei meinem Vater gelegen,
wir wollen ihn auch diese Nacht mit Wein trunken machen,
dann geh und leg dich zu ihm, daß wir lebenden Samen von unserem Vater empfangen.
Sie machten auch in dieser Nacht ihren Vater trunken mit Wein,
dann stand die Jüngere auf und legte sich zu ihm,
er aber merkte nicht, wie sie sich legte, noch wie sie aufstand.
Schwanger wurden beide Töchter Lots von ihrem Vater.
Die Ältre gebar einen Sohn und rief seinen Namen Moab, Vaterssame,
Stammvater Moabs ist der bis auf den heutigen Tag.
Auch die Jüngre gebar einen Sohn und rief seinen Namen Ben-Ammi, Sohn meiner Leute,
Stammvater der Kinder Ammons ist der bis auf den heutigen Tag.

Abraham zog von dort ins Südland, er wohnte zwischen Kadesch und Schur und gastete in Grar.
Abraham sprach von Sfara seinem Weibe: Meine Schwester ist sie.

Da sandte Abimelech, König von Grar, und ließ Sfara holen.
Gott aber kam zu Abimelech im Traum der Nacht und sprach zu ihm:
Nun mußt du sterben um des Weibs willen, das du geholt hast,
einem Gemahl ist sie vermählt.
Abimelech war ihr nicht genaht; er sprach:
Herr,
willst du schuldloses Volk denn erschlagen?
Er sagte mir doch: meine Schwester ist sie, und auch sie selber sagte: er ist mein Bruder, –
in Einfalt meines Herzens und in Reinheit meiner Hände habe ich das getan.
Gott sprach zu ihm im Traum:
Auch ich weiß, in Einfalt deines Herzens hast du das getan,
so hinderte selber ich dich, gegen mich zu fehlen,
darum ließ ich dir nicht zu, sie zu berühren.
Nun gib dem Manne sein Weib zurück,
er ist ein Künder, er soll für dich einstehn,
so bleibst du am Leben.
Gibst du sie aber nicht zurück:
des Todes stirbst du, wisse, du und alle die dein sind.
Frühmorgens stand Abimelech auf und berief all seine Knechte,
er redete vor ihren Ohren alle die Rede, und die Männer erschraken sehr.

Dann berief Abimelech den Abraham und sprach zu ihm:
Was hast du uns getan!
Womit habe ich gegen dich gefehlt,
daß du über mich und mein Reich so große Verfehlung brachtest?
Taten, die man nicht tut, hast du an mir getan.
So sprach Abimelech zu Abraham:
Was fiel dir bei, daß du dies getan hast?
Abraham sprach:
Wohl, ich dachte,
gar keine Furcht Gottes sei an diesem Ort,
man werde mich meines Weibes wegen erschlagen.
Auch ist sie wirklich meine Schwester, meines Vaters Tochter,
nur nicht meiner Mutter Tochter, so ist sie mein Weib geworden.
Als nun die Gottesmächte mich aus dem Haus meines Vaters auf die Irrfahrt schickten, sprach ich zu ihr:
Tu mir diese Güte an,
an jedem Ort, wohin wir kommen, sag von mir: mein Bruder ist er.
Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, Knechte und Mägde, und schenkte sie Abraham,
und Sfara sein Weib gab er ihm zurück.
Abimelech sprach:
Hier mein Land liegt vor dir,
wohne, wo es deinen Augen gefällt.
Und zu Sfara sprach er:

Ich habe nun deinem Bruder tausend Silberstücke geschenkt,
das diene dir nun
für jeden, der bei dir, zum Augenschleier
und bei aller Welt, daß du erwiesen seist.
Abraham aber stand ein bei Gott,
und Gott heilte Abimelech, sein Weib und seine Mägde, daß sie Kinder gewannen.
Verschlossen nämlich, verschlossen hatte ER jeden Schoß im Haus Abimelechs
um Sfaras willen, des Weibes Abrahams.

ER bedachte Sfara nach seinem Spruch,
ER tat an Sfara nach seiner Rede.
Schwanger ward Sfara und gebar Abraham auf sein Alter einen Sohn,
zu der Zeit, von welcher Gott geredet hatte.
Und Abraham rief den Namen seines Sohns, der ihm geboren worden, den Sfara ihm gebar: Jizchak.
Abraham beschnitt Jizchak seinen Sohn zu acht Tagen, wie Gott ihm geboten hatte.
Abraham aber war hundert Jahre, als Jizchak sein Sohn ihm geboren ward.
Da sprach Sfara:
Ein Lachen hat Gott mir gemacht,
wer es irgend erfährt,
jizchak li – lacht über mich.
Und wieder sprach sie:

Wer hätte Abraham zugeraunt:
Kinder säugen wird Sara?
Nun wohl, einen Sohn hab ich ihm auf sein Alter geboren!
Das Kind wuchs und ward entwöhnt,
und Abraham richtete ein großes Mahl, am Tag da Jizchak entwöhnt ward.
Da sah Sfara den Sohn Hagars der Ägypterin, den sie Abraham geboren hatte, spottlachen.
Sie sprach zu Abraham:
Verstoße die Magd da und ihren Sohn,
denn nicht soll der Sohn der Magd da mit meinem Sohn, mit Jizchak, Erbe sein.
Das Wort betrübte Abraham sehr wegen seines Sohns.
Aber Gott sprach zu Abraham:
Nicht betrübe es dich um den Knaben und um deine Magd,
in allem, was Sfara dir sagt, höre auf ihre Stimme,
denn in Jizchak wird dir Same berufen.
Aber auch den Sohn der Magd, zum Volk will ich ihn machen,
denn dein Same ist er.
Abraham stand frühmorgens auf, nahm ein Brot und einen Schlauch Wassers
und gab es Hagar, es auf ihre Schulter legend, samt dem Kind und schickte sie weg.
So ging sie hin und verirrte sich in der Wüste Ber-Schaba.

Als nun das Wasser aus dem Schlauch zu Ende war,
warf sie das Kind unter einen der Sträucher
und ging fort und saß für sich, gegenüber, wohl einen
Bogenschuß fern,
denn sie sprach:
Ich kann nicht zusehn, wie das Kind stirbt.
So saß sie gegenüber und erhob ihre Stimme und
weinte.
Gott aber hörte die Stimme des Knaben,
und Gottes Bote rief Hagar vom Himmel her zu und
sprach zu ihr:
Was ist dir, Hagar! fürchte dich nicht,
denn gehört hat Gott auf die Stimme des Knaben ebendort wo er liegt.
Auf, nimm den Knaben und heg ihn an deiner Hand,
denn zum großen Volk will ich ihn machen.
Da tat Gott ihre Augen auf, und sie sah einen Wasserbrunnen.
Sie ging hin und füllte den Schlauch mit Wasser und
tränkte den Knaben.
Und Gott war mit dem Knaben.
Er wuchs auf und wohnte in der Wüste, und er ward
ein mächtiger Bogenschütz.
Er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm
ihm ein Weib aus dem Lande Ägypten.

Um dieselbe Zeit redete Abimelech samt Pichol seinem
Heerfürsten zu Abraham, sprechend:
Gott ist mit dir in allem was du tust.

So schwör mir nun hier bei Gott,
daß du nicht lügen wirst mir, meinem Sproß und Schoß,
sondern Güte, wie ich an dir übte, üben an mir
und an dem Land, darin du gastest.
Abraham sprach:
Ich will schwören.
Doch Abraham stellte Abimelech zur Rede
wegen des Wasserbrunnens, den hatten Abimelechs Knechte entrissen.
Abimelech sprach:
Ich weiß nicht, wer dies tat,
weder du hast mirs berichtet noch habe ichs gehört außer heute.
Sodann nahm Abraham Schafe und Rinder und gab sie Abimelech,
und sie schlossen einen Bund, die beiden.
Abraham aber stellte die sieben Lämmer der Herde besonders.
Abimelech sprach zu Abraham:
Was sollen die sieben Lämmer, die du besonders gestellt hast?
Der sprach:
Diese sieben Lämmer nimm du aus meiner Hand,
daß es mir Zeugnis sei: ich habe diesen Brunnen gebohrt.
Darum nennt man jenen Ort Ber-Schaba, Brunnen des Sieben-Schwurs,
denn dort haben die beiden geschworen.

So schlossen sie einen Bund in Ber-Schaba.
Dann machten sich auf Abimelech und Pichol sein Heerfürst
und kehrten ins Land der Philister zurück.
Er aber pflanzte eine Tamariske in Ber-Schaba
und rief dort den Namen aus: ER der Ewige Gott.
Und Abraham gastete lange Zeit im Land der Philister.

Nach diesen Begebnissen wars,
da prüfte Gott Abraham
und sprach zu ihm:
Abraham!
Er sprach:
Hier bin ich.
Da sprach er:
Nimm doch deinen Sohn, deinen Einzigen, den du liebst, Jizchak,
und geh du in das Land von Morija,
und höhe ihn dort zur Hochgabe auf einem der Berge,
den ich dir ansagen werde.
Abraham stand frühmorgens auf,
er sattelte seinen Esel,
er nahm seine beiden Jungknechte mit sich und Jizchak seinen Sohn,
er spaltete Holzscheite für die Hochgabe,
und machte sich auf und zog zu der Stätte, die Gott ihm ansagen wollte.

Am dritten Tag erhob Abraham seine Augen,

da sah er die Stätte von fern.
Abraham sprach zu seinen Knechten:
Bleibt ihr hier mit dem Esel,
ich aber und der Knabe wollen bis dorthin gehen,
niederwerfen wollen wir uns und dann zu euch kehren.
Abraham nahm die Holzscheite zur Hochgabe,
er legte sie Jizchak seinem Sohn auf,
in seine Hand nahm er den Brand und das Messer.
So gingen die beiden mitsammen.

Jizchak sprach zu Abraham seinem Vater, er sprach:
Vater!
Der sprach:
Hier bin ich, mein Sohn.
Er sprach:
Da ist nun der Brand und das Holz,
aber wo ist das Lamm zur Gabe?
Abraham sprach:
Gott ersieht sich das Lamm zur Gabe, mein Sohn.
So gingen die beiden mitsammen.

Und sie kamen an den Ort, den Gott ihm angesagt hatte.
Dort baute Abraham die Schlachtstatt
und schichtete die Holzscheite
und fesselte Jizchak seinen Sohn
und legte ihn auf die Schlachtstatt zu oberst der Scheite.
Und Abraham streckte seine Hand,
er nahm das Messer, seinen Sohn zu schlachten.
Da rief SEIN Bote ihm vom Himmel her zu
und sprach:

Abraham, Abraham!
Er sprach:
Hier bin ich.
Er aber sprach:
Strecke nicht deine Hand nach dem Knaben,
tu ihm nichts!
Denn jetzt weiß ich,
fürchtig bist du Gottes, –
nicht versagt hast du mir deinen einzigen Sohn.
Abraham hob seine Augen und sah:
da, ein Widder hatte sich dahinter im Gestrüpp mit den Hörnern verfangen.
Abraham ging hin,
er nahm den Widder
und höhte ihn zur Hochgabe anstatt seines Sohns.
Abraham rief den Namen jener Stätte: GOTT ersieht.
Wie man noch heute sagt: Auf GOTTES Berg wirds ersehn.
SEIN Bote aber rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel her zu
und sprach:
Ich schwöre bei mir
– SEIN Spruch –
weil du dies getan, deinen einzigen Sohn nicht versagt hast,
segne, segne ich dich.
Mehren will ich, mehren deinen Samen
wie die Sterne des Himmels und den Sand am Ufer des Meers.

Besetzen soll dein Same das Hochtor seiner Feinde.
Segnen sollen sich mit deinem Samen alle Völker der Erde.
Weil du auf meine Stimme gehört hast.
Sodann kehrte Abraham zu seinen Knechten,
sie machten sich auf und gingen mitsammen nach Ber-Schaba.
Und Abraham blieb in Ber-Schaba.

Nach diesen Begebnissen kam Abraham Botschaft, sprechend:
Auch Milka hat ja deinem Bruder Nachor Söhne geboren,
Uz seinen Ersten, Bus dessen Bruder, Kmuel Vater von Aram, Kased, Chaso, Pildasch, Jidlaf und Btuel.
Nun hat Btuel Ribka gezeugt. —
Jene acht gebar Milka dem Nachor, Abrahams Bruder.
Sein Kebsweib hieß Ruma, auch sie gebar: Tabach, Gacham, Tachasch und Maacha.

Des Lebens Sfaras wurden hundert und zwanzig und sieben Jahre, das sind die Jahre des Lebens Sfaras.
Und Sfara starb in Arbas Stadt, das ist Hebron, im Lande Kanaan.
Abraham ging hinein, um Sfara zu klagen und sie zu beweinen.
Dann erhob sich Abraham vom Angesicht seines Toten und redete zu den Söhnen Chets, sprechend:
Gast und Ansasse bin ich bei euch,

gebt mir einen Grabbesitz bei euch,
daß ich hinweg mir meinen Toten begrabe.
Die Söhne Chets antworteten Abraham, zu ihm sprechend:
Höre auf uns, Herr.
Ein Fürst Gottes bist du in unsrer Mitte.
Im vornehmsten unsrer Gräber begrab deinen Toten,
keiner von uns wird sein Grab dir verweigern,
deinen Toten zu begraben.
Abraham stand auf,
er neigte sich vor dem Volke des Lands, vor den Söhnen Chets,
und redete mit ihnen, sprechend:
Ists denn nach eurem Sinn,
daß ich hinweg mir meinen Toten begrabe,
so hört mich an: tretet ein für mich bei Efron dem Sohne Zochars,
daß er mir die Höhle auf Machpela lasse, die ihm gehört, am Rand seines Angers,
um vollwichtiges Silber lasse er sie mir in eurer Mitte zum Grabbesitz.
Efron hatte Sitz unter den Söhnen Chets,
so antwortete Efron der Chetiter Abraham vor den Ohren der Söhne Chets,
aller die Zutritt hatten zum Torrat seiner Stadt,
sprechend:
Nicht so, mein Herr, höre auf mich!
Den Anger schenke ich dir,
die Höhle darauf, dir schenke ich sie,

vor den Augen der Söhne meines Volks schenke ich
sie dir.
Begrabe nur deinen Toten!
Abraham neigte sich vor dem Volke des Lands
und redete zu Efron vor den Ohren des Volkes des Lands,
sprechend:
Aber möchtest du doch auf mich hören!
Ich gebe den Preis des Angers,
nimm ihn von mir an,
daß ich dorthin meinen Toten begrabe.
Efron antwortete Abraham, zu ihm sprechend:
Mein Herr, höre auf mich!
Ein Grundstück, vierhundert Gewicht Silber im Wert,
was ist das zwischen mir und dir!
Begrabe nur deinen Toten!
Abraham hörte auf Efron,
so wog Abraham Efron den Preis zu,
den er vor den Ohren der Söhne Chets ausgesprochen
hatte:
vierhundert Gewicht Silber wies umläuft beim Kauf-
mann.
So fiel der Anger Efrons auf Machpela, Mamre gegen-
über,
der Anger samt der Höhle darauf, und alle Bäume auf
dem Anger, rings in seinem ganzen Bereich,
an Abraham zu Kaufeigentum
vor den Augen der Söhne Chets, aller die Zutritt
hatten zum Torrat seiner Stadt.
Danach begrub Abraham Sfara sein Weib

in die Höhle auf Machpela, Mamre gegenüber, bei Hebron also, im Lande Kanaan.
So fiel der Anger mit der Höhle darauf an Abraham, von den Söhnen Chets, als Grabbesitz.

Abraham war greis, vorgerückt in die Tage,
und ER hatte Abraham in allem gesegnet.
Da sprach Abraham zu seinem Knecht, dem Ältesten seines Hauses, der über alles Seine schaltete:
Lege doch deine Hand unter meinen Schenkel!
Ich will dich schwören lassen bei IHM, Gott des Himmels und Gott der Erde,
daß du meinem Sohn nicht freiest ein Weib von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Mitte ich wohne,
sondern in mein Land und zu meinem Geschlecht sollst du gehen, ein Weib meinem Sohn zu freien, dem Jizchak.
Der Knecht sprach zu ihm:
Wie aber, wenn das Weib mir nicht in dieses Land folgen will?
Soll ich dann rückführen deinen Sohn, rückführen in das Land, daraus du gezogen bist?
Abraham sprach zu ihm:
Hüte dich,
meinen Sohn dorthin zurückzuführen!
ER, der Gott des Himmels,
der mich aus dem Haus meines Vaters und aus meines Geschlechtes Land holte,

der zu mir redete,
der mir schwur, sprechend: Deinem Samen gebe ich dieses Land,
er wird seinen Boten senden vor dir her,
daß du dorther ein Weib freiest für meinen Sohn.
Will dir aber nicht folgen das Weib,
entledigt bist du dann dieses meines Schwurs.
Aber nicht darfst meinen Sohn du rückführen dorthin.
So legte der Knecht seine Hand unter Abrahams seines Herrn Schenkel
und schwur ihm auf dieses Wort.

Der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und zog aus, allerlei Gut seines Herrn mit sich tragend,
so machte er sich auf und zog nach Aram dem Zwiestromland, zu Nachors Stadt.
Dort ließ er die Kamele knien draußen vor der Stadt am Wasserbrunn,
zur Abendzeit, zur Zeit, wenn die Schöpferinnen herauskommen,
und sprach:
DU, Gott meines Herrn Abraham,
füge es doch heute vor mich und übe Huld an meinem Herrn Abraham.
Hier steh ich am Wasserquell, und die Töchter der Leute der Stadt kommen heraus, Wasser zu schöpfen.
Das Mädchen nun seis,
dem ich sage: Neige doch deinen Krug, daß ich trinke,

und sie spricht: Trinke, und deine Kamele auch will ich tränken,
die hast du deinem Knecht Jizchak bestimmt,
an ihr werd ich erkennen, Huld hast du an meinem Herrn geübt.
Es geschah, noch ehe er ausgeredet hatte,
da kam Ribka hervor,
die war geboren dem Btuel, Sohn Milkas, des Weibes Nachors, Abrahams Bruders,
sie trug ihren Krug auf der Schulter.
Sehr schön anzusehn war das Mädchen,
eine Jungfrau, noch kannte kein Mann sie.
Sie stieg zum Quell hinab, füllte ihren Krug und stieg herauf.
Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach:
Laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug!
Sie sprach:
Trinke, mein Herr!
und eilends ließ sie ihren Krug auf ihre Hand nieder und gab ihm zu trinken.
Und als sie ihm satt zu trinken gegeben hatte, sprach sie:
Auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie satt sich getrunken haben.
Und eilends goß sie den Krug in die Tränke,
dann lief sie wieder zum Brunnen zu schöpfen,
so schöpfte sie allen seinen Kamelen.
Der Mann staunte sie an,

doch schweigend, daß er erkenne, ob ER seinen Weg glücken ließ, ob nicht.
Wie nun die Kamele sich satt getrunken hatten,
nahm der Mann einen goldenen Nasenring, eine Halbmünze an Gewicht, und zwei Spangen für ihre Arme, zehn Goldmünzen an Gewicht,
und sprach:
Wessen Tochter bist du? sag mirs doch an!
und ist wohl im Haus deines Vaters Platz für uns zu übernachten?
Sie sprach zu ihm:
Tochter Btuels bin ich, des Sohns Milkas, den sie dem Nachor gebar.
Und sprach zu ihm:
So Strohs wie Futters ist viel bei uns, und Platz auch zum Übernachten.
Da neigte sich der Mann und bückte sich vor IHM
und sprach:
Gesegnet ER, der Gott meines Herrn Abraham,
der seine Güte und Treue meinem Herrn nicht entzog!
Meinen Weg
hat ER mich geführt ins Haus der Brüder meines Herrn!
Das Mädchen aber lief und berichtete im Haus ihrer Mutter dieses Begebnis.
Nun hatte Ribka einen Bruder, Laban hieß er.
Laban lief zu dem Mann hinaus an den Quell.
Sowie er den Nasenring sah und die Spangen an den Armen seiner Schwester,

und hörte Ribkas seiner Schwester Bericht: So hat der Mann zu mir geredet,
ging er zu dem Mann, der stand noch bei den Kamelen am Quell,
und sprach:
Komm, Gesegneter des HERRN, warum stehst du draußen?
Habe ich das Haus doch geräumt und Platz gemacht für die Kamele!
So kam der Mann ins Haus,
er sattelte die Kamele ab,
der andre brachte Stroh und Futter den Kamelen, und Wasser, seine Füße zu waschen und die Füße der Männer die mit ihm waren.
Dann setzte man ihm zu essen vor, er aber sprach:
Ich will nicht essen, bis ich mein Reden geredet habe.
Sie sprachen: Rede!
Er sprach:
Abrahams Knecht bin ich.
Mächtig gesegnet hat ER meinen Herrn, daß er reich wurde,
er gab ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel.
Sfara, meines Herrn Weib, gebar meinem Herrn in ihrem Alter einen Sohn,
dem hat er all sein Gut übergeben.
Nun ließ mich schwören mein Herr, sprechend:
Du sollst meinem Sohn nicht freien ein Weib von den Töchtern des Kanaaniters, in dessen Land ich wohne.

Nein! in meines Vaters Haus sollst du gehn und zu meiner Sippschaft, ein Weib meinem Sohne zu freien.
Da sprach ich zu meinem Herrn:
Wie aber, wenn das Weib mir nicht folgen mag?
Er sprach zu mir:
ER, vor dem ich einhergegangen bin, wird seinen Boten senden mit dir,
er wird deinen Weg glücken lassen,
daß du meinem Sohn freiest ein Weib aus meiner Sippe und dem Haus meines Vaters.
Dann wirst du entledigt meines Eids: kamst du zu meinem Geschlecht;
geben sie dir sie nicht, bist du ledig meines Eids.
Nun kam ich heute zum Quell, da sprach ich:
DU, Gott meines Herrn Abraham,
bist Glückspender du für meinen Weg, auf dem ich ziehe, –
hier steh ich am Wasserquell,
die Jungfrau nun seis, die zu schöpfen kommt,
der ich sage: Gib mir doch ein wenig Wasser aus deinem Krug zu trinken,
und sie spricht zu mir: Trink du selber, und auch deinen Kamelen will ich schöpfen,
sie ist das Weib, das ER dem Sohn meines Herrn bestimmt hat.
Noch hatte ich nicht ausgeredet zu meinem Herzen,
da kam Ribka hervor, ihren Krug auf der Schulter,
und stieg zum Quell hinab und schöpfte.
Ich sprach zu ihr: Gib mir doch zu trinken!

Eilends ließ sie da nieder ihren Krug und sprach:
Trink, und deine Kamele auch will ich tränken.
So trank ich, und auch die Kamele tränkte sie.
Nun fragte ich sie, ich sprach: Wessen Tochter bist du?
Sie sprach: Tochter Btuels, Sohns Nachors, den ihm Milka gebar.
Da legte ich den Ring an ihre Nase und die Spangen um ihre Arme,
ich neigte mich und bückte mich vor IHM und segnete IHN, meines Herrn Abraham Gott,
der mich führte den rechten Weg, die Tochter des Bruders meines Herrn seinem Sohne zu freien.
Nun denn, wollt ihr Güte und Treue meinem Herrn erzeigen, sagt mirs an;
und wo nicht, sagt mirs an,
so wende ich mich zur Rechten oder zur Linken.
Laban und Btuel antworteten und sprachen:
Von IHM ist dies ausgegangen,
nicht mögen wir zu dir reden, nicht bös noch gut.
Ribka steht vor dir,
nimm sie und geh, daß sie das Weib des Sohnes deines Herrn werde,
wie ER geredet hat.
Als Abrahams Knecht ihre Worte hörte, bückte er sich zur Erde vor IHM.
Dann holte er hervor Geräte von Silber und Geräte von Gold und Gewänder und gab sie Ribka, und Kleinodien gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter.

Sie aßen und tranken, er und die Männer die mit ihm waren, und blieben über Nacht.
Am Morgen standen sie auf, da sprach er:
Entlaßt mich zu meinem Herrn.
Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen:
Bleibe doch das Mädchen noch eine Zeitlang, seis ein Tagzehnt, bei uns, dann mag sie ziehn.
Er sprach zu ihnen:
Haltet mich nicht auf,
ER hat meinen Weg glücken lassen,
entlaßt mich nun, daß ich zu meinem Herrn ziehe.
Sie sprachen:
Wir wollen das Mädchen rufen und ihren Mund befragen.
Sie riefen Ribka und sprachen zu ihr:
Willst du mit diesem Manne gehn?
Sie sprach:
Ich will gehn.
So entließen sie ihre Schwester Ribka samt ihrer Amme, und Abrahams Knecht mit seinen Leuten,
und segneten Ribka und sprachen zu ihr:
Unsre Schwester, werde du zu tausendfältigen Mengen!
Besetze dein Same das Hochtor seiner Hasser!
Ribka machte sich auf samt ihren Mädchen, sie ritten auf den Kamelen und folgten dem Mann.
So nahm der Knecht Ribka und zog hinweg.

Jizchak war gekommen vom Brunn des Lebenden Mich-schauenden her, er wohnte nämlich im Südland.

Nun ging Jizchak hinaus, zu klagen auf jenem Anger um die Neige des Abends.
Er hob seine Augen und sah: Kamele kommen.
Auch Ribka hob ihre Augen und sah Jizchak.
Da beugte sie sich vom Kamel hinab und sprach zum Knecht:
Wer ist der Mann da drüben, der auf dem Anger uns entgegenkommt?
Der Knecht sprach:
Das ist mein Herr.
Sie nahm den Schleier und verhüllte sich.
Der Knecht aber erzählte Jizchak alle Dinge, die er ausgerichtet hatte.
Und Jizchak führte sie in das Zelt Sfaras seiner Mutter.
Er nahm Ribka und sie ward sein Weib, und er gewann sie lieb.
So ward Jizchak getröstet nach seiner Mutter.

Abraham hatte noch ein Weib genommen, die hieß Ktura.
Sie gebar ihm Simran und Jokschan, Medan und Midjan, Jischbak und Schuach.
Jokschan zeugte Schba und Dedan,
Dedans Söhne waren die Aschuriter, die Letuschiter und die Lumiter.
Midjans Söhne: Efa, Efer, Chanoch, Abida und Eldaa.
Alle diese sind Söhne Kturas.
Aber all sein Gut übergab Abraham Jizchak.

Und den Söhnen der Kebsweiber Abrahams hatte Abraham Gaben gegeben und sie noch bei seinem Leben hinweggesandt von Jizchak seinem Sohn, ostwärts, ins Ostland.

Dies ist die Zeit der Lebensjahre Abrahams, die er lebte:
hundert und siebzig und fünf Jahre, da verschied er.
Und Abraham starb in gutem Greisentum, alt und satt,
und ward zu seinen Sippen gesammelt.
Ihn begruben Jizchak und Jischmael seine Söhne
in die Höhle Machpela, auf dem Anger Efrons, Sohns Zochars des Chetiters, Mamre gegenüber,
dem Anger, den Abraham von den Söhnen Chets gekauft hatte.
Dort wurde begraben Abraham und Sfara sein Weib.

Nach Abrahams Tod segnete Gott Jizchak seinen Sohn.
Jizchak aber wohnte am Brunn des Lebenden Michschauenden.

Dies sind die Zeugungen Jischmaels, des Sohns Abrahams, den Hagar die Ägypterin, Sfaras Magd, Abraham gebar.
Dies sind die Namen der Söhne Jischmaels, ihre Namen für ihre Geschlechter:
Nebajot Erstgeborner Jischmaels, Kedar, Adbel, Mibfsam,
Mischma, Duma, Mafsa,
Chadad, Tema, Jetur, Nafisch, Kedma.

Das sind die Söhne Jischmaels, das ihre Namen, in ihren Höfen, in ihren Zeltburgen,
zwölf Fürsten ihrer Stämme.
Und dies sind die Jahre des Lebens Jischmaels: hundertsiebenunddreißig Jahre, da verschied er.
Er starb und wurde zu seinen Sippen gesammelt.
Sie lagerten aber von Chawila bis nach Schur angesichts Ägyptens und hinwieder bis nach Assyrien:
all seinen Brüdern fiel er ins Gesicht.

Dies sind die Zeugungen Jizchaks, des Sohns Abrahams.

Abraham zeugte Jizchak.
Jizchak war vierzig Jahr, als er Ribka, Tochter Btuels des Aramäers aus dem Aramäergeländ, Schwester Labans des Aramäers, sich zum Weibe nahm.

Jizchak bat IHN für sein Weib, denn sie war unfruchtbar,
und ER ließ sich ihm erbitten:
Ribka sein Weib ward schwanger.
Aber die Kinder stießen einander in ihrem Leib.
Da sprach sie:
Ist dem so,
warum ich?
Und sie ging, IHN zu befragen.
ER sprach zu ihr:
Zwei Völker leben in deinem Leib,
zwei Stämme von deinem Schoß an geschieden,
Stamm überwältigt Stamm,
Ältrer muß Jüngerem dienen.
Als sich nun ihre Tage erfüllten zur Geburt, da, Zwillinge waren in ihrem Leib.
Dann kam der erste hervor, rötlich, wie ein haariger Mantel ganz,
und sie riefen seinen Namen Esaw, der Rauhe.
Danach kam sein Bruder hervor, seine Hand faßte Esaws Ferse,
so riefen sie seinen Namen Jaakob, Fersehalt.
Jizchak aber war sechzig Jahr, als sie geboren wurden.

Die Knaben wuchsen auf,
Esaw ward ein jagdkundiger Mann, ein Mann des Gefildes,
Jaakob aber ein schlichter Mann, in Zelten wohnend.
Und Jizchak gewann Esaw lieb, denn Jagdfang war für seinen Mund.
Ribka aber liebte Jaakob.

Einst richtete Jaakob ein Gericht zu,
da kam Esaw vom Feld, und ihm war schwach.
Esaw sprach zu Jaakob:
Laß mich doch schlingen von dem Roten, dem Roten da,
denn mir ist schwach.
Darum ruft man ihn mit Namen Edom, der Rote.
Jaakob sprach:
Verkaufe mir zuvor deine Erstgeburt.
Esaw sprach:
Sterben muß ich doch, was soll mir Erstgeburt!
Jaakob sprach:
Schwöre mir zuvor.
Da schwur er ihm und verkaufte seine Erstgeburt Jaakob.
Jaakob aber gab Esaw die Mahlzeit, es war ein Linsengericht,
der aß und trank und stand auf und ging davon.
So verachtete Esaw die Erstgeburt.

Eine Hungersnot kam in das Land, eine neue, die erste war in Abrahams Tagen,

so zog Jizchak zu Abimelech, König der Philister,
nach Grar.
Da erschien ER ihm und sprach:
Zieh nicht hinab nach Ägypten,
wohne in dem Land, das ich dir ansagen will.
Gaste in diesem Land, und ich will mit dir sein und
dich segnen,
denn dir und deinem Samen gebe ich all diese Länder
und erfülle den Schwur, den ich Abraham deinem
Vater geschworen habe:
Mehren will ich deinen Samen wie die Sterne des
Himmels
und will deinem Samen all diese Länder geben,
segnen sollen sich mit deinem Samen alle Völker der
Erde –
dies dafür, daß Abraham auf meine Stimme gehört hat
und wahrte meine Verwahrung, meine Gebote, meine
Satzungen, meine Weisungen.
So blieb Jizchak in Grar.

Wenn die Leute des Orts nach seinem Weibe fragten,
sprach er: Meine Schwester ist sie,
denn er fürchtete sich zu sagen: Sie ist mein Weib, –
damit mich die Leute des Orts nicht erschlagen Ribkas
wegen, denn sie ist schön von Ansehn.
Nun geschahs, als er eine lange Zeit dort war,
da blickte Abimelech, der Philister König, durchs
Fenster,
und sieh da, Jizchak koste mit Ribka seinem Weibe.

Abimelech ließ Jizchak rufen und sprach:
Aber sie ist ja dein Weib!
wie konntest du sagen: Meine Schwester ist sie!
Jizchak sprach zu ihm:
Wohl, ich meinte, ich müßte sonst ihretwegen sterben.
Abimelech sprach:
Was hast du uns da getan!
Wie leicht hätte sich einer vom Volk zu deinem Weibe legen können,
und du hättest Schuld über uns gebracht.
Abimelech befahl allem Volk, sprechend:
Wer diesen Mann oder sein Weib berührt, soll des Todes sterben.

Jizchak säte in jenem Land und erntete in demselben Jahr hundertfältig,
so segnete ER ihn.
Reich wurde der Mann und fortgehend reicher, bis er überreich war,
er hatte Schafherden und Rinderherden und vieles Arbeitsvieh,
und die Philister neideten ihn.
Alle Brunnen, die seines Vaters Knechte in Abrahams seines Vaters Tagen gebohrt hatten, verstopften die Philister und füllten sie mit Erde.
Und Abimelech sprach zu Jizchak:
Zieh von uns, denn du bist uns überstark geworden.
So zog Jizchak von dort, er lagerte im Talgrund von Grar und wohnte da.

Jizchak bohrte die Wasserbrunnen wieder aus, die man in den Tagen Abrahams seines Vaters gebohrt hatte und die Philister hatten sie nach Abrahams Tod verstopft,
und rief sie mit Namen, den Namen gleich, mit denen sein Vater sie gerufen hatte.
Auch bohrten Jizchaks Knechte im Talgrund und fanden dort einen Brunnen lebendigen Wassers.
Die Hirten von Grar aber stritten mit den Hirten Jizchaks, sprechend: Unser ist das Wasser!
So rief er den Namen des Brunnens Esek, Hader, weil sie mit ihm gehadert hatten.
Und sie bohrten einen andern Brunnen, und auch um den stritten sie,
so rief er seinen Namen Sitna, Fehde.
Er rückte von dort weiter und bohrte einen andern Brunnen, um den stritten sie nicht mehr,
so rief er seinen Namen Rechobot, Weite,
denn er sprach: Geweitet hat ER es uns nun, daß wir im Lande gedeihen.
Von dort zog er nach Ber-Schaba.

Da erschien ER ihm in derselben Nacht und sprach:
Ich bin der Gott deines Vaters Abraham.
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
Ich segne dich und mehre deinen Samen um meines Knechts Abraham willen.
Er baute dort eine Schlachtstatt
und rief den NAMEN aus.

Dort spannte er sein Zelt, und Jizchaks Knechte gruben dort einen Brunnen aus.
Abimelech aber ging zu ihm aus Grar, mit Achusat seinem Vertrauten und Pichol seinem Heerfürsten.
Jizchak sprach zu ihnen:
Warum seid ihr zu mir gekommen?
Ihr hasset mich doch und habt mich von euch getrieben!
Sie sprachen:
Wir sahen sehenden Augs, daß der HERR mit dir war,
so sprechen wir: ein Eid sei doch zwischen uns beiden, zwischen uns und dir,
einen Bund wollen wir mit dir schließen:
daß du uns kein Übel tust,
wie wir dich nicht berührten und wie wir bloß Gutes dir taten und dich in Frieden entließen, –
du Gesegneter nun des HERRN!
Er gab ihnen ein Mahl, sie aßen und tranken.
Frühmorgens standen sie auf und schwuren einander.
Dann entließ Jizchak sie, und sie gingen von ihm in Frieden.
An demselben Tag kamen Jizchaks Knechte und meldeten ihm wegen des Brunnens, den sie gebohrt hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.
So rief er ihn Schiba, Schwur-Sieben.
Darum ist der Name der Stadt Ber-Schaba bis auf diesen Tag.

Als Esaw vierzig Jahre war, nahm er zum Weibe
Jehudit Tochter Beris des Chetiters und Basmat
Tochter Elons des Chetiters.
Die waren Jizchak und Ribka ein Herzeleid.

Als nun Jizchak alt geworden war und seine Augen
erloschen, daß er nicht mehr sah,
rief er Esaw, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm:
Mein Sohn!
Der sprach zu ihm:
Da bin ich.
Da sprach er:
Du siehst, ich bin alt geworden, ich weiß nicht den
Tag meines Sterbens.
Nimm nun deine Geräte: dein Gehäng, deinen Bogen,
geh aufs Feld, erjage mir Jagdfang,
bereite mir Leckerbissen, wie ichs liebe,
und bringe sie mir zu essen,
auf daß meine Seele dich segne, ehe ich sterbe.
Ribka aber hatte gehorcht, als Jizchak mit seinem
Sohn Esaw sprach.
Wie nun Esaw aufs Feld ging, Jagdfang zu erjagen,
um ihn zu bringen,
sprach Ribka mit ihrem Sohn Jaakob, sie sprach:
Eben hab ich gehört, wie dein Vater mit Esaw deinem
Bruder redete, sprechend:
Bring mir Jagdfang und bereite Leckerbissen mir zu
essen,
ich will vor IHM dich segnen vor meinem Sterben.

Nun, mein Sohn, hör auf meine Stimme, auf das was ich dir befehle.
Geh doch zur Herde und hol mir von dort zwei schöne Ziegenböcklein,
die will ich deinem Vater zu Leckerbissen bereiten, wie ers liebt,
und du bringst sie deinem Vater zu essen,
auf daß er dich segne vor seinem Sterben.
Jaakob sprach zu Ribka seiner Mutter:
Aber Esaw mein Bruder ist ja ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann,
vielleicht betastet mich mein Vater, dann bin ich in seinen Augen wie ein Gaukelspieler
und bringe über mich Fluch und nicht Segen.
Seine Mutter sprach zu ihm:
Über mich dein Fluch, mein Sohn!
hör nur auf meine Stimme, geh, hols mir.
Er ging und holte und brachte seiner Mutter,
und seine Mutter bereitete Leckerbissen, wies sein Vater liebte.
Dann nahm Ribka die Lieblingskleider Esaws, ihres ältern Sohns, die bei ihr im Hause waren,
und zog sie Jaakob an, ihrem jüngern Sohn,
die Felle der Ziegenböcklein aber zog sie über seine Hände und über die Glätte seines Halses.
Die Leckerbissen, also das Mahl wie sies bereitet hatte, gab sie ihrem Sohn Jaakob in die Hand.
So kam er zu seinem Vater und sprach:
Mein Vater!

Der sprach:
Da bin ich. Welcher bist du, mein Sohn?
Jaakob sprach zu seinem Vater:
Ich, Eſsaw, dein Erstgeborner.
Ich habe getan wie du zu mir geredet hast.
Setz dich auf nun und iß von meinem Jagdfang,
auf daß deine Seele mich segne.
Jizchak sprach zu seinem Sohn:
Wie hast dus so schnell gefunden, mein Sohn?
Er sprach:
Gewiß doch, ER dein Gott hats mir gefügt.
Jizchak sprach zu Jaakob:
Tritt näher, daß ich dich betaste, mein Sohn,
ob du wirklich mein Sohn Eſsaw bist oder nicht.
Jaakob trat näher zu Jizchak seinem Vater.
Der betastete ihn und sprach:
Die Stimme Jaakobs Stimme, die Hände Eſsaws Hände –
doch er erkannte ihn nicht, eben weil seine Hände waren wie seines Bruders Eſsaw Hände, haarig,
so segnete er ihn.
Und sprach:
Du bist es, mein Sohn Eſsaw?
Er sprach:
Ich.
Da sprach er:
Rücks näher zu mir, daß ich esse vom Jagdfang meines Sohns,
damit meine Seele dich segne.

Er rückte es näher zu ihm und er aß, er brachte ihm Wein und er trank.
Nun sprach Jizchak sein Vater zu ihm:
Komm doch nah heran und küsse mich, mein Sohn.
Er kam heran und küßte ihn.
Da roch er den Geruch seiner Kleider
und segnete ihn und sprach:
Sieh, der Geruch meines Sohns
ist wie der Geruch eines Felds,
das ER gesegnet hat.
So gebe dir Gott
vom Tau des Himmels
und von den Fetten der Erde,
Korns und Mosts die Fülle!
Völker sollen dir dienen,
Stämme sich dir neigen.
Herr sei deinen Brüdern,
dir neigen sich deiner Mutter Söhne.
Die dir fluchen, verflucht!
die dich segnen, gesegnet!
Nun aber, wie Jizchak geendet hatte Jaakob zu segnen,
nun aber – eben erst, eben war Jaakob hinaus von Jizchak seinem Vater –
kam sein Bruder Esaw von seiner Jagd.
Auch er bereitete Leckerbissen und brachte sie seinem Vater.
Er sprach zu seinem Vater:
Richte sich mein Vater auf und esse vom Jagdfang seines Sohns,

auf daß deine Seele mich segne.
Jizchak sein Vater sprach zu ihm:
Wer bist du?
Er sprach:
Ich bin dein Sohn, dein Erstgeborener, Esaw.
Da erbebte Jizchak eines übermächtigen Bebens.
Er sprach:
Wer um alles war denn der,
der erjagten Jagdfang mir brachte, daß ich aß von allem, eh du kamst,
und gesegnet habe ich ihn!
Gesegnet muß er nun bleiben!
Als Esaw die Rede seines Vaters vernahm,
schrie er, einen Schrei, einen übergroßen, bittern,
und sprach zu seinem Vater:
Mich, auch mich segne, mein Vater!
Der sprach:
Mit List kam dein Bruder und hat deinen Segen genommen.
Er sprach:
Recht heißt er Jaakob, Hinterhalt, hinterging er mich doch die zwei Mal:
mein Sohnsrecht hat er genommen, und nun nahm er auch meinen Segen!
Und sprach:
Hast du mir denn keinen Segen aufbehalten?
Jizchak antwortete und sprach zu Esaw:
Zum Herrn habe ich ihn ja über dich gesetzt,
all seine Brüder gab ich ihm zu Knechten,

mit Korn und Most habe ich ihn belehnt, –
dir, um alles, was kann ich dir tun, mein Sohn?
Eſsaw sprach zu seinem Vater:
Hast du denn nur den einen Segen, Vater?
Mich, auch mich segne, mein Vater!
Und Eſsaw erhob seine Stimme und weinte.
Da hub Jizchak sein Vater an und sprach zu ihm:
Nun muß fern von den Fetten der Erde dein Wohnsitz sein,
fern vom Tau des Himmels von oben!
Von deinem Schwert mußt du leben, deinem Bruder mußt du dienen!
Aber es wird geschehn:
augenblicks wenn du rüttelst, reißt du sein Joch dir vom Nacken.

Fortab haßte Eſsaw Jaakob um des Segens willen, mit dem sein Vater ihn gesegnet hatte.
Eſsaw sprach zu seinem Herzen:
Die Tage der Trauer um meinen Vater nahn,
dann werd ich meinen Bruder Jaakob erschlagen.
Kund wurden Ribka die Worte Eſsaws, ihres ältern Sohns.
So sandte sie und ließ Jaakob, ihren jüngeren Sohn, rufen,
und sprach zu ihm:
Wisse, dein Bruder Eſsaw schnaubt dir Rache, dich zu erschlagen.
Höre nun, mein Sohn, auf meine Stimme:

mach dich auf und flieh du zu Laban meinem Bruder nach Charan,
und bleib eine kleine Weile bei ihm, bis der Grimm deines Bruders sich wendet.
Wenn dann der Zorn deines Bruders sich gewandt hat von dir und er vergessen hat, was du ihm tatest,
dann schick ich und lasse von dort dich holen.
Warum soll ich euer beider zumal verwaisen an einem Tag!
So sprach Ribka zu Jizchak:
Es widert mich meines Lebens vor den Töchtern Chets,
Nimmt Jaakob sich ein Weib von den Töchtern Chets, wie diese da, von den Töchtern des Lands,
wozu dann das Leben mir!
Jizchak rief Jaakob,
er segnete ihn und beschied ihn und sprach zu ihm:
Du sollst kein Weib von den Töchtern Kanaans nehmen.
Mach dich auf und geh nach dem Aramäergeländ zum Haus Btuels, des Vaters deiner Mutter,
und nimm dir von dort ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter.
Der Gewaltige Gott segne dich,
er lasse dich fruchttragen und mehre dich,
daß du werdest Gemeinde von Stämmen.
Er gebe dir den Segen Abrahams,
dir und deinem Samen mit dir,
daß du das Land deiner Gastschaft besetzest,
welches Gott Abraham gab.
So entließ Jizchak den Jaakob

und er zog nach dem Aramäergeländ zu Laban, Sohne Btuels des Aramäers, Bruder Ribkas, der Mutter Jaakobs und Eſsaws.

Eſsaw merkte,
daß Jizchak Jaakob gesegnet hatte und ihn nach dem Aramäergelände gesandt, sich von dort ein Weib zu freien,
und daß er, ihn segnend, ihn beschieden hatte: Du sollst kein Weib von den Töchtern Kanaans nehmen,
und daß Jaakob auf seinen Vater und auf seine Mutter gehört hatte und nach dem Aramäergelände gezogen war;
da merkte Eſsaw, daß übel waren die Töchter Kanaans in den Augen Jizchaks seines Vaters.
So ging Eſsaw zu Jischmael und nahm Machalat, Tochter Jischmaels, des Sohns Abrahams, Schwester Nebajots, zu seinen Weibern hinzu, sich zum Weib.

Jaakob zog aus von Ber-Schaba und wanderte nach Charan.
Da betrat er die Stätte.
Er mußte dort nächtigen, denn die Sonne war gegangen.
So nahm er von den Steinen der Stätte
und richtete draus ein Lager für sein Haupt
und legte sich schlafen an jener Stätte.
Und ihm träumte:

Er sah, eine Leiter gestellt auf die Erde,
ihr Haupt an den Himmel rührend,
und sah, Boten Gottes steigen auf ihr empor, hernieder.
Sieh,
da stand ER über ihm
und sprach:
ICH bins,
der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Jizchaks.
Das Land, auf dem du jetzt schlafend liegst,
dir gebe ich es und deinem Samen.
Dein Same wird sein wie der Staub der Erde.
Ausbrechen wirst du westwärts, ostwärts, nordwärts,
südwärts.
Gesegnet werden mit dir alle Sippen des Erdreichs
und mit deinem Samen.
Ich denn bin bei dir.
Ich will dich hüten, wo all hin du gehst,
und will dich heimbringen zu diesem Boden.
Nein, ich verlasse dich nicht,
bis ich vollbrachte, was ich dir geredet habe.
Jaakob erwachte aus seinem Schlaf
und sprach:
Wahrlich,
gegenwärtig ist ER an dieser Stätte,
und ich wußte es nicht!
Er erschauerte,
und er sprach:
Wie schauervoll ist diese Stätte!
Hier ist nichts andres als ein Haus Gottes,

und hier ist die Pforte des Himmels.
Frühmorgens stand Jaakob auf,
er nahm den Stein, den er zum Lager für sein Haupt gerichtet hatte,
und errichtete ihn zum Standmal
und schüttete Öl oben darauf.
Und er rief den Namen jener Stätte Bet-El, Haus Gottes –
vor Zeiten aber hieß die Stadt Lus.
Und Jaakob gelobte ein Gelübde, sprechend:
Wird Gott mit mir sein,
und hat er mich behütet auf diesem Weg, den ich nun gehen muß,
und gab er mir Brot zum Essen, Gewand zum Anziehn,
und bin ich heil dann heimgekehrt zum Haus meines Vaters:
so ist ER mir Gott,
und dieser Stein, den ich zum Standmal aufrichtete, soll ein Haus Gottes werden,
und alles was du mir geben wirst,
verzehnten will ichs, verzehnten dir.

Jaakob hob seine Füße und ging nach dem Land der Söhne des Ostens.
Er schaute aus, da war ein Brunnen auf dem Feld, und drei Schafherden lagerten dran.
Denn aus jenem Brunnen pflegte man die Herden zu tränken.

Der Stein aber auf dem Mund des Brunnens war groß.
Wenn nun alle Herden dort versammelt waren, wälzten sie den Stein vom Munde des Brunnens,
sie tränkten die Schafe, dann taten sie den Stein wieder auf den Mund des Brunnens an seine Stelle.
Jaakob sprach zu ihnen:
Brüder, wo seid ihr her?
Sie sprachen:
Aus Charan sind wir.
Er sprach zu ihnen:
Kennt ihr Laban, den Sohn Nachors?
Sie sprachen:
Den kennen wir.
Er sprach zu ihnen:
Gehts ihm wohl?
Sie sprachen:
Wohl gehts,—
und da kommt seine Tochter Rachel mit den Schafen.
Er sprach:
Noch ists hoch am Tag,
nicht ists die Zeit, das Vieh einzusammeln,
tränkt die Schafe und geht wieder weiden.
Sie sprachen:
Wir können nicht, bis alle Herden versammelt sind,
dann wälzt man den Stein vom Mund des Brunnens
und wir tränken die Schafe.
Noch redete er mit ihnen,
da war Rachel mit den Schafen ihres Vaters gekommen;
sie war nämlich Hirtin.

Sowie aber Jaakob Rachel sah, die Tochter Labans des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans des Bruders seiner Mutter,
trat Jaakob hinzu,
er wälzte den Stein von dem Munde des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter.
Dann küßte Jaakob Rachel, und er erhob seine Stimme und weinte.
Und Jaakob erzählte Rachel,
daß er ihres Vaters Bruder sei und daß er Ribkas Sohn sei.
Sie lief und erzählte es ihrem Vater.
Sowie nun Laban der Kunde kundward von Jaakob, dem Sohn seiner Schwester,
lief er ihm entgegen, umarmte ihn und küßte ihn ab und führte ihn in sein Haus.
Und er berichtete Laban die ganze Geschichte.
Da sprach Laban zu ihm:
Ja freilich, du bist mein Bein und mein Fleisch.
So blieb er bei ihm einen Monat lang.

Laban sprach zu Jaakob:
Solltest du mir, weil du mein Bruder bist, umsonst dienen?
Sag mir an, was soll dein Lohn sein?
Nun hatte Laban zwei Töchter, die ältre hieß Lea, die jüngre hieß Rachel.
Die Augen Leas waren matt, Rachel aber war schön von Gestalt und schön von Ansehn.

Und Jaakob hatte Rachel lieb.
Er sprach:
Ich will dir sieben Jahre dienen um Rachel, deine jüngere Tochter.
Laban sprach:
Besser, ich gebe sie dir, als ich gebe sie einem anderen Mann;
bleib bei mir.
So diente Jaakob um Rachel sieben Jahre,
und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie liebte.
Dann sprach Jaakob zu Laban:
Gib nun mein Weib heraus, denn meine Zeit ist voll,
daß ich zu ihr komme.
Laban versammelte alle Leute des Orts und machte ein Trinkmahl.
Am Abend aber
nahm er seine Tochter Lea und führte sie ihm zu,
und er kam zu ihr.
Und Laban gab seine Magd Silpa seiner Tochter Lea zur Magd.
Am Morgen aber,
da, Lea war es!
Er sprach zu Laban:
Was hast du mir da getan!
Habe ich nicht um Rachel bei dir gedient?
Warum hast du mich betrogen?
Laban sprach:

So tut man nicht an unserm Ort, die zweitgeborne fortzugeben vor der erstgebornen.
Erfülle die Brautwoche dieser, dann geben wir dir auch jene,
um den Dienst, den du bei mir dienen wirst noch andre sieben Jahre.
Jaakob tat so, er erfüllte die Brautwoche dieser,
dann gab er ihm seine Tochter Rachel zum Weib.
Und Laban gab seiner Tochter Rachel seine Magd Bilha zur Magd.
So ging er auch zu Rachel ein.
Und er hatte Rachel lieber als Lea.
Dann diente er bei ihm andre sieben Jahre.

ER sah, daß Lea ungeliebt war,
da öffnete er ihren Schoß,
Rachel aber blieb unfruchtbar.
So ward Lea schwanger und gebar einen Sohn,
und sie rief seinen Namen: Ruben, Sohnessicht;
denn sie sprach:
Gesehen hat ER mein Elend,
ja, nun wird mein Mann mich lieb gewinnen.

Wieder ward sie schwanger und gebar einen Sohn,
und sprach:
Gehört hat ER, daß ich ungeliebt bin,
so hat er mir auch diesen gegeben.
Und rief seinen Namen: Schimon, Erhörung.

Wieder ward sie schwanger und gebar einen Sohn,

und sprach:
Nun endlich doch wird mein Mann mir anhangen,
ich habe ihm ja drei Söhne geboren.
Darum rief man seinen Namen: Lewi, Hangean.

Wieder ward sie schwanger und gebar einen Sohn,
und sprach:
Endlich möcht ich dankjubeln IHM!
Darum rief sie seinen Namen: Jehuda, Jubeldank.
Dann hörte sie auf zu gebären.

Als nun Rachel sah, daß sie dem Jaakob nicht gebar,
neidete Rachel ihre Schwester.
Sie sprach zu Jaakob:
Gib mir Kinder,
wenn nicht, sterbe ich.
Jaakob entbrannte im Zorn auf Rachel
und sprach:
Bin ich denn an Gottes Statt,
der dir Frucht des Leibes versagt hat?
Sie sprach:
Hier ist meine Magd Bilha,
geh zu ihr ein,
daß sie auf meinen Knien gebäre und auch ich aus ihr bekindet werde.
So gab sie ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe,
und Jaakob ging zu ihr ein.
Bilha ward schwanger und gebar Jaakob einen Sohn.
Da sprach Rachel:

Gerichtet hat mich Gott und hat doch meine Stimme erhört,
er hat mir einen Sohn gegeben.
Darum rief sie seinen Namen: Dan, Richter.

Wieder ward Bilha, Rachels Magd, schwanger und gebar Jaakob einen zweiten Sohn.
Da sprach Rachel:
Ein Gottesringen hab ich mit meiner Schwester gerungen und hab überwunden.
So rief sie seinen Namen: Naftali, Ringer.

Als nun Lea sah, daß sie aufhörte zu gebären,
nahm sie Silpa, ihre Magd, und gab sie Jaakob zum Weibe.
Und Silpa, Leas Magd, gebar Jaakob einen Sohn.
Da sprach Lea:
Glück zu!
So rief sie seinen Namen: Gad, Glück.

Silpa, Leas Magd, gebar Jaakob einen zweiten Sohn.
Da sprach Lea:
Mir zum Wohl! Denn mir wohlaufrufen die Töchter.
So rief sie seinen Namen: Ascher, Wohl.

Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und fand Liebesäpfel auf dem Felde,
und brachte sie Lea seiner Mutter.
Rachel sprach zu Lea:
Gib mir doch von den Liebesäpfeln deines Sohns!
Die sprach zu ihr:

Ists noch zu wenig, daß du meinen Mann genommen hast,
mußt du auch die Liebesäpfel meines Sohns nehmen?
Rachel sprach:
So liege er diese Nacht bei dir für die Liebesäpfel deines Sohns.
Als Jaakob des Abends vom Felde kam, ging Lea ihm entgegen und sprach:
Zu mir mußt du kommen,
denn Soldes ersoldet habe ich dich um die Liebesäpfel meines Sohns.
So lag er bei ihr in dieser Nacht,
und Gott erhörte Lea,
sie ward schwanger und gebar Jaakob einen fünften Sohn.
Da sprach Lea:
Gott gab mir meinen Sold,
weil ich meine Magd meinem Mann gegeben habe.
So rief sie seinen Namen: Jiſsachar, Soldempfang.

Wieder ward Lea schwanger und gebar Jaakob einen sechsten Sohn.
Da sprach Lea:
Zugerichtet hat mir Gott ein gutes Gericht,
diesmal wird mein Mann mich aufrichten,
denn sechs Söhne habe ich ihm geboren.
So rief sie seinen Namen: Sbulun, Aufrecht.

Danach gebar sie eine Tochter und nannte sie Dina.

Gott aber gedachte Rachels,

Gott erhörte sie und öffnete ihren Schoß.
Sie ward schwanger und gebar einen Sohn.
Da sprach sie:
Asaf –
Hinwegnahm
Gott meine Schmach.
Und rief seinen Namen: Josef,
sprechend:
jo̊sef –
hinzugebe
mir ER noch einen Sohn.

Als Rachel nun Josef geboren hatte, sprach Jaakob zu Laban:
Entlasse mich, daß ich in meine Heimat, in mein Land gehe.
Gib heraus meine Weiber und meine Kinder,
um die ich gedient habe bei dir,
und ich will gehn.
Meinen Dienst, du kennst ihn ja, den ich dir diente.
Laban sprach zu ihm:
Wenn ich doch Gunst in deinen Augen fände!
Ich habs erdeutet:
um deinetwillen hat der HERR mich gesegnet.
Und sprach:
Bestimme doch deinen Lohn über mich, ich will ihn geben.
Er aber sprach zu ihm:

Du weißt,
wie ich dir gedient habe,
und was aus deinem Vieh geworden ist bei mir.
Denn wenig wars was du hattest vor mir,
und gebreitet hat sichs in Fülle,
so hat ER dich in meiner Spur gesegnet.
Und nun,
wann mag auch ich für mein Haus schaffen?
Er sprach:
Was soll ich dir geben?
Jaakob sprach:
Garnichts sollst du mir geben –
gewährst du mir dieses nur,
dann kehr ich, weid ich deine Herde, wach ich:
Ich will heute durch all deine Herde gehn,
sondre von dort alle gesprenkelten und gefleckten Tiere;
dann soll, was schwarz fällt unter den Lämmern, gefleckt und gesprenkelt unter den Ziegen, mein Lohn sein.
Und verantworten soll mich am künftigen Tag meine Rechtlichkeit:
wenn du auf meinen Lohn den du vor dir hast kommst,
alles was nicht gesprenkelt und gefleckt ist unter den Ziegen und schwarz unter den Schafen, das gelte bei mir als gestohlen.
Laban sprach:
Ach ja, nach deiner Rede mög es geschehn.

So sonderte er am selben Tag die gestreiften und gefleckten Böcke und alle gesprenkelten und gefleckten Ziegen, alles woran Weiß war, und alles Schwarze unter den Lämmern,
und übergab es seinen Söhnen.
Dann legte er einen Weg von drei Tagen zwischen sich und Jaakob.
Und Jaakob blieb Hirt über Labans übriges Vieh.
Nun nahm sich Jaakob Stäbe von Weißpappel, frische, von Mandel und Platane
und schälte daran weiße Schälungen, das Weiße an den Stäben entblößend,
und stellte die geschälten Stäbe in die Rinnen, in die Wassertränken, wohin die Tiere zu trinken kamen, vor die Tiere hin.
Sie waren aber in der Brunst, als sie zu trinken kamen.
So brunsteten die Tiere vor den Stäben.
Dann warfen die Tiere Gestreifte, Gesprenkelte, Gefleckte.
Die Lämmer nun schied Jaakob aus:
er machte zum Vortrab der Herde das Gestreifte und alles Schwarze unter Labans Tieren
und tat sich so besondre Triebe zusammen, die tat er nicht zu Labans Herde.
So oft fortan die kräftigen Tiere in der Brunst waren,
stellte Jaakob die Stäbe den Tieren vor die Augen in die Rinnen, daß sie bei den Stäben in Brunst gerieten.
Wenn aber die Tiere schwächlich waren, stellte er nicht.

So fielen die schwächlichen Laban zu, die kräftigen
Jaakob.
Und der Mann breitete sich ohnemaß, er hatte große
Herden, und Mägde und Knechte, Kamele und
Esel.

Er vernahm aber die Reden der Söhne Labans, die
sprachen:
Geholt hat Jaakob alles was unsres Vaters war,
und aus dem was unsres Vaters war hat er all diesen
Überfluß gemacht.
Jaakob sah am Angesicht Labans,
ja, er war zu ihm nicht wie gestern und ehegestern.
Und ER sprach zu Jaakob:
Kehre in das Land deiner Väter, zu deinem Geschlecht!
Ich will mit dir sein.
So sandte Jaakob und rief Rachel und Lea auf die Flur
zu seiner Herde
und sprach zu ihnen:
Ich sehe am Angesicht eures Vaters,
daß er zu mir nicht ist wie gestern und ehegestern.
Aber mit mir war der Gott meines Vaters:
Ihr wißt ja, ich habe eurem Vater mit all meiner Kraft
gedient,
und er hat mich betrogen und meinen Lohn zehnmal
geändert,
Gott aber hat ihm nicht verstattet, mir Böses zu tun.
Sprach er: Die Gesprenkelten sollen dein Lohn sein,
warfen alle Tiere Gesprenkelte;

und sprach er: Die Gestreiften sollen dein Lohn sein,
warfen alle Tiere Gestreifte.
So entriß Gott eurem Vater sein Vieh und gab es mir.
Es war nun in der Brunstzeit der Herde,
da hob ich im Traum meine Augen und schaute,
vor mir die Böcke, wie sie die Schafe besprangen: gestreift, gesprenkelt, gescheckt.
Und Gottes Bote sprach zu mir im Traum: Jaakob!
Ich sprach: Hier bin ich.
Da sprach er:
Hebe deine Augen und schau:
all die Böcke, wie sie die Schafe bespringen: gestreift, gesprenkelt, gescheckt, –
denn ich habe alles gesehn, was Laban an dir tut.
Ich bin der Gott von Bet-El,
wo du das Standmal salbtest,
wo du mir das Gelübde gelobtest.
Nun mach dich auf,
zieh aus diesem Land,
kehre ins Land deines Geschlechts!
Da antworteten Rachel und Lea und sprachen zu ihm:
Haben wir denn noch Teil und Erbe im Haus unsres Vaters?
Als Fremde sind wir ihm ja geachtet!
Denn er hat uns verhandelt und hat unsren Kaufpreis genossen und genossen.
Ja, aller Reichtum, den Gott unserm Vater entriß,
uns gehört er und unsern Söhnen.
Nun also, was Gott immer dir sagte, das tu!

So machte sich Jaakob auf, er hob seine Söhne und seine Weiber auf die Kamele,
und führte hinweg all sein Vieh und all sein Erworbnes, das er erworben hatte,
das Vieh seines Besitzes, das er erworben hatte im Aramäergeländ,
um zu Jizchak seinem Vater ins Land Kanaan zu ziehn.
Laban war gegangen, seine Schafe zu scheren.
Da stahl Rachel die Glückbringer ihres Vaters.
Jaakob aber bestahl Laban dem Aramäer das Herz,
indem er ihm nicht kundtat, daß er fliehen wollte.
So floh er selber mit allem was sein war.
Er machte sich auf, setzte über den Strom und nahm seine Richtung auf das Gebirge Gilad.

Am dritten Tag bekam Laban Kunde, daß Jaakob geflohen war.
Er nahm seine Brüder mit sich und jagte ihm nach, sieben Tagereisen,
und holte ihn ein am Gebirge Gilad.
Da kam Gott zu Laban dem Aramäer im Traum der Nacht
und sprach zu ihm:
Hüte dich,
daß du nicht mit Jaakob redest vom Guten weg, zum Bösen hin!
Als nun Laban Jaakob erreichte,
Jaakob aber hatte sein Zelt im Gebirge gepflöckt und auch Laban mit seinen Brüdern pflöckte im Gebirge Gilad,

sprach Laban zu Jaakob:
Was hast du getan,
daß du mein Herz bestahlst und meine Töchter wegführtest wie Schwertgefangne!
Warum bist du heimlich geflohen und warst gegen mich verstohlen,
statt daß du mirs hättest kundgetan, so hätt ich dich geleitet mit Freude, mit Liedern, mit Pauke und Harfe,
und hast mich nicht lassen meine Söhne und meine Töchter küssen?
Da hast du töricht getan.
Es steht beim Herrgott meiner Hand, euch übel zu tun.
Aber der Gott eures Vaters hat gestern Nacht zu mir gesprochen, er sprach:
Hüte dich, daß du nicht mit Jaakob redest vom Guten weg, zum Bösen hin.
Nun denn, deinen Gang gehn mußtest du wohl, weil du sehnlich dich sehnst nach dem Haus deines Vaters, –
aber warum hast du meine Götter gestohlen?
Jaakob antwortete, er sprach zu Laban:
Wohl, ich fürchtete mich, denn ich dachte, du könntest deine Töchter wegreißen von mir.
Bei wem du aber deine Götter findest, der soll nicht leben.
Vor unsern Brüdern durchsuche du, was bei mir ist, und nimm dirs.
Jaakob wußte aber nicht, daß Rachel sie gestohlen hatte.

So kam Laban in Jaakobs Zelt und in Leas Zelt und
ins Zelt der zwei Mägde und fand nichts.
Dann ging er aus Leas Zelt und kam in das Zelt Rachels.
Rachel aber hatte die Glückbringer genommen und
sie in den Sattelkorb des Kamels gelegt und sich
darauf gesetzt.
Laban durchstöberte das ganze Zelt und fand nichts.
Sie sprach zu ihrem Vater:
Nicht entbrenne es in den Augen meines Herrn, daß
ich vor dir nicht aufstehn kann,
denn mir ist nach der Art der Weiber.
So suchte er und fand die Glückbringer nicht.
Da entbrannte Jaakob und schalt Laban,
anhub Jaakob und sprach zu Laban:
Was ist mein Verbrechen, was meine Verfehlung,
daß du hetzest hinter mir her?
All mein Gerät hast du nun durchstöbert –
was hast du von deinem Hausrat gefunden?
Legs hierher vor meine Brüder und deine Brüder,
daß sie entscheiden zwischen uns zweien!
Zwanzig Jahre nun bin ich bei dir gewesen:
deine Schafe, deine Ziegen haben nicht fehl geworfen;
die Widder deiner Herde habe ich nicht gegessen;
Zerrißnes bracht ich dir nicht, stets hab ichs selber
ersetzt,
aus meiner Hand konntest dus fordern, Gestohlnes bei
Tag, Gestohlnes bei Nacht.
So gings mir:
des Tags fraß die Glut mich, und der Frost des Nachts,

meine Augen floh mein Schlaf.
Zwanzig Jahre warens mir nun in deinem Haus,
vierzehn Jahre hab ich um deine zwei Töchter dir gedient, sechs Jahre um deine Schafe,
und zehnmal hast du meinen Lohn geändert.
Hätte ich nicht den Gott meines Vaters gehabt,
ihn Abrahams Gott, ihn Jizchaks Erschauern,
leer, wahrhaftig, hättest du mich jetzt ziehen lassen.
Aber Gott hat mein Elend und das Mühn meiner Hände gesehen,
und gestern Nacht hat er entschieden.
Laban antwortete, er sprach zu Jaakob:
Die Töchter sind meine Töchter, die Kinder sind meine Kinder, die Schafe sind meine Schafe,
alles was du hier siehst, mein ists.
Also meinen Töchtern – was könnte ich heut denen tun oder ihren Kindern, die sie geboren haben!
Komm aber,
wir wollen einen Bund schließen, ich und du,
und der sei Zeuge zwischen mir und dir.
Da nahm Jaakob einen Stein und erhöhte ihn zum Standmal.
Und Jaakob sprach zu seinen Brüdern:
Leset Steine auf!
So nahmen sie Steine und machten einen Wall.
Und sie aßen dort auf dem Wall.
Laban nannte ihn „Jegar Sahaduta“: Wall Zeugenschaft,
so nannte ihn Jaakob Galed: Wall Zeuge.

Laban sprach:
Dieser Wall ist Zeuge zwischen mir und dir am heutigen Tag.
Darum nennt man ihn Galed.
Und Mizpa auch: Wacht,
weil er sprach:
Der HERR wache zwischen mir und dir, wenn wir einander verborgen sind:
ob du meine Töchter bedrückst,
ob du noch Weiber nimmst zu meinen Töchtern –
kein Mensch ist bei uns,
sieh, ein Gott ist Zeuge zwischen mir und dir.
Und weiter sprach Laban zu Jaakob:
Hier dieser Wall und hier das Standmal das ich eingesenkt habe zwischen mir und dir –
Zeuge sei dieser Wall und Zeugin die Malstatt:
nicht darf ich diesen Wall zu dir überschreiten und nicht darfst du diesen Wall zu mir überschreiten und dieses Standmal zum Bösen.
Der Gott Abrahams und der Gott Nachors mögen rechthüten zwischen uns, – der Gott ihres Vaters!
Da schwur Jaakob bei ihm, Erschauern seines Vaters Jizchak.
Dann schlachtete Jaakob eine Schlachtgabe auf dem Berg
und lud seine Brüder, das Mahl zu essen.
So aßen sie das Mahl und nächtigten auf dem Berg.
Frühmorgens stand Laban auf, er küßte seine Enkel und seine Töchter und segnete sie,

dann ging Laban und kehrte an seinen Ort.

Jaakob zog seines Wegs,
da trafen Boten Gottes auf ihn.
Jaakob sprach, als er sie sah:
Ein Heerlager Gottes ist hier!
Und er rief den Namen jener Stätte: Machanajim, Doppellager.

Jaakob sandte nun Boten vor sich her zu Esaw seinem Bruder nach dem Lande Seir, in Edoms Gefild,
und befahl ihnen, sprechend:
So sprechet zu meinem Herrn Esaw:
So spricht dein Knecht Jaakob:
Bei Laban gastete ich und habe bis jetzt gesäumt.
Mir sind Rinder und Esel, Schafe, und Knechte und Mägde geworden.
Nun sende ich, meinem Herrn es zu melden, Gunst in deinen Augen zu finden.
Die Boten kehrten zu Jaakob, sprechend:
Wir sind zu deinem Bruder Esaw gekommen,
aber schon zieht er dir entgegen, vierhundert Mann mit ihm.
Da ängstete sich Jaakob sehr, ihm ward bang.
So teilte er das Volk das mit ihm war, und die Schafe und Rinder und Kamele, zu zwei Lagern
und sprach:
Kommt Esaw ans eine Lager und schlägt es, wird das überbliebne Lager entrinnen.

Dann sprach Jaakob:
Gott meines Vaters Abraham,
Gott meines Vaters Jizchak,
DU,
der zu mir sprach: Kehre in dein Land, zu deinem Geschlecht, ich will dir wohltun!
Zu klein bin ich allen Taten der Güte und aller Treue die du deinem Knecht erwiesest.
Mit meinem Stab ja überschritt ich diesen Jordan, und jetzt bin ich zu zwei Lagern geworden!
Oh rette mich nun aus der Hand meines Bruders, aus Esaws Hand!
Ich bin in Angst vor ihm,
daß er kommt und mich schlägt, Mutter über Kindern.
Du aber hast gesprochen:
Wohl will ich, wohl dir tun,
will deinen Samen machen wie Sand des Meers, nicht zu zählen vor Menge!
Er nächtigte dort in jener Nacht
und nahm von dem was ihm zur Hand war eine Gabe für Esaw seinen Bruder,
zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke,
zweihundert Schafe und zwanzig Widder,
dreißig säugende Kamele mit ihren Fohlen,
vierzig Färsen und zehn Farren,
zwanzig Eselinnen und zehn Jungesel,
und übergab sie seinen Knechten, Trieb um Trieb besonders,
und sprach zu seinen Knechten:

Zieht vor mir her und legt Abstand zwischen Trieb und Trieb.
Und befahl dem ersten, sprechend:
Wenn mein Bruder Esaw auf dich stößt
und fragt dich: Wessen bist du, wohin gehst du, wessen sind die vor dir?
sprich:
Deines Knechts Jaakob, eine Gabe gesandt meinem Herrn Esaw,
er selber auch kommt gleich hinter uns her.
Ebenso befahl er dem zweiten, so dem dritten, so allen die hinter den Trieben gingen, sprechend:
Nach dieser Rede sollt ihr zu Esaw reden, wenn ihr ihn findet,
und sollt sagen: Auch dein Knecht Jaakob, gleich kommt er hinter uns her.
Denn er dachte:
Hüllen will ich sein Antlitz mit der Gabe, die vor mir geht,
danach will ich sein Antlitz sehn,
ob vielleicht er mein Antlitz emporhebt.
So zog die Gabe ihm voraus.
Er aber nächtigte in jener Nacht im Lager.

In der selben Nacht machte er sich auf,
er nahm seine zwei Weiber, seine zwei Mägde und seine elf Knaben
und fuhr über die Furt des Jabbok,
er nahm sie, führte sie über den Fluß und fuhr über was sein war.

Jaakob blieb allein zurück.
Da rang einer mit ihm, bis das Morgengrauen heraufzog.
Und sah, er überwinde ihn nicht,
so rührte er an seine Hüftpfanne,
und Jaakobs Hüftpfanne verrenkte, als er mit ihm rang.
Dann sprach er:
Laß mich los,
denn das Morgengrauen ist heraufgezogen.
Er aber sprach:
Ich lasse dich nicht los,
du habest mich denn gesegnet.
Da sprach er zu ihm:
Was ist dein Name?
Und er sprach:
Jaakob.
Da sprach er:
Nicht Jaakob mehr werde dein Name gesprochen,
sondern Jiſsrael,
Streiter Gottes,
denn du streitest mit Gottheit und mit Menschheit
und überwindest.
Da fragte Jaakob, er sprach:
O tu deinen Namen kund!
Er aber sprach:
Warum doch fragst du nach meinem Namen!
Und segnete ihn dort.
Jaakob rief den Namen der Stätte: Pniel, Gottesantlitz.
Denn:
Ich habe Gottheit geschaut,

Antlitz gegen Antlitz,
und mein Leben ist errettet.
Die Sonne strahlte ihm auf, als er an Pniel vorüber war.
Er aber hinkte an seiner Hüfte. –
Darum essen die Söhne Jisraels bis auf diesen Tag die Spannader nicht, die auf der Hüftpfanne liegt,
denn an Jaakobs Hüftpfanne an der Spannader hat er gerührt.

Jaakob hob seine Augen und sah,
da, Esaw kam und mit ihm vierhundert Mann.
Nun teilte er die Kinder auf Lea, auf Rachel und auf die zwei Mägde,
die Mägde mit ihren Kindern stellte er voran,
Lea und ihre Kinder dahinter,
Rachel mit Josef zuletzt.
Er selber ging vor ihnen her.
Er neigte sich siebenmal zur Erde, bis er an seinen Bruder kam.
Esaw aber lief ihm entgegen,
er umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.
Und sie weinten.
Dann hob er seine Augen und sah die Weiber und die Kinder,
und sprach:
Wer sind diese dir?
Er sprach:
Die Kinder sinds, mit denen Gott deinen Knecht begnadet hat.

So traten die Mägde mit ihren Kindern herzu und verneigten sich.
Auch Lea und ihre Kinder traten herzu und verneigten sich.
Danach traten Jofsef und Rachel herzu und verneigten sich.
Er sprach:
Was hast du vor mit diesem ganzen Lager, auf das ich gestoßen bin?
Er aber sprach:
Gnade zu finden in den Augen meines Herrn.
Efsaw sprach:
Ich habe übergenug, mein Bruder, bleibe dein was dein ist.
Jaakob sprach:
Nicht doch!
habe ich schon Gnade in deinen Augen gefunden,
wirst du meine Gabe aus meiner Hand nehmen.
Denn ich habe nun doch einmal dein Antlitz angesehn, wie man Gottesantlitz ansieht,
und du hast mir wohlgewollt.
So nimm denn meinen Gabensegen, der dir gebracht ward!
Gott hat mich ja begnadet, ich habe ja vollauf.
So drängte er ihn, und er nahms.
Dann sprach er:
Laß uns nun aufbrechen und weiterziehn, und ich will zuseiten dir ziehn.
Er aber sprach zu ihm:

Mein Herr weiß,
die Kinder sind zart,
und die säugenden Schafe und Rinder liegen mir ob,
übertriebe man sie einen Tag, stürben alle Schafe.
Voraus ziehe doch mein Herr seinem Knecht,
ich will hinwandeln gemächlich,
im Schritt des Viehstands vor mir und im Schritt der Kinder,
bis ich zu meinem Herrn nach Sfeir komme.
Efsaw sprach:
So will ich dir Leute stellen von denen die mit mir sind.
Er aber sprach:
Wozu doch?
möge ich nur Gunst in meines Herrn Augen finden!
So zog Efsaw am selben Tag seines Wegs nach Sfeir zurück.
Jaakob aber brach auf nach Sfukkot,
da baute er sich ein Haus und seinem Vieh machte er Hütten.
Darum ruft man den Namen des Orts Sfukkot, Hütten.

Jaakob kam in Frieden in die Stadt Sichem, die im Land Kanaan liegt,
auf seiner Fahrt aus dem Aramäergeländ,
und lagerte vor der Stadt.
Er kaufte die Feldmark, wo er sein Zelt gespannt hatte, von den Söhnen Chamors, des Vaters Sichems, um hundert Vollgewicht.

Er erstellte dort eine Schlachtstatt
und rief über ihr:
Gott, der Gott Jifsraels!

Dina, die Tochter Leas, die sie Jaakob geboren hatte,
ging hinaus, sich unter den Töchtern des Landes
umzusehn.
Da sah Sichem sie, der Sohn Chamors des Chiwiters,
des Landesfürsten.
Er entführte sie, lag bei ihr und tat ihr Gewalt an.
Aber seine Seele haftete an Dina, Jaakobs Tochter,
lieb gewann er das Mädchen,
so redete er zum Herzen des Mädchens.
Und Sichem sprach zu Chamor seinem Vater, er
sprach:
Freie dieses Kind mir zum Weib!
Jaakob aber hatte vernommen, daß man Dina seine
Tochter geschändet hatte;
seine Söhne waren bei seinem Vieh auf der Flur, so
schwieg Jaakob, bis sie kämen.
Chamor also, Sichems Vater, ging zu Jaakob heraus,
mit ihm zu reden.
Jaakobs Söhne aber kamen von der Flur, als sies ver-
nahmen.
Die Männer waren ergrimmt, es brannte sie sehr,
denn eine Schandtat hatte er begangen an Jifsrael,
Jaakobs Tochter beizuliegen,
solches durfte nicht geschehn.
Chamor redete mit ihnen, sprechend:

Sichem mein Sohn – seine Seele hängt an eurer Tochter,
gebt sie ihm doch zum Weib!
Verschwägert euch mit uns,
eure Töchter gebt uns und unsre Töchter nehmt euch,
und wohnt bei uns.
Das Land wird euch offen stehn,
wohnet, verkehrt und siedelt darin!
Und Sichem sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern:
Möchte ich Gunst in euren Augen finden!
Was ihr mir sagen werdet, will ich geben.
Auferlegt mir nur Brautpreis und Morgengabe in Menge,
ich wills geben wie ihrs mir sagt,
aber gebt ihr mir das Mädchen zum Weib!
Die Söhne Jaakobs antworteten Sichem und Chamor seinem Vater mit List,
sie redeten so, weil er Dina, ihre Schwester, geschändet hatte,
sie sprachen zu ihnen:
Wir können dies nicht tun,
unsre Schwester einem Mann mit Vorhaut zu geben,
denn das wäre uns eine Schmach.
Doch mit diesem Beding willfahren wir euch:
wenn ihr werdet wie wir, daß sich alles Männliche unter euch beschneide.
Dann wollen wir euch unsere Töchter geben und eure Töchter uns nehmen,

und wollen bei euch wohnen und ein Volk mit euch werden.
Wollt ihr aber auf uns nicht hören, euch zu beschneiden,
so nehmen wir unsre Tochter und gehn.
Ihre Worte wurden gut befunden in den Augen Chamors und in den Augen Sichems, Chamors Sohns,
und der Jüngling zauderte nicht, es auszuführen,
denn zugeneigt war er der Tochter Jaakobs.
Er war aber geehrt vorm ganzen Haus seines Vaters.
So kamen Chamor und sein Sohn Sichem in das Tor ihrer Stadt
und redeten zu den Männern ihrer Stadt, sprechend:
Friedgesinnt uns sind diese Männer,
sie sollen im Lande wohnen und drin verkehren,
handsam gebreitet liegt ja vor ihnen das Land;
ihre Töchter wollen wir uns zu Weibern nehmen und unsre Töchter ihnen geben.
Doch mit diesem Beding willfahren uns die Männer, bei uns zu wohnen, ein Volk mit uns zu werden:
wenn sich alles Männliche unter uns beschneidet, wie sie beschnitten sind.
Ihr Herdenbesitz, ihre Habe und ihr Lastvieh, sind sie dann nicht unser?
So wollen wir ihnen schon willfahren, daß sie bei uns wohnen.
Da hörten auf Chamor und Sichem seinen Sohn alle, die aus dem Torrat seiner Stadt gingen:
beschneiden ließ sich alles Männliche, alle die aus dem Torrat seiner Stadt gegangen kamen.

Aber am dritten Tag, als sie wundkrank waren,
nahmen zwei Söhne Jaakobs, Schimon und Lewi,
Vollbrüder Dinas, jeder sein Schwert,
sie kamen dreist über die Stadt und erschlugen alle
Männer,
auch Chamor und Sichem seinen Sohn erschlugen sie,
nach dem Maul des Schwerts.
Und nahmen Dina aus Sichems Haus und zogen davon.
Jaakobs Söhne kamen über die Erstochnen und plün-
derten die Stadt,
weil die ihre Schwester geschändet hatten,
sie nahmen ihre Schafe, Rinder und Esel und was in
der Stadt und was auf dem Feld war,
all ihr Gut, ihre Kinder und ihre Weiber führten sie
plündernd hinweg,
alles was in den Häusern war.
Aber Jaakob sprach zu Schimon und zu Lewi:
Verstört habt ihr mich,
daß ihr mich stinkend machtet beim Insassen des
Lands, dem Kanaaniter und dem Prisiter!
Ich bin ja ein geringer Haufen,
tun sie sich zusammen wider mich, werden sie mich
schlagen,
und ich werde vernichtet, ich und mein Haus.
Sie aber sprachen:
Soll er denn mit unserer Schwester wie mit einer Hure
verfahren sein!

Gott sprach zu Jaakob:
Mach dich auf, zieh nach Bet-El hinan und verweile dort,
und errichte dort eine Schlachtstatt
dem Gott, der dir erschien, als du vor Esaw deinem Bruder flohst.
So sprach Jaakob zu seinem Haus und allen die bei ihm waren:
Wegschafft die Götter der Fremde die in eurer Mitte sind!
Reinigt euch! Wechselt eure Kleider!
Aufmachen wollen wir uns und hinanziehen nach Bet-El.
Dort will ich eine Schlachtstatt errichten dem Gott,
der sich zu mir wandte am Tag meiner Drangsal,
der mit mir war auf dem Weg den ich gegangen bin.
So gaben sie Jaakob alle Götter der Fremde die in ihren Händen waren, dazu die Weihringe in ihren Ohren,
und Jaakob vergrub sie unter die Eiche, die bei Sichem steht.
Dann brachen sie auf.
Und ein Schrecken Gottes lag auf den Städten um sie her,
daß sie nicht nachsetzten Jaakobs Söhnen.
So kam Jaakob nach Lus im Land Kanaan, das ist Bet-El, er und alles Volk das mit ihm war.
Er baute dort eine Schlachtstatt
und rief der Stätte:

Gott von Bet-El!
Denn dort hatten sich die göttlichen Mächte ihm enthüllt, als er vor seinem Bruder floh.

Da starb Debora, die Amme Ribkas,
und ward begraben unterhalb Bet-Els, unter der Eiche,
und die nannte man Eiche des Weinens.

Gott erschien Jaakob noch einmal, als er aus dem Aramäergelände gekommen war,
und segnete ihn.
So sprach Gott zu ihm:
Jaakob ist dein Name,
Jaakob nicht mehr werde dein Name gerufen,
sondern Jisrael soll dein Name sein.
Und er rief seinen Namen: Jisrael!
So sprach Gott zu ihm:
Ich bin der Gewaltige Gott.
Fruchte und mehre dich!
Stamm, Gemeinde von Stämmen soll aus dir werden,
Könige sollen aus deinen Lenden erstehn.
Das Land,
das ich Abraham und Jizchak gab,
dir gebe ich es,
deinem Samen nach dir gebe ich das Land.
Und Gott hob sich von ihm an der Stätte wo er mit ihm geredet hatte.
Da erstellte Jaakob ein Standmal an der Stätte wo er mit ihm geredet hatte, ein Standmal von Stein,

er goß eine Gußgabe darauf und schüttete Öl darauf.
Und Jaakob rief den Namen der Stätte wo Gott mit ihm geredet hatte:
Bet-El, Haus Gottes!

Sie zogen von Bet-El.
Und es war nur noch eine Meile Lands, nach Efrat zu kommen,
da mußte Rachel gebären,
und es kam sie schwer an über der Geburt.
Und als ihr die Geburt so schwer war, sprach die Geburtshelfrin zu ihr:
Ängste dich nicht!
gewiß, auch dieser wird dir ein Sohn!
Als nun ihre Seele ausging,
denn sie war im Sterben,
da rief sie seinen Namen: Benoni, mein Schmerzenssohn.
Aber sein Vater rief ihm: Binjamin, Glückskind.
So starb Rachel.
Sie wurde begraben auf dem Weg nach Efrat, das ist Bet-Lehem.
Jaakob stellte ein Standmal auf ihr Grab,
das ist Rachels Grabmal bis auf diesen Tag.

Jifsrael zog weiter und spannte sein Zelt über Herdenturm hinaus.
Und es geschah, als Jifsrael in jenem Lande wohnte, daß Ruben hinging und Bilha, dem Kebsweib seines Vaters, beilag,

und Jiſsrael erfuhrs –

Zwölf also waren der Söhne Jaakobs.
Die Söhne Leas: Ruben, Jaakobs Erstgeborner, Schimon, Lewi und Jehuda, Jiſsachar und Sbulun.
Die Söhne Rachels: Joſsef und Binjamin.
Die Söhne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naftali.
Die Söhne Silpas, der Magd Leas: Gad und Ascher.
Diese sind die Söhne Jaakobs, die ihm im Aramäergelände geboren wurden.

Jaakob kam zu Jizchak seinem Vater nach Mamre, der Stadt Arbas, das ist Hebron,
wo Abraham und Jizchak gegastet hatten.
Und der Tage Jizchaks wurden hundert und achtzig Jahre, da verschied Jizchak.
Er starb und ward zu seinen Sippen gesammelt, alt, an Tagen satt.
Ihn begruben Eſsaw und Jaakob seine Söhne.

Dies sind die Zeugungen Eſsaws, das ist Edom:
Eſsaw nahm seine Weiber von den Töchtern Kanaans:
Ada, Tochter Elons des Chetiters, Oholibama, Tochter Anas, Enkelin Zibons des Chiwiters, und Baſsmat Tochter Jischmaels, Schwester Nebajots.
Ada gebar dem Eſsaw Elifas,
Baſsmat gebar Ruel,
Oholibama gebar Jusch, Jalam und Korach.

Das sind die Söhne Eſsaws, die ihm im Lande Kanaan geboren wurden.

Eſsaw nahm seine Weiber, seine Söhne und seine Töchter, und alle Seelen seines Hauses,
seinen Herdenbesitz, all sein Lastvieh und all seine Habe, die er im Lande Kanaan erworben hatte,
und ging in ein Land, weg von Jaakob seinem Bruder.
Denn ihres Erworbnen war zu viel, beisammen zu hausen,
nicht konnte das Land ihrer Gastschaft sie tragen ob ihrem Herdenbesitz.
So ließ Eſsaw im Gebirge Sſeir sich nieder – Eſsaw, das ist Edom.

Dies nun sind die Zeugungen Eſsaws, des Stammvaters von Edom, im Gebirge Sſeir.
Dies sind die Namen der Söhne Eſsaws:
Elifas Sohn Adas, Weibs Eßaws, und Ruel Sohn Baſsmats, Weibs Eſsaws.
Die Söhne des Elifas sind Teman, Omar, Zfo, Gatam und Knas.
Timna aber war ein Kebsweib des Elifas Sohns Eſsaws, sie gebar dem Elifas Amalek.
Das waren die Söhne Adas, Weibs Eſsaws.
Und dies sind die Söhne Ruels: Nachat und Sarach, Schamma und Misa.
Das waren die Söhne Baſsmats, Weibs Eſsaws.
Und dies sind die Söhne Oholibamas, Tochter Anas, Enkelin Zibons, Weibs Eſsaws:
sie gebar dem Eſsaw Jusch, Jalam und Korach.

Dies sind die Häuptlinge der Söhne Eſaws:
Die Söhne des Elifas, Erstgebornen Eſaws, sind Häuptling Teman, Häuptling Omar, Häuptling Zfo, Häuptling Knas, Häuptling Korach, Häuptling Gatam, Häuptling Amalek,
das sind die Häuptlinge von Elifas im Lande Edom, das sind Söhne Adas.
Und dies sind die Söhne Ruels, Sohns Eſaws: Häuptling Nachat, Häuptling Sarach, Häuptling Schamma, Häuptling Misa,
das sind die Häuptlinge von Ruel im Lande Edom, das sind Söhne Baſsmats, Weibs Eſaws.
Und dies sind die Söhne Oholibamas, Weibs Eſaws: Häuptling Jusch, Häuptling Jalam, Häuptling Korach,
das sind die Häuptlinge von Oholibama, Tochter Anas, Weib Eſaws.
Das sind die Söhne Eſaws und das ihre Häuptlinge. Das ist Edom.

Dies sind die Söhne Sſeirs des Choriters, die Insassen des Landes:
Lotan, Schobal, Zibon, Ana, Dischon, Ezer und Dischan.
Das sind die Häuptlinge des Choriters, die Söhne Sſeirs im Lande Edom.
Die Söhne Lotans waren Chori und Hemam, und Lotans Schwester war Timna.
Dies sind die Söhne Schobals: Alwan, Manachat, Ebal, Schfo und Onam.

Dies sind die Söhne Zibons: so Aja wie Ana.
Das ist der Ana, der die heißen Quellen in der Wüste fand, als er Zibon seinem Vater die Esel weidete.
Dies sind die Söhne Anas: Dischon, und Oholibama war Anas Tochter.
Dies sind die Söhne Dischons: Chemdan, Eschban, Jitran und Kran.
Dies sind die Söhne Ezers: Bilhan, Saawan und Akan.
Dies sind die Söhne Dischans: Uz und Aran.
Diese sind die Häuptlinge des Choriters:
Häuptling Lotan, Häuptling Schobal, Häuptling Zibon, Häuptling Ana, Häuptling Dischon, Häuptling Ezer, Häuptling Dischan.
Das sind die Häuptlinge des Choriters, Haupt um Haupt, im Lande Sfeir.

Dies sind die Könige, die im Lande Edom herrschten, ehe ein König von den Söhnen Jisraels herrschte:
Es herrschte in Edom Bala Sohn Bors, und seine Stadt hieß Dinhaba.
Und Bala starb, und König wurde an seiner Stelle Jobab, Sohn Sarachs aus Bazra.
Und Jobab starb, und König wurde an seiner Stelle Chuscham aus dem Land des Temaniters.
Und Chuscham starb, und König wurde an seiner Stelle Hadad Sohn Bdads, der schlug Midjan im Gefilde Moab, und seine Stadt hieß Awit.
Und Hadad starb, und König wurde an seiner Stelle Sfamla aus Mafsreka.

Und Sſamla starb, und König wurde an seiner Stelle Schaul aus Rechobot am Strom.
Und Schaul starb, und König wurde an seiner Stelle Baal-Chanan, Sohn Akbors.
Und Baal-Chanan Sohn Akbors starb, und König wurde an seiner Stelle Hadar, und seine Stadt hieß Pau, und sein Weib hieß Mehetabel, Tochter Matreds, der Tochter Me-Sahabs.

Dies sind die Namen der Häuptlinge Eſsaws nach ihren Sippen, nach ihren Ortschaften, mit ihren Namen:
der Häuptling von Timna, der Häuptling von Alwa, der Häuptling von Jetet, der Häuptling von Oholibama, der Häuptling von Ela, der Häuptling von Pinon, der Häuptling von Knas, der Häuptling von Teman, der Häuptling von Mibzar, der Häuptling von Magdiel, der Häuptling von Iram.
Das sind die Häuptlinge von Edom nach ihren Wohnplätzen im Land ihres Besitzes.

Das ist Eſsaw, der Stammvater von Edom.

Jaakob aber wohnte im Land der Gastschaft seines Vaters, im Land Kanaan.

Dies sind die Zeugungen Jaakobs.

Jofsef, siebzehnjährig, weidete mit seinen Brüdern die Schafe,
noch Jüngling er, bei den Söhnen Bilhas und den Söhnen Silpas, der Weiber seines Vaters.
Und Jofsef brachte ihre Nachrede, eine üble, vor ihren Vater.
Jifsrael aber liebte Jofsef über alle seine Söhne,
denn ein Sohn des Alters war er ihm,
und machte ihm einen bunten Leibrock.
Seine Brüder sahn, daß ihn ihr Vater über all seine Brüder liebte,
da haßten sie ihn,
und sie vermochten nicht, friedsam mit ihm zu reden.

Jofsef träumte einen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern,
seitdem haßten sie ihn noch mehr.
Er sprach zu ihnen:
Hört doch diesen Traum, den ich träumte.
So wars:
wir banden Garbenbündel inmitten des Felds,
da, auf richtete sich meine Garbe und stand auch schon,
und denkt, rings um sie traten eure Garben und neigten sich meiner Garbe.

Seine Brüder sprachen zu ihm:
König wärst wohl gern, bei uns du König?
oder Walter du, über uns Walter?
Und seitdem haßten sie ihn noch mehr, für seine Träume, für seine Reden.
Er aber träumte wieder, einen andern Traum, und erzählte ihn seinen Brüdern.
Er sprach:
Denkt, noch einen Traum hab ich geträumt.
So wars:
die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich mir.
Er erzählte es seinem Vater und seinen Brüdern,
da schalt sein Vater ihn und sprach zu ihm:
Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast!
Kommen sollen wir, ich, deine Mutter, deine Brüder kommen,
uns vor dir zur Erde zu neigen?
Seither neideten ihn seine Brüder.
Aber sein Vater bewahrte das Wort.

Seine Brüder gingen, die Schafe ihres Vaters in Sichem zu weiden.
Jifsrael sprach zu Jofsef:
Weiden nicht deine Brüder in Sichem? komm, ich will dich zu ihnen schicken.
Er sprach zu ihm:
Hier bin ich.
Da sprach er zu ihm:

Geh doch, sieh nach dem Ergehn deiner Brüder und
nach dem Ergehn der Schafe
und bring mir Bericht zurück.
So schickte er ihn aus dem Tal von Hebron, und er
kam nach Sichem.
Da fand ihn ein Mann, wie er auf dem Feld umirrte,
und der Mann fragte ihn, sprechend:
Was suchst du?
Er sprach:
Meine Brüder suche ich,
sag mir doch, wo hier sie weiden.
Der Mann sprach:
Fortgezogen sind sie von hier,
denn ich hörte sie sprechen: Wir wollen nach Dotan
gehn.
So ging Josef seinen Brüdern nach und fand sie in
Dotan.
Sie sahen ihn von fern,
und eh er ihnen nah kam, schmiedeten sie seinethalb,
ihn zu töten.
Sie sprachen einer zum andern:
Seht, da kommt der Meister der Träume daher!
Und nun, auf, erschlagen wir ihn und werfen wir ihn
in eine der Gruben,
und sagen: Ein wildes Tier hat ihn gefressen!
Dann laßt uns sehn, was aus seinen Träumen wird!
Ruben hörte es, da suchte er ihn aus ihrer Hand zu
retten.
Er sprach:

Wir wollen ihn nicht am Leben schlagen.
So sprach Ruben zu ihnen:
Vergießt nicht Blut!
Werft ihn in die Grube da in der Steppe,
aber legt nicht Hand an ihn! –
damit er ihn aus ihrer Hand rette, ihn seinem Vater heimzubringen.
Wie nun Josef zu seinen Brüdern kam,
rissen sie Josef seinen Leibrock ab,
den bunten Leibrock den er anhatte,
und ergriffen ihn und warfen ihn in die Grube;
die Grube aber war leer, kein Wasser drin.
Und sie setzten sich, das Mahl zu essen.

Sie hoben ihre Augen und sahn:
ein Reisezug von Jischmaelitern kam daher, aus Gilad,
ihre Kamele beladen mit Tragant, Mastixbalsam und Ladanharz,
auf dem Weg, es hinab nach Ägypten zu bringen.
Jehuda sprach zu seinen Brüdern:
Was ists für ein Gewinn,
wenn wir unsern Bruder erschlagen und sein Blut bedecken?
Wohlan, verkaufen wir ihn den Jischmaelitern,
aber unsere Hand komme nicht an ihn,
denn unser Bruder ist er, unser Fleisch!
Und seine Brüder hörten auf ihn.

Männer kamen vorbei, Händler aus Midjan.
Sie zogen Josef aus der Grube hervor.

Und sie verkauften Joſef an die Jischmaeliter um
zwanzig Gewicht Silbers.
Die aber führten Joſef nach Ägypten.

Ruben kehrte zur Grube zurück,
da: Joſef war nicht in der Grube!
Er zerriß seine Kleider
und kehrte zu seinen Brüdern und sprach:
Das Kind ist nicht da!
Und ich, wo soll ich hin!

Sie nahmen den Leibrock Joſefs,
sie schlachteten einen Ziegenbock
und tauchten den Leibrock ins Blut.
Sie schickten den Leibrock fort,
daß man ihn ihrem Vater bringe und spreche:
Dies haben wir gefunden,
betrachte doch,
obs deines Sohns Leibrock ist, ob nicht.
Er betrachtete ihn
und sprach:
Meines Sohns Leibrock ists,
ein wildes Tier hat ihn gefressen,
zerfleischt, zerfleischt ist Joſef!
Jaakob zerriß seine Gewänder,
er legte das härne Tuch um seine Hüften
und trauerte um seinen Sohn viele Tage.
All seine Söhne und all seine Töchter standen auf,
ihn zu trösten,
er aber weigerte, sich trösten zu lassen.

Er sprach:
Nein,
hinabfahren will ich zu meinem Sohn,
trauernd,
in die Tiefe!
So weinte sein Vater um ihn.

Die Midjaniter aber verkauften ihn nach Ägypten,
dem Potifar, einem Höfling Pharaos, dem Obersten
der Palastscharfrichter.

Um jene Zeit zog Jehuda von seinen Brüdern hinab
und schloß sich an einen Mann aus Adullam, der
Chira hieß.
Dort sah Jehuda die Tochter eines Kanaaniters, der
Schua hieß,
er freite sie und kam zu ihr.
Sie ward schwanger und gebar einen Sohn, er nannte
ihn Her.
Wieder ward sie schwanger und gebar einen Sohn,
sie nannte ihn Onan.
Und nochmals gebar sie einen Sohn, sie nannte ihn
Schela,—
er war nämlich in Ksib, als sie ihn gebar.

Jehuda freite Her seinem Erstgebornen ein Weib, Ta-
mar hieß die.
Aber Her, Jehudas Erstgeborner, war mißfällig in
SEINEN Augen, und ER ließ ihn sterben.

Da sprach Jehuda zu Onan:
Komm zum Weib deines Bruders,
erfüll die Schwagerehe an ihr
und laß deinem Bruder Samen erstehn!
Onan aber wußte, nicht ihm werde der Same gehören,
und so, wenn er zur Frau seines Bruders kam, verderbte ers zur Erde,
um nicht seinem Bruder Samen zu geben.
In SEINEN Augen mißfiel was er tat,
und er ließ auch ihn sterben.
Da sprach Jehuda zu Tamar seiner Schwiegertochter:
Wohne als Witwe im Haus deines Vaters,
bis mein Sohn Schela erwachsen ist!
Denn er dachte:
Daß nicht auch er wie seine Brüder sterbe!
Tamar ging und wohnte im Haus ihres Vaters.
So verstrichen die Tage.

Da starb die Tochter Schuas, Jehudas Weib.
Nachdem Jehuda ausgetrauert hatte,
ging er hinauf zur Schur seiner Schafe, er und sein Genosse Chira aus Adullam, nach Timna.
Man machte es Tamar kund, sprechend: Wisse, dein Schwiegervater geht hinauf nach Timna zur Schafschur.
Da tat sie die Kleider ihrer Witwenschaft ab,
sie deckte sich mit dem Schleier und hüllte sich ein,
und setzte sich an den Zugang nach Zweibrunn, das am Weg nach Timna liegt;

denn sie sah, erwachsen war Schela und sie wurde ihm nicht zum Weib gegeben.
Jehuda sah sie und hielt sie für eine Buhldirne, denn sie hatte ihr Antlitz bedeckt.
Er bog ab zu ihr an den Weg und sprach:
Laß mich, bitte, zu dir kommen –
denn er merkte nicht, daß es seine Schwiegertochter war.
Sie sprach:
Was gibst du mir, wenn du zu mir kommen darfst?
Er sprach:
Wohl, ein Ziegenböcklein schicke ich dir von der Herde.
Sie sprach:
Wenn du mir ein Unterpfand gibst, bis dus schickst.
Er sprach:
Welches ist das Pfand, das ich dir geben soll?
Sie sprach:
Deinen Siegelring, deine Schnur und den Stab da in deiner Hand.
Er gabs ihr, dann kam er zu ihr und sie wurde von ihm schwanger.
Sie erhob sich und ging,
sie tat ab ihren Schleier und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an.
Jehuda nun schickte das Ziegenböcklein durch seinen Genossen, den Adullamiter, das Pfand aus der Hand des Weibes zu nehmen,
aber der fand sie nicht.
Er fragte die Leute des Orts, sprechend:

Wo ist jene Weihbuhle von Zweibrunn am Weg?
Sie sprachen:
Hier ist keine Weihbuhle gewesen.
Er kehrte zu Jehuda zurück und sprach:
Ich fand sie nicht, auch sagten die Leute des Orts, da sei keine Weihbuhle gewesen.
Da sprach Jehuda:
So mag sies behalten, daß wir zum Spott nicht werden!
Ich habe ja dieses Böcklein geschickt und du hast sie nicht gefunden.
Es geschah aber nach einer Dreimonatsfrist,
da berichtete man Jehuda, sprechend:
Gebuhlt hat Tamar deine Schwiegertochter,
und nun ist sie von Buhlschaft schwanger geworden.
Jehuda sprach:
Führt sie hinaus! sie werde verbrannt!
Schon wurde sie hinausgeführt,
da schickte sie zu ihrem Schwiegervater und hieß sprechen:
Von dem Mann, dem dies hier gehört, bin ich schwanger;
und sprechen:
Betrachte doch,
wessen sind diese, Siegel und Schnüre und Stab?
Jehuda betrachtete,
und er sprach:
Sie hat recht gegen mich.
Warum habe ich sie meinem Sohn Schela nicht gegeben!

Er erkannte sie aber nicht noch einmal.

Zur Zeit ihres Gebärens, da, waren Zwillinge in ihrem Leib.

Und als sie im Gebären war, streckte einer die Hand vor.

Da griff die Geburtshelfrin zu und knüpfte einen Karmesinfaden an seine Hand, sprechend:

Der kam zuerst heraus.

Als er aber seine Hand zurückzog, da, kam sein Bruder heraus.

Sie sprach:

Was hast du einen Riß da für dich gerissen!

So rief man seinen Namen Parez, Riß.

Danach kam sein Bruder heraus, an dessen Hand der Karmesinfaden war.

Man nannte ihn Sarach.

Jofsef wurde hinab nach Ägypten gebracht,

da kaufte ihn Potifar, ein Höfling Pharaos, der Oberste der Palastscharfrichter, ein Ägypter, aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn hinabgebracht hatten.

Und ER war mit Jofsef, daß er ein Mann des Gelingens wurde.

Und da er im Haus seines Herrn, des Ägypters, blieb,

sah sein Herr, daß ER mit ihm war,

und daß alles, was er vornahm, ER in seiner Hand ließ gelingen.

So fand Jofsef Gunst in seinen Augen, er durfte ihn bedienen.

Danach bestellte er ihn über sein Haus und gab all sein Eigen in seine Hand.
Und von da an, seit er ihn über sein Haus bestellt und all sein Eigen in seine Hand gegeben hatte,
segnete ER das Haus des Ägypters um Josefs willen,
Segen von IHM war auf all seinem Eigen in Haus und Feld.
Da überließ er all sein Eigen in Josefs Hand
und kümmerte sich neben ihm um gar nichts mehr als um die Speise die er aß.
Josef aber wurde schön von Gestalt und schön von Ansehn.
So geschahs nach dem eben Berichteten:
Das Weib seines Herrn hob ihre Augen zu Josef
und sprach:
Leg dich zu mir!
Er aber widerstrebte und sprach zum Weib seines Herrn:
Sieh doch, mein Herr kümmert sich neben mir um nichts was im Hause geschieht,
all sein Eigen hat er in meine Hand gegeben,
er selber ist in diesem Haus nicht mächtiger als ich,
gar nichts hat er mir vorenthalten
als dich allein, weil du ja sein Weib bist.
Wie sollte ich nun dieses große Unrecht tun!
an Gott würde ich sündigen!
Da geschahs,
da sie Tag um Tag Josef anredete, er aber hörte nicht auf sie, bei ihr zu liegen, mit ihr zu sein –

da geschahs an einem solchen Tag,
er kam ins Haus, seine Arbeit zu verrichten,
und keiner vom Hausgesind war dort im Gemach,
da packte sie ihn am Kleid und sprach:
Leg dich zu mir!
Er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand und floh, entlief ins Freie.
Als sie sah, er hatte sein Kleid in ihrer Hand gelassen und war ins Freie entflohn,
rief sie ihr Hausgesind herbei und sprach zu ihnen, sie sprach:
Seht! einen ebräischen Mann hat er uns dahergebracht,
daß der sein Spiel mit uns treibe!
Zu mir ist er gekommen und wollte sich zu mir legen,
da rief ich mit lauter Stimme.
Wie er nun hörte, daß ich meine Stimme erhebe und rufe,
da ließ er sein Kleid neben mir und floh, entlief ins Freie.
Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr heimkäme.
Nun redete sie die gleiche Rede zu ihm, sie sprach:
Der ebräische Knecht, den du uns gebracht hast,
der kam zu mir und wollte sein Spiel mit mir treiben.
Wie ich aber rief mit erhobner Stimme,
ließ er sein Kleid neben mir und floh ins Freie.
Als nun sein Herr die Rede seines Weibes hörte, die sie zu ihm redete,
sprechend: solchermaßen hat dein Knecht mir getan,

da entbrannte sein Zorn;
der Herr Josefs ergriff ihn und warf ihn in den Zwinger,
den Ort, wo die Königsgefangnen gefangen saßen.
Und er blieb dort im Zwinger.
Aber ER war mit Josef und wandte ihm Huld zu,
und wirkte ihm Gunst in den Augen des Zwingervogts.
Und der Zwingervogt gab in Josefs Hand alle Gefangnen im Zwinger,
alles was dort geschah mußte durch ihn geschehn.
Der Zwingervogt sah nach ganz und gar nichts in seiner Hand,
dieweil ER mit ihm war
und, was all er vornahm, ER es gelingen ließ.

Nach diesen Begebnissen geschah,
der Schenk des Königs von Ägypten und der Bäcker verfehlten sich vor ihrem Herrn, dem König von Ägypten,
Pharao ergrimmte über seine zwei Höflinge, den Obersten der Schenken und den Obersten der Bäcker,
und gab sie in Gewahrsam ins Haus des Obersten der Palastscharfrichter, in den Zwinger, den Ort wo Josef gefangen war.
Der Oberste der Palastscharfrichter aber ordnete ihnen Josef bei, sie zu bedienen.
So blieben sie eine Zeit in Gewahrsam.
Da träumten beide einen Traum, jeder seinen Traum, in derselben Nacht, jeder nach der Bedeutung seines Traums,

der Schenk und der Bäcker des Königs von Ägypten,
die im Zwinger gefangen saßen.
Am Morgen kam Josef zu ihnen und sah sie an, da
waren sie verdrossen.
So fragte er die Höflinge Pharaos, die mit ihm in Ge-
wahrsam im Haus seines Herrn waren, sprechend:
Warum sind eure Gesichter heute so trüb?
Sie sprachen zu ihm:
Einen Traum haben wir geträumt, und niemand ist
da, der ihn deute.
Josef sprach zu ihnen:
Sind Deutungen nicht Gottes?
Erzählt mir doch!
So erzählte der Oberste der Schenken Josef seinen
Traum, er sprach zu ihm:
In meinem Traum –
da, ein Weinstock vor mir,
und am Weinstock drei Reben,
und wie er ausschlägt, stieg schon die Blüte,
schon kochten seine Trauben Beeren.
Und in meiner Hand Pharaos Becher,
da nehm ich die Beeren
und zerpresse sie in Pharaos Becher
und setze den Becher auf Pharaos Hand.
Josef sprach zu ihm:
Dies ist seine Deutung:
Die drei Reben sind drei Tage –
drei Tage noch,
dann erhöht Pharao dein Haupt,

er tut dich wieder in deine Bestallung
und du reichst Pharaos Becher ihm zuhand
nach der frühern Gerechtsame, als du sein Schenke warst.
Nur mögest du dich mein erinnern, wenns dir wohl geht,
o übe dann Huld an mir und erinnre mich dem Pharao,
und hilf mir aus diesem Haus.
Entführt nämlich, entführt bin ich aus dem Land der Ebräer,
und auch hier hab ich gar nichts begangen,
daß sie ins Loch mich geworfen haben.
Da sah der Oberste der Bäcker, daß er zum Guten gedeutet hatte,
und sprach zu Josef:
Auch ich in meinem Traum –
da, drei Körbe Weißbrots auf meinem Kopf,
und im obersten Korb allerlei Speise Pharaos, Backwerk,
und die Vögel fraßens aus dem Korb von meinem Kopf hinweg.
Josef antwortete, er sprach:
Dies ist seine Deutung:
Die drei Körbe sind drei Tage –
drei Tage noch,
dann erhöht Pharao dein Haupt über dich,
er hängt dich ans Holz
und die Vögel fressen dein Fleisch von dir hinweg.
Und es war am dritten Tag,
dem Geburtstag Pharaos,

da richtete er ein Mahl für all seine Diener,
und erhöhte das Haupt des Obersten der Schenken
und das Haupt des Obersten der Bäcker inmitten
seiner Diener:
den Obersten der Schenken tat er wieder in sein Schenkenamt,
daß den Becher er setzte auf Pharaos Hand,
und den Obersten der Bäcker hängte er,
wie Josef ihnen gedeutet hatte.
Doch der Oberste der Schenken erinnerte nicht an
Josef,
er vergaß ihn.

Nach Verlauf zweier Jahre geschah,
es träumte dem Pharao,
also:
Er stand am Fluß,
da: aus dem Fluß stiegen sieben Kühe,
schön von Ansehn und fett von Fleisch,
und sie weideten im Ried,
und da: ihnen nach aus dem Fluß stiegen sieben andre
Kühe,
häßlich von Ansehn und mager von Fleisch,
und traten neben die Kühe am Ufer des Flusses.
Und die von Ansehn häßlichen und von Fleisch magern Kühe
fraßen
die sieben von Ansehn schönen, die fetten Kühe.
Da erwachte Pharao.

Und er schlief ein und träumte zum zweitenmal,
da: an Einem Halm stiegen sieben Ähren, fett und schön,
und da: ihnen nach schossen sieben Ähren, mager und
vom Ostwind versengt.
Und die magern Ähren
verschlangen
die sieben fetten und vollen Ähren.
Da erwachte Pharao,
und es war ein Traum.
Am Morgen aber war sein Geist umgetrieben.
Er sandte und berief alle Wahrschreiber Ägyptens
und all seine Weisen.
Und Pharao erzählte ihnen seinen Traum,
aber niemand vermochte sie dem Pharao zu deuten.
Da redete der Oberste der Schenken zu Pharao, sprechend:
Meine Verfehlungen muß ich heute erinnern.
Pharao war ergrimmt über seine Knechte
und gab mich in Gewahrsam ins Haus des Obersten
der Palastscharfrichter,
mich und den Obersten der Bäcker.
Da träumten wir einen Traum, in derselben Nacht,
ich und er,
jeder nach der Bedeutung seines Traums träumten wir.
Und dort war mit uns ein ebräischer Jüngling, Knecht
des Obersten der Palastscharfrichter,
dem erzählten wirs und er deutete uns unsre Träume,
jedem nach seinem Traum deutete er.
Und es war: wie er uns deutete, so ists geschehn,

ich wurde wieder in meine Bestallung getan, und jener wurde gehängt.
Da sandte Pharao und berief Josef.
Eilends entließen sie ihn aus dem Loch,
er schor sich, wechselte seine Kleider und kam vor Pharao.
Pharao sprach zu Josef:
Ich habe einen Traum geträumt, und niemand ist da, der ihn deute.
Nun habe ich von dir gehört, man sagt, du verstehest einen Traum zu deuten.
Josef antwortete Pharao, sprechend:
Ich nicht!
ein Gott möge antworten, was Pharao frommt.
So redete Pharao zu Josef:
In meinem Traum –
da stand ich am Ufer des Flusses.
Da, aus dem Fluß stiegen sieben Kühe, fett von Fleisch und schön von Gestalt,
und weideten im Ried.
Und da, ihnen nach stiegen sieben andre Kühe,
elend und sehr häßlich von Gestalt und hager von Fleisch,
im ganzen Land Ägypten hab ich nie ihresgleichen an Häßlichkeit gesehn.
Und die sieben hagern und häßlichen Kühe fraßen die sieben ersten, die fetten Kühe,
die kamen in ihren Leib, aber daß sie in ihren Leib gekommen waren, nicht wars zu merken,

denn ihr Aussehn war häßlich wie zu Beginn.
Da erwachte ich.
Und wieder sah ich in meinem Traum:
da, an einem Halm stiegen sieben Ähren, voll und schön,
und da, ihnen nach schossen sieben Ähren, hart, mager, vom Ostwind versengt.
Und die sieben magern Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren.
Ich habe es den Wahrschreibern gesagt, aber keiner kann mir Kunde geben.
Joſsef sprach zu Pharao:
Pharaos Traum ist eins.
Was Gott im Werk führt, hat er Pharao kund getan.
Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre
und die sieben schönen Ähren sind sieben Jahre –
Ein Traum ists.
Und die sieben hagern und häßlichen Kühe, die ihnen nachstiegen,
sind sieben Jahre,
und die sieben hohlen, vom Ostwind versengten Ähren:
sieben Jahre des Hungers werden es sein.
Das ist die Rede, die ich zu Pharao geredet habe:
was Gott im Werk führt, hat er Pharao schauen lassen.
Wisse:
sieben Jahre kommen,
große Sättigung im ganzen Lande Ägypten.
und nach ihnen erstehen sieben Jahre des Hungers,
da wird all die Sättigung vergessen im Lande Ägypten,
so zehrt der Hunger das Land.

Und es ist nicht anzumerken dem Land, daß Sättigung war,
wegen dieses Hungers hernach, so überschwer wird der sein.
Und daß der Traum sich Pharao wiederholte, zu zwei Malen, das meint:
festgegründet ist die Sache bei Gott,
und Gott eilt, ins Werk sie zu führen.
Nun aber ersehe Pharao sich einen Mann, einsichtig und weise,
den bestelle er über das Land Ägypten!
Pharao veranlasse, daß er Vorgesetzte dem Land setzt
und rüstet das Land Ägypten in den sieben Jahren der Sättigung.
Speichern sollen sie alle Art Nahrung dieser kommenden guten Jahre,
Korn häufen unter Pharaos Hand in den Städten zur Nahrung und verwahren.
So sei die Nahrung eine Rücklage dem Land
auf die sieben Jahre des Hungers, die im Lande Ägypten sein werden,
daß das Land nicht gerodet werde vom Hunger.
Gut erschien die Rede in Pharaos Augen und in den Augen all seiner Diener.
Pharao sprach zu seinen Dienern:
Könnten wir noch einen Mann finden wie dieser, in dem Geist eines Gottes ist?
Und Pharao sprach zu Josef:
Dieweil ein Gott dich dies alles hat erkennen lassen,

ist keiner einsichtig und weise wie du.
Du sollst über meinem Haus sein,
deinem Mund soll mein ganzes Volk sich fügen,
nur um den Thron will ich größer sein als du.
So sprach Pharao zu Joſef:
Merk auf, so gebe ich dich über alles Land Ägypten.
Pharao zog seinen Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Joſefs,
er kleidete ihn in Linnengewänder und legte die goldene Kette um seinen Hals,
er ließ ihn fahren in seinem zweiten Gefährt und vor ihm ausrufen: „Abrek“, Achtung! –
so gab er ihn übers ganze Land Ägypten.
Pharao sprach zu Joſef:
Ich bin Pharao!
Ohne dich hebe niemand Hand und Fuß im ganzen Land Ägypten.
Und Pharao rief den Namen Joſefs „Zofnat Paneach“, Spender aus Fülle des Lebens.
Und er gab ihm Aſsnat, Tochter des Poti Fera, Priesters von On, zum Weibe.
Und Joſef zog aus über das Land Ägypten.
Joſef aber war dreißig Jahre alt, als er vor Pharao, dem König von Ägypten stand.
Also, nachdem Joſef von Pharaos Angesicht gegangen war, durchfuhr er alles Land Ägypten.

In den sieben Jahren der Sättigung trug das Land zu vollen Händen.

Und er speicherte allerlei Nahrung der sieben Jahre,
die im Lande Ägypten waren,
und legte die Nahrung in die Städte,
den Nahrungsertrag des Felds um eine Stadt legte er
in die.
So häufte Josef Korn wie Sand des Meers, überviel,
bis mans lassen mußte zu zählen, denn es war un-
zählbar.

Zwei Söhne wurden Josef geboren, eh das Jahr des
Hungers kam,
Asnat gebar sie ihm, Tochter des Poti Fera, Priesters
von On.
Josef rief den Namen des Erstgebornen: Mnasche,
Der vergessen läßt –
denn: Vergessen ließ mich Gott all mein Ungemach
und alles was mir vom Haus meines Vaters geschah.
Und den Namen des zweiten rief er: Efrajim, Zwiefrucht,
denn: Fruchten machte mich Gott im Land meines
Elends.

Zu Ende gingen die sieben Jahre der Sättigung, die
im Lande Ägypten war,
zu kommen anfingen die sieben Jahre des Hungers,
wie Josef gesprochen hatte.
Hunger war in allen Ländern, aber im ganzen Land
Ägypten war Brot.
Da nun das ganze Land Ägypten hungerte und das
Volk zu Pharao um Brot schrie,
sprach Pharao zu ganz Ägypten:

Geht zu Josef, was er euch sagen wird tut.
Der Hunger kam über die ganze Fläche der Erde.
Da öffnete Josef alles worin etwas war, und hielt
Markt für Ägypten.
Und stärker wurde der Hunger im Lande Ägypten.
Und das ganze Erdvolk kam nach Ägypten zumarkte,
zu Josef,
denn stark war der Hunger auf der ganzen Erde.

Jaakob sah, daß Markt in Ägypten sei,
da sprach Jaakob zu seinen Söhnen:
Warum seht ihr einander an?
und sprach:
Ich habe doch vernommen, Markt sei in Ägypten –
zieht dort hinab und ermarktet von dort für uns,
daß wir am Leben bleiben und nicht sterben.
So zogen Josefs Brüder hinab, ihrer zehn, Korn aus
Ägypten zu ermarkten.
Den Binjamin aber, Josefs Vollbruder, schickte Jaakob
nicht mit seinen Brüdern,
denn er sprach: Daß nicht ein Leides ihn treffe!
Nun kamen also Jisraels Söhne zumarkt inmitten der
Gekommnen,
denn der Hunger war im Lande Kanaan.
Josef aber war der Gebieter über das Land, er wars
der Markt hielt für alles Volk des Landes.
So kamen Josefs Brüder und neigten sich vor ihm,
das Angesicht zur Erde.

Joſef sah seine Brüder und kannte sie,
aber er stellte sich unbekannt gegen sie und redete hart mit ihnen.
Er sprach zu ihnen:
Woher seid ihr gekommen?
Sie sprachen:
Aus dem Lande Kanaan, Nahrung zu ermarkten.
Aber ob schon Joſef seine Brüder kannte, sie kannten ihn nicht.
Und Joſef mußte der Träume gedenken, die er von ihnen geträumt hatte.
Er sprach zu ihnen:
Spähläufer seid ihr!
die Blöße des Landes zu sichten seid ihr gekommen!
Sie sprachen zu ihm:
Nein, Herr!
Deine Knechte sind gekommen, Nahrung zu ermarkten.
Wir alle sind Söhne Eines Mannes,
rechtschaffne Leute sind wir,
nie sind deine Knechte Spähläufer gewesen.
Er aber sprach zu ihnen:
Nein!
sondern die Blöße des Landes zu sichten seid ihr gekommen!
Sie sprachen:
Deiner Knechte sind zwölf, Brüder sind wir, Söhne Eines Mannes, im Lande Kanaan,
so nämlich:
der Jüngste ist jetzt noch bei unserem Vater,

und der eine ist nicht mehr da.
Da sprach Josef zu ihnen:
Das ists was ich zu euch geredet habe, sprechend:
Spähläufer seid ihr.
Daran sollt ihr geprüft werden:
Beim Leben Pharaos!
ihr werdet nicht von hinnen ziehn,
außer wenn euer jüngster Bruder herkommt.
Schickt von euch einen, daß er euren Bruder hole,
ihr aber bleibt gefangen!
So werden eure Reden geprüft, ob die Wahrheit bei
euch ist –
und wenn nicht: beim Leben Pharaos, Spähläufer
seid ihr.
Und er tat sie mitsammen in Gewahrsam für drei Tage.
Am dritten Tag sprach Josef zu ihnen:
Seid dies zu tun bereit, so bleibt ihr am Leben,
denn Gottes fürchtig bin ich.
Seid ihr rechtschaffne Leute,
bleibe von euch Brüdern einer im Haus eures Ge-
wahrsams,
ihr aber geht, bringt Marktkorn für den Hungerbe-
darf eurer Häuser,
und dann sollt ihr mir euren jüngsten Bruder bringen,
daß eure Worte sich erwahren und ihr nicht sterben
müßt.
Sie waren bereit es zu tun.
Aber sie sprachen einer zum andern:
Dennoch,

schuldig sind wir:
an unserem Bruder!
Wir sahen die Drangsal seiner Seele,
wie er zu uns flehte,
und wir hörten nicht!
Darum ist diese Drangsal an uns gekommen!
Und Ruben antwortete ihnen, sprechend:
Sprach ich nicht zu euch: vergeht euch nicht an dem Kind!
ihr aber habt nicht gehört –
seht, heimgefordert wird nun sein Blut!
Sie wußten aber nicht, daß Josef sie verstand, denn der Dolmetsch war zwischen ihnen.
Und er drehte sich von ihnen und weinte.
Dann kehrte er sich zu ihnen und redete zu ihnen und nahm den Schimon von ihnen und ließ ihn fesseln vor ihren Augen.
Und Josef befahl, ihr Zeug mit Korn zu füllen,
und ihr Geld jedem in seinen Sack zurückzulegen,
und ihnen Zehrung auf den Weg zu geben.
Und man tat ihnen so.
Sie luden ihr Marktkorn auf ihre Esel und zogen hinweg.
Da öffnete der eine seinen Sack, um in der Herberge seinem Esel Futter zu geben,
und erblickte sein Geld: wahrhaftig, es lag oben auf in seinem Packen.
Er sprach zu seinen Brüdern:
Mein Geld ist zurückgeraten, wahrhaftig, es liegt gar in meinem Packen!

Da ging ihr Herz aus, sie erbebten einander zu, sprechend:
Was hat uns Gott da getan!
Und sie kamen zu ihrem Vater Jaakob ins Land Kanaan
und berichteten ihm alles was ihnen begegnet war, sprechend:
Hart hat mit uns der Mann geredet, der Herr des Landes,
er stellte uns hin als solche, die das Land durchspähen.
Wir sprachen zu ihm: Wir sind rechtschaffne Leute, nie sind wir Spähläufer gewesen,
zwölf Brüder sind wir, Söhne unsres Vaters,
der eine ist nicht mehr da, der jüngste ist jetzt noch bei unserm Vater im Lande Kanaan.
Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns:
Daran werd ich erkennen, ob ihr rechtschaffne Leute seid:
von euch Brüdern einen lasset bei mir,
den Hungerbedarf eurer Häuser nehmt und geht,
und euren jüngsten Bruder bringet mir,
dann werd ichs erkennen, daß ihr nicht Spähläufer seid, sondern rechtschaffne Leute,
euren Bruder geb ich euch, und ihr mögt im Land verkehren.
Als sie nun ihre Säcke leerten: war eines jeden Geldbündel in seinem Sack.
Sie sahen ihre Geldbündel an, sie und ihr Vater, und erschraken.
Jaakob, ihr Vater, sprach zu ihnen:

Ihr verwaist mich!
Josef ist nicht mehr da,
Schimon ist nicht da,
nun wollt ihr Binjamin nehmen –
über mich kommt alles!
Ruben sprach zu seinem Vater, er sprach:
Meine beiden Söhne töte,
führ ich ihn dir nicht zurück.
Gib ihn an meine Hand,
ich bringe ihn dir wieder!
Er aber sprach:
Nicht soll mein Sohn mit euch hinabziehn!
Sein Bruder ist ja tot,
er allein ist überblieben –
träfe ein Leides ihn auf dem Weg, den ihr geht,
ihr senktet mein greises Haar in Kummer zur Tiefe!

Aber der Hunger war schwer im Land.
Als sie nun das aus Ägypten gebrachte Marktkorn aufgezehrt hatten,
sprach ihr Vater zu ihnen:
Geht noch einmal, ermarktet ein wenig Nahrung für uns.
Jehuda sprach zu ihm, er sprach:
Verwarnt hat uns der Mann, verwarnt,
sprechend: Nicht sollt ihr mein Antlitz sehn, euer Bruder sei denn mit euch.
Willst du also unsern Bruder mit uns schicken, ziehn wir hinab und ermarkten dir Nahrung.
Willst du aber nicht ihn schicken, ziehn wir nicht hinab,

denn der Mann sprach zu uns: Nicht sollt ihr mein Antlitz sehn, euer Bruder sei denn mit euch.
Jifsrael sprach:
Warum habt ihr mirs zuleide getan, dem Mann zu berichten, daß ihr noch einen Bruder habt?
Sie sprachen:
Gefragt hat der Mann, Fragen nach uns und nach unsrem Geschlecht,
sprechend: Lebt noch euer Vater? habt ihr einen Bruder?
So gaben wir ihm Bericht, diesen Reden gemäß.
Konnten wir denn wissen, daß er sprechen würde: Bringt euren Bruder herab!
Und Jehuda sprach zu Jifsrael seinem Vater:
Schick nur den Knaben mit mir,
und wir machen uns auf und gehn,
und bleiben am Leben und müssen nicht sterben,
so wir, so du, so unsere Kleinen!
Ich will bürgen für ihn,
von meiner Hand fordre ihn!
Bringe ich ihn dir nicht,
stell ich ihn vor dich nicht,
gesündigt hab ich dir lebenlang!
Wahrhaftig, hätten wir nicht hinundhergezögert, wir wären nun schon zweimal zurück.
Da sprach zu ihnen Jifsrael, ihr Vater:
Muß es denn sein, tut dies:
Nehmt in euer Zeug von dem Preis des Landes
und tragts dem Mann als Gabe hinab:

etwas Mastixbalsam, etwas Honig, Tragant und Ladanharz, Pistazien und Mandeln.
Und Geld zwiefältig nehmt in eure Hand:
das in eure Packen, obenauf, zurückgeratne Geld bringt in eurer Hand wieder,
vielleicht wars ein Versehn.
Und euren Bruder nehmt.
Auf nun, zieht wieder hin zu dem Mann!
Der Gewaltige Gott schenke euch Erbarmen vor dem Mann,
daß er euch freigebe euren andern Bruder und dazu Binjamin!
Ich aber – wenn ich verwaisen soll, muß ich verwaisen!
So nahmen die Männer diese Gabe, und Zwiefältiges an Geld nahmen sie in ihre Hand
und Binjamin
und machten sich auf und zogen nach Ägypten hinab
und traten vor Josef.
Josef sah Binjamin bei ihnen,
und sprach zum Verwalter seines Hauses:
Führe die Männer ins Haus, schlachte Schlachtvieh und richts her,
denn mit mir sollen die Männer zu Mittage essen.
Der Mann tat wie Josef gesprochen hatte, er führte die Männer in Josefs Haus.
Aber die Männer fürchteten sich, weil sie in Josefs Haus geführt wurden, und sprachen:
Wegen des Gelds, das beim vorigen Mal in unsre Packen zurückgeriet, werden wir hergebracht,

daß man sich über uns wälze, über uns stürze und in Knechtschaft uns nehme samt unsern Eseln.
So traten sie zu dem Mann, dem Verwalter von Josefs Haus, und redeten zu ihm am Eingang des Hauses,
sie sprachen:
Mit Verlaub, mein Herr!
Herabgekommen waren wir ein voriges Mal, gekommen zumarkt um Nahrung.
Da wars, als wir in die Herberge gingen und öffneten unsre Packen,
da lag eines jeden Geld oben in seinem Packen, unser Geld nach seinem Gewicht, —
nun bringen wirs in unsern Händen zurück;
auch andres Geld haben wir in unsrer Hand mit herabgenommen, Nahrung zu ermarkten;
wir wissen nicht, wer unser Geld in unsre Packen gelegt hat.
Er sprach:
Friede mit euch, fürchtet euch nicht!
Euer Gott, der Gott eures Vaters, hat euch einen Hort in eure Packen geschenkt, euer Geld ist an mich gekommen.
Und er gab ihnen Schimon heraus.
Dann führte der Mann die Männer in Josefs Haus,
und brachte Wasser, daß sie die Füße sich wuschen,
und brachte ihren Eseln Futter.
Sie legten die Gabe zurecht, bis Josef am Mittag käme,
denn sie hatten gehört, daß sie dort das Mahl einnehmen sollten.

Als Josef ins Gemach kam, brachten sie ihm die Gabe, die sie mit sich hatten, ins Gemach, und neigten sich vor ihm zur Erde.

Er fragte nach ihrem Ergehn und sprach:

Ergehts eurem alten Vater wohl, von dem ihr sprachet?

lebt er noch?

Sie sprachen: Wohl ergehts deinem Knecht, unserm Vater, er lebt noch –

und bückten und verneigten sich.

Er hob seine Augen und sah Binjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter,

da sprach er:

Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir sagtet?

und sprach:

Gott sei dir hold, mein Sohn!

Und Josef brach schnell ab,

denn sein Eingeweide glühte seinem Bruder zu, er mußte weinen,

und ging in die Kammer und weinte dort.

Dann wusch er sein Antlitz, trat hervor, hielt an sich und sprach:

Tragt das Mahl auf!

Man trug auf, ihm besonders und ihnen besonders und den Ägyptern, die mit ihnen aßen, besonders.

Denn die Ägypter können nicht mit den Ebräern zusammen das Mahl einnehmen, das ist für Ägypter ein Greuel.

Da saßen sie nun auf seine Weisung, der Erstgeborne nach seiner Erstgeburt und der Spätergeborne nach seiner spätren Geburt,
und die Männer staunten einander zu.
Er ließ Gänge von sich aus zu ihnen hinübergehn,
Binjamins Gang aber war fünffach größer als ihrer aller Gänge.
Dann zechten sie mit ihm und wurden trunken.

Er aber befahl dem Verwalter seines Hauses, sprechend:
Fülle die Packen dieser Männer mit Nahrung, soviel sie nur tragen können,
und lege das Geld eines jeden oben in seinen Packen,
und meinen Kelch, den Silberkelch, leg oben in den Packen des Jüngsten, mitsamt seinem Marktgeld!
Und er tat nach Josefs Rede, die er geredet hatte.
Der Morgen ward licht, man entließ die Männer mitsamt ihren Eseln.
Eben waren sie zur Stadt hinaus, noch nicht fern, da sprach Josef zum Verwalter seines Hauses:
Auf, jag den Männern nach, und wenn du sie eingeholt hast, sprich zu ihnen:
Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?
Ists nicht das, woraus mein Herr trinkt und woraus er Schau zu erschauen pflegt?
Böses habt ihr mit dem was ihr tatet begangen!
Er holte sie ein und redete diese Rede zu ihnen.
Sie sprachen zu ihm:
Warum redet mein Herr solche Rede!

Fern ists deinen Knechten, desgleichen zu tun.
Haben wir doch das Geld, das wir oben in unsern Packen fanden, dir rückgebracht aus dem Lande Kanaan –
wie sollten wir Silber oder Gold aus deines Herrn Hause stehlen!
Bei wems von deinen Knechten sich findet, sterbe,
und auch wir seien fortan meinem Herrn verknechtet.
Er sprach:
Sollte es wohl auch nach euren Worten geschehn,
soll doch nur, bei wems sich findet, mir verknechtet sein, ihr aber geht frei aus.
Eilends ließen sie jeder seinen Packen zur Erde und öffneten jeder seinen Packen,
und er durchsuchte, beim Ältesten fing er an und beim Jüngsten hörte er auf,
da fand sich der Kelch im Packen Binjamins.
Sie zerrissen ihre Kleider,
jeder belud seinen Esel und sie kehrten in die Stadt zurück.
So kam Jehuda mit seinen Brüdern in Josefs Haus,
der war noch dort,
und sie fielen vor ihm nieder zur Erde.
Josef sprach zu ihnen:
Was ist das für eine Tat, die ihr da getan habt!
Wußtet ihr nicht, daß ein Mann wie ich Schau zu erschauen versteht?
Jehuda sprach:
Was sollen wir unserm Herrn sagen!

Was sollen wir reden, wie uns rechtfertigen!
Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden!
Hier verknechten wir uns meinem Herrn,
so wir, wie er, in des Hand der Kelch ist gefunden worden.
Er aber sprach:
Fern seis mir, das zu tun!
Der Mann, in dessen Hand der Kelch ist gefunden worden,
der sei mir verknechtet,
ihr aber zieht in Frieden zu eurem Vater hinauf!
Da trat Jehuda vor zu ihm und sprach:
Vergönne, Herr,
daß dein Knecht ein Wort in meines Herrn Ohren rede!
und nicht entbrenne dein Zorn über deinen Knecht –
du bist ja wie Pharao!
Mein Herr hat seine Knechte gefragt, sprechend:
Habt ihr noch Vater oder Bruder?
und wir sprachen zu meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater
und einen kleinen Sohn seines Alters,
dessen Bruder ist tot,
so ist er allein von seiner Mutter überblieben,
und sein Vater liebt ihn.
Und du sprachst zu deinen Knechten: Führt ihn herab zu mir, ich will mein Auge auf ihn richten.
Wir aber sprachen zu meinem Herrn: Nicht kann der Knabe seinen Vater verlassen,
verließe er seinen Vater, der stürbe.

Da sprachst du zu deinen Knechten: Kommt euer jüngster Bruder nicht mit euch herab, seht ihr mein Antlitz nicht wieder.

Als wir nun hinaufkamen zu deinem Knecht, meinem Vater, berichteten wir ihm die Worte meines Herrn.

Dann sprach unser Vater: Geht nochmal, ermarktet uns ein wenig Nahrung!

Wir sprachen: Wir können nicht hinabziehn –

wenn unser jüngster Bruder mit uns ist, ziehn wir hinab,

denn wir können das Antlitz des Manns nicht sehn, ist unser jüngster Bruder nicht mit uns.

Da sprach dein Knecht, mein Vater, zu uns:

Ihr wißt,

zwei hat mir mein Weib geboren.

Der eine ist von mir gegangen,

ich sprach: gewiß, zerfleischt ist er, zerfleischt!

ich hab ihn bisher nicht wieder gesehn.

Jetzt wollt ihr auch diesen von meinem Angesicht nehmen –

träfe ein Leides ihn, ihr senktet mein greises Haar im Unheil zur Tiefe!

Und nun,

wenn ich zu deinem Knecht, meinem Vater, komme und der Knabe ist nicht mit uns,

und ist doch an dessen Seele seine Seele gebunden! –

so wirds geschehn, wenn er sieht, der Knabe ist nicht da, wird er sterben,

und deine Knechte haben das greise Haar deines Knechts, unsres Vaters, in Kummer zur Tiefe gesenkt.
Denn dein Knecht hat den Knaben von meinem Vater erbürgt,
sprechend: Bringe ich ihn dir nicht, gesündigt habe ich meinem Vater lebenlang.
Und so laß denn nun deinen Knecht statt des Knaben bleiben als meinem Herrn verknechtet,
der Knabe aber ziehe mit seinen Brüdern hinauf.
Denn wie sollt ich zu meinem Vater hinaufziehn, wenn der Knabe nicht mit mir ist!
Nicht könnt ich mit ansehn das Unheil, das meinen Vater überkäme!
Da vermochte Josef nicht länger an sich zu halten vor allen die um ihn standen,
er rief:
Schafft jedermann von mir hinaus!
Und niemand stand bei ihm, als Josef sich seinen Brüdern zu erkennen gab.
Er ließ seine Stimme in Weinen aus,
die Ägypter hörtens, das Haus Pharaos hörte es,
und Josef sprach zu seinen Brüdern:
Ich bin Josef. Lebt mein Vater noch?
Aber seine Brüder vermochten ihm nicht zu antworten,
so entsetzten sie sich vor seinem Antlitz.
Josef sprach zu seinen Brüdern:
Tretet doch zu mir heran!
Und sie traten heran.

Er sprach:
Ich bin Joſef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.
Nun aber, grämt euch nicht!
es brenne nicht in euren Augen, daß ihr mich hierher verkauft habt!
Denn zu Lebens Erhaltung hat mich Gott vor euch hergesandt.
Zwei Jahre ist ja nun der Hunger im Land
und noch fünf Jahre kommen, da nicht Pflügen noch Ernten ist.
So hat mich Gott vor euch hergesandt,
euch ein Überbleiben auf Erden zu bereiten,
euch am Leben zu halten, zu großer Errettung.
Nun denn,
nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott!
Er hat mich zu einem Vater bei Pharao und zum Herrn seinem ganzen Haus und Walter im ganzen Land Ägypten gesetzt.
Zieht eilends hinauf zu meinem Vater und sprecht zu ihm:
So spricht dein Sohn Joſef:
Gott hat mich ganz Ägypten zum Herrn gesetzt.
Komm herab zu mir, steh nicht an!
Du sollst wohnen im Lande Goschen, sollst nah mir bleiben,
du und deine Söhne und die Kinder deiner Söhne, deine Schafe, deine Rinder und alles was dein ist.
Ich will dich versorgen dort,

denn noch fünf Jahre währt der Hunger,
daß du nicht verkümmerst mit deinem Haus und allem was dein ist.
Eure Augen schauens ja und meines Bruders Binjamin Augen, daß mein Mund es ist, der zu euch redet.
So berichtet meinem Vater all meine Ehre in Ägypten und alles was ihr gesehn habt,
und bringt eilends meinen Vater hierher!
Und er fiel seinem Bruder Binjamin um den Hals und weinte,
und Binjamin weinte an seinem Hals.
Dann küßte er alle seine Brüder und weinte über ihnen.
Nun erst konnten seine Brüder mit ihm reden.

Vernommen ward das Gerücht in Pharaos Haus, man sprach:
Josefs Brüder sind gekommen!
Wohl gefiels dem Pharao, wohl seinen Dienern.
Pharao sprach zu Josef:
Sprich zu deinen Brüdern:
Dies tut –
beladet eure Tiere und auf, zieht ins Land Kanaan,
nehmt euren Vater und euer Hausvolk
und kommt zu mir!
Ich will euch das Bestgut des Landes Ägypten geben,
das Fett des Lands sollt ihr essen.
So bist du ermächtigt:
dies tut –

nehmt euch aus dem Land Ägypten Wagen für eure
kleinen Kinder und eure Weiber,
und hebt auch euren Vater herein,
und kommt!
Euer Auge erbarme sich nicht über euren Hausrat,
denn das Bestgut des ganzen Landes Ägypten ist euer.
Die Söhne Jisraels taten so,
Josef gab ihnen Wagen nach Pharaos Geheiß
und gab ihnen Zehrung auf die Reise,
allen gab er Feierkleider,
Binjamin aber gab er dreihundert Silberstücke und
fünf Feierkleider,
und seinem Vater schickte er ebenso:
zehn Esel, beladen mit Bestgut Ägyptens,
zehn Eselinnen, beladen mit Korn und Brot,
und Wegkost seinem Vater auf die Reise.
Dann entließ er seine Brüder, und sie gingen,
und er sprach zu ihnen:
Verzürnt euch nicht unterwegs!
Sie zogen von Ägypten hinauf und kamen nach Kanaan
zu Jaakob ihrem Vater.
Und sie berichteten ihm, sprechend:
Josef lebt noch.
Ja Walter ist er im ganzen Land Ägypten.
Aber sein Herz ward starr, denn er glaubte ihnen nicht.
Da redeten sie zu ihm alle Worte Josefs die er zu
ihnen geredet hatte,
er sah die Wagen, von Josef gesandt, ihn hinzuführen,
auf lebte da der Geist ihres Vaters Jaakob.

Und Jiſsrael sprach:
Genug!
Mein Sohn Joſsef lebt noch.
Ich will hingehn und ihn sehen ehe ich sterbe.

So zog Jiſsrael hin mit allem was sein war
und kam nach Ber-Schaba.
Da schlachtete er Schlachtgaben dem Gott seines Vaters Jizchak.
Und Gott sprach zu Jiſsrael in Gesichten der Nacht,
er sprach:
Jaakob! Jaakob!
Und er sprach:
Hier bin ich.
Da sprach er:
Ich bin der Gott,
deines Vaters Gott.
Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen!
denn dort mache ich dich zum großen Volk.
Ich
ziehe mit dir nach Ägypten hinab
und ich
führe dich wieder herauf, ja herauf!
Aber Joſsefs Hand drückt dir die Augen zu.

Jaakob machte sich auf von Ber-Schaba,
und Jiſsraels Söhne hoben ihren Vater Jaakob, ihre Kinder und ihre Weiber in die Wagen, die Pharao geschickt hatte ihn zu holen,

und nahmen ihr Vieh und ihr Erworbnes, das sie im Lande Kanaan erworben hatten,
und kamen nach Ägypten,
Jaakob und all sein Same mit ihm,
seine Söhne und die Söhne seiner Söhne mit ihm, seine Töchter und die Töchter seiner Söhne,
all seinen Samen brachte er mit sich nach Ägypten.

Und dies sind die Namen der Kinder Jiſsraels, die nach Ägypten kamen:
Jaakob und seine Söhne:
Der Erstgeborne Jaakobs war Ruben.
Die Söhne Rubens: Chanoch, Pallu, Chezron und Karmi.
Die Söhne Schimons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin und Zochar, und Schaul der Sohn der Kanaaniterin.
Die Söhne Lewis: Gerschon, Khat und Mrari.
Die Söhne Jehudas: Her, Onan und Schela, und Parez und Sarach; Her und Onan aber starben im Lande Kanaan. Und des Parez Söhne waren Chezron und Chamul.
Die Söhne Jiſsachars: Tola, Puwwa, Job und Schimron.
Die Söhne Sbuluns: Sſared, Elon und Jachlel.
Das sind die Söhne Leas, die sie Jaakob im Aramäergelände gebar, dazu seine Tochter Dina,
aller Seelen seiner Söhne und seiner Töchter dreiunddreißig.
Die Söhne Gads: Zifjon und Chaggi, Schuni und Ezbon, Eri, Arodi und Areli.

Die Söhne Aschers: Jimna, Jischwa, Jischwi und Bria, dazu ihre Schwester Sarach. Und die Söhne Brias: Chaber und Malkiel.

Das sind die Söhne Silpas, die Laban seiner Tochter Lea gegeben hatte, sie hatte diese Jaakob geboren, sechzehn Seelen.

Die Söhne Rachels, des Weibes Jaakobs, waren Josef und Binjamin.

Dem Josef wurden geboren im Lande Ägypten, die ihm Asnat Tochter des Poti Fera, Priesters von On, gebar: Mnasche und Efrajim.

Die Söhne Binjamins: Bala, Bacher und Aschbel, Gera und Naaman, Echi und Rosch, Muppim, Chuppim und Ard.

Das sind die Söhne Rachels, die Jaakob geboren wurden, aller Seelen vierzehn.

Die Söhne Dans: Chuschim.

Die Söhne Naftalis: Jachzel, Guni, Jezer und Schillem.

Das sind die Söhne Bilhas, die Laban seiner Tochter Rachel gegeben hatte, sie hatte diese Jaakob geboren, aller Seelen sieben.

Aller Seelen, die mit Jaakob nach Ägypten gingen, der aus seinem Leibe Gekommnen, ohne die Weiber der Söhne Jaakobs, aller Seelen: sechsundsechzig.

Und die Söhne Josefs, die ihm in Ägypten geboren worden waren, der Seelen zwei.

So aller Seelen von Jaakobs Haus, die nach Ägypten gegangen waren: siebzig.

Nun sandte er Jehuda vor sich her zu Joſef, daß er vor ihm Weisung nach Goschen gäbe.
Und sie kamen nach dem Lande Goschen.
Joſef ließ sein Gefährt bespannen und fuhr hinauf nach Goschen, Jiſsrael seinem Vater entgegen.
Der erschien ihm,
da fiel er ihm um den Hals
und weinte an seinem Hals lange fort.
Jiſsrael sprach zu Joſef:
Nun kann ich sterben,
nachdem ich dein Antlitz gesehen habe, daß du noch lebst!
Joſef sprach zu seinen Brüdern und zum Haus seines Vaters:
Ich will vorauf, es Pharao melden und zu ihm sprechen:
Meine Brüder und das Haus meines Vaters aus dem Lande Kanaan sind zu mir gekommen;
die Männer sind Schafhirten, denn Viehzüchter waren sie von je,
ihre Schafe und ihre Rinder und alles Ihre haben sie mitgebracht.
Wenn euch nun Pharao rufen läßt und spricht: was ist euer Gewerbe?
so sprecht:
Viehzüchter waren deine Knechte von Jugend auf bis jetzt, wir wie unsere Väter, –
damit ihr im Land Goschen wohnen dürft,
denn ein Greuel ist den Ägyptern jeglicher Schafhirt.

So kam denn Josef und meldete es dem Pharao, er sprach:
Mein Vater und meine Brüder mit ihren Schafen und ihren Rindern und allem Ihren sind aus dem Lande Kanaan gekommen,
und nun sind sie im Lande Goschen.
Er hatte aber aus dem Kreis seiner Brüder fünf Männer genommen, die brachte er vor Pharao.
Pharao sprach zu seinen Brüdern:
Was ist euer Gewerbe?
Sie sprachen zu Pharao:
Schafhirten sind deine Knechte, wir wie unsere Väter.
Und sprachen zu Pharao:
Im Land zu gasten sind wir gekommen,
denn die Schafe deiner Knechte haben keine Weide,
schwer ist ja der Hunger im Lande Kanaan.
So mögen denn deine Knechte im Lande Goschen wohnen dürfen!
Pharao sprach zu Josef, er sprach:
Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen.
Offen liegt das Land Ägypten vor dir,
im Bestteil des Lands mach deinen Vater und deine Brüder wohnhaft.
Im Lande Goschen mögen sie wohnen.
Und weißt du, daß unter ihnen tüchtige Leute sind,
setze sie zu Herdenobersten über das Meine.
Dann brachte Josef seinen Vater Jaakob und stellte ihn Pharao vor.
Jaakob segnete Pharao.

Pharao sprach zu Jaakob:
Wie viele sind die Tage der Jahre deines Lebens?
Jaakob sprach zu Pharao:
Die Tage der Jahre meiner Wanderschaft sind hundertunddreißig Jahre,
wenig und arg sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen,
sie erreichen nicht die Tage der Lebensjahre meiner Väter in der Zeit ihrer Wanderschaft.
Und Jaakob segnete Pharao und ging von Pharaos Angesicht.
Josef machte seinen Vater und seine Brüder wohnhaft
und gab ihnen Besitz im Land Ägypten,
im Bestteil des Lands, im Lande Ramses, wie Pharao befohlen hatte.
Und Josef versorgte seinen Vater, seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot, nach der Zahl der Kleinen.

Nun war im ganzen Lande kein Brot, ja, sehr schwer war der Hunger.
Erschöpft vom Hunger war das Land Ägypten und das Land Kanaan.
Josef aber hatte alles Geld, das sich im Lande Ägypten und im Land Kanaan fand, aufgesammelt gegen ihr ermarktetes Marktkorn,
und Josef hatte das Geld in Pharaos Haus gebracht.
So war das Geld im Lande Ägypten und im Lande Kanaan hin.

Da kam ganz Ägypten zu Joſef, sprechend:
Schaff uns Brot!
Warum sollen wir sterben, wo du da bist, nur weil das Geld zuend ging!
Joſef sprach:
Schafft euer Vieh her und ich gebe euch um euer Vieh, ist das Geld zuende.
So brachten sie Joſef ihr Vieh und Joſef gab ihnen Brot
um die Pferde und die Schafherden und die Rinderherden und die Esel
und unterhielt sie mit Brot gegen all ihr Vieh in diesem Jahr.
Als aber das Jahr dahin war, kamen sie zu ihm im zweiten Jahr und sprachen zu ihm:
Wir könnens meinem Herrn nicht verhehlen,
vielmehr: das Geld ist hin und die Viehherden sind dahin an meinen Herrn,
nichts ist übrig vor meinem Herrn als unser Leib und unser Acker.
Warum sollen wir hinsterben vor deinen Augen, so wir wie unser Acker!
Kaufe uns und unsern Acker um Brot,
wir wollen mit unserm Acker Pharao verknechtet sein,
aber gib Saatkorn,
daß wir leben und nicht sterben und der Acker nicht verwüste!
So kaufte Joſef für Pharao den ganzen Ackerboden Ägyptens,

denn die Ägypter verkauften jeder sein Feld, so zwang sie der Hunger,
und das Land kam an Pharao.
Und das Volk, das ließ er vorüberziehn, nach Städten, von einem Ende des Gebiets Ägypten bis zum andern.
Nur den Acker der Priester kaufte er nicht,
denn die Priester haben einen Festsatz von Pharao, und sie verzehren ihren Festsatz, den Pharao ihnen zugewiesen hat,
darum haben sie ihren Acker nicht verkauft.
Und Josef sprach zum Volk:
Nun habe ich euch heut und euren Acker für Pharao gekauft.
Hier habt ihr Saatkorn, besät den Acker,
und beim Einbringen, da gebt ihr ein Fünftteil an Pharao
und vier Teile gehören euch
zur Aussaat fürs Feld und zu eurer Nahrung und eurer Hausleute, und eure Kleinen zu nähren.
Sie sprachen:
Du hast uns beim Leben erhalten,
mögen wir Gnade vor den Augen meines Herrn finden und Pharaos Knechte sein.
So machte es Josef zum Gesetz bis auf diesen Tag für den Acker Ägyptens, daß Pharao der Fünfte gehöre;
nur der Acker der Priester, dieser allein kam nicht an Pharao.

Aber Jiſsrael wohnte im Lande Ägypten, im Lande Goschen,
sie faßten Besitz darin, waren fruchtbar und mehrten sich sehr.
Und Jaakob lebte im Lande Ägypten siebzehn Jahre.
Der Tage Jaakobs, der Jahre seines Lebens wurden hundert und vierzig und sieben Jahre.
Als nun die Tage Jiſsraels dem Sterben nahten,
rief er seinen Sohn Joſef und sprach zu ihm:
Habe ich Gunst in deinen Augen gefunden,
lege doch deine Hand unter meinen Schenkel –
übe an mir Güte und Treue:
oh, begrabe mich nicht in Ägypten!
Sondern bei meinen Vätern will ich liegen!
Trag mich fort aus Ägypten und begrab mich in ihrem Grab!
Er sprach:
Ich selber werde nach deinem Worte tun.
Er aber sprach:
Schwör mir!
Und er schwur ihm.
Da verneigte sich Jiſsrael, hin zu Häupten des Betts.

Nach diesen Begebnissen ward Joſef gesagt:
Wisse, dein Vater ist krank.
Er nahm seine beiden Söhne mit sich, Mnasche und Efrajim.
Man meldete es Jaakob, man sprach: Da kommt dein Sohn Joſef zu dir.

Da machte sich Jisrael stark und setzte sich aufrecht
im Bett.
Und Jaakob sprach zu Josef:
Der Gewaltige Gott hat sich mir zu schauen gegeben
in Lus, im Lande Kanaan,
und hat mich gesegnet.
Er sprach zu mir:
Ich bins der dich fruchttragen läßt,
so mehre ich dich, so gebe ich dir, Gemeinde von
Stämmen zu werden,
und gebe dieses Land deinem Samen nach dir zu ewi-
gem Besitz.
Nun denn:
deine beiden Söhne, die dir in Ägypten geboren wur-
den, eh ich zu dir nach Ägypten kam,
mein seien sie,
Efrajim und Mnasche,
wie Ruben und Schimon seien sie mein.
Aber deine Nachkommenschaft, die du nach ihnen
bekommst,
dein seien sie,
auf den Namen ihrer Brüder seien sie in deren Erbteil
gerufen.
Und ich –
als ich aus dem Geländ kam,
starb Rachel mir,
im Lande Kanaan,
auf dem Weg, nur noch eine Meile Lands nach Efrat
zu kommen,

dort hab ich sie begraben,
auf dem Weg nach Efrat, das ist Bet-Lehem.
Dann sah Jiſsrael die Söhne Joſefs und sprach:
Wer sind die?
Joſef sprach zu seinem Vater:
Meine Söhne sinds, die Gott mir hier gab.
Da sprach er:
Nimm sie doch her zu mir, daß ich sie segne.
Jiſsraels Augen nämlich waren stumpf vor Alter, er konnte nicht sehen.
So brachte er sie zu ihm heran,
und er küßte sie und umarmte sie.
Und Jiſsrael sprach zu Joſef:
Dein Antlitz wiederzusehn — nicht hatte ichs mich vermessen,
nun hat mich Gott deinen Samen noch sehen lassen.
Da ließ sie Joſef von seinen Knien
und verneigte sich, sein Antlitz zum Boden.
Und Joſef nahm die beiden,
Efrajim an seine Rechte zur Linken Jiſsraels,
und Mnasche an seine Linke zur Rechten Jiſsraels,
und brachte sie zu ihm heran.
Da streckte Jiſsrael seine Rechte und legte sie auf den Kopf Efrajims, der doch der Jüngere war,
und seine Linke auf den Kopf Mnasches,
er querte seine Hände, obschon der Erstgeborene Mnasche war.
Dann segnete er Joſef und sprach:
Der Gott,

vor dem einhergingen meine Väter,
Abraham und Jizchak,
der Gott,
der mich weidete
seit ich bin bis auf diesen Tag,
der göttliche Bote,
der mich aus allem Übel erlöste,
segne die Knaben!
Gerufen werde in ihnen mein Name
und der Name meiner Väter, Abraham und Jizchak!
Fischgleich mögen sie wachsen zur Menge inmitten des Lands!
Als nun Jofsef sah, daß sein Vater seine rechte Hand auf den Kopf Efrajims legte,
mißfiels in seinen Augen,
und er stützte die Hand seines Vaters, sie von Efrajims Kopf auf Mnasches Kopf zu wenden,
und Jofsef sprach zu seinem Vater:
Nicht so, Vater, der Erstgeborne ist dieser, leg auf seinen Kopf deine Rechte.
Aber sein Vater weigerte sich und sprach:
Ich weiß, mein Sohn, ich weiß –
auch er wird zum Stamm, auch er wird groß,
jedoch sein jüngrer Bruder wird größer als er und sein Same wird zur Völkerfülle.
So segnete er sie an jenem Tag,
sprechend:
Mit dir soll Jifsrael segnen, sprechend:
Mache dich Gott wie Efrajim und wie Mnasche!

So setzte er Efrajim vor Mnasche.
Dann sprach Jiſsrael zu Joſsef:
Sieh, ich sterbe.
Gott wird mit euch sein,
er führt euch heim ins Land eurer Väter.
Ich aber gebe dir,
schulterhoch, ein Teil über deine Brüder:
was ich dann dem Amoriter entreiße
mit meinem Schwert, mit meinem Bogen.

Jaakob berief seine Söhne und sprach zu ihnen:
Versammelt euch,
so sage ich euch an,
was euch begegnet in der Späte der Tage.
Schart euch
und hört, Jaakobs Söhne,
hört auf euren Vater Jiſsrael!

Ruben,
mein Erstling du,
meine Kraft, meiner Mannheit Anfang!
Ragende Würde, ragende Macht!
Überschwall wie Wassers – ragest nimmer!
Denn du erstiegst das Bett deines Vaters,
da entweihtest du ihn, der mein Lager erstieg!

Schimon und Lewi
die Brüder,
Geräte der Gewalt ihre Karste!
Nicht komme in ihren Rat meine Seele,

nicht eine sich ihrer Gemeinde mein Stolz!
Denn im Zorn erschlagen sie Männer,
im Mutwillen lähmen sie Stiere.
Fluch ihrem Zorn, daß er Macht hat,
ihrem Grimm, daß er so hart ist!
Ich zerteile sie in Jaakob,
ich zersprenge sie in Jifsrael!

Jehuda,
dir
jubeldanken deine Brüder!
Deine Hand deinen Feinden im Nacken!
Deines Vaters Söhne neigen sich dir.
Ein Löwenjunges Jehuda –
vom Raub, Sohn, stiegst du empor!
Er kauert, er lagert,
wie der Leu,
wie die Löwin,
wer mag ihn reizen!
Nicht weicht von Jehuda das Szepter,
nicht zwischen den Füßen der Richtstab,
bis erscheint Dems-zukommt, –
sein der Völker Gehorsam!
An den Weinstock bindet sein Eslein er,
an die Purpurrebe sein Füllen,
wäscht in Wein sein Gewand,
seinen Umhang im Blut der Trauben,
von Wein umdunkelt die Augen,
die Zähne schimmernd von Milch.

Sbulun,
nah dem Gestade des Meers ruht er,
ja nah der Schiffe Gestad,
den Rücken an Sidon gelehnt.

Jiſsachar,
ein starkknochiger Esel,
lagernd zwischen den Hürden –
er sah Ruhe, daß sie ein Gut,
das Land, daß es lieblich war,
da beugte er seine Schulter zum Tragen
und wurde ein Fronknecht.

Dan
dient um Recht seinem Volk,
wie nur einer von Jiſsraels Stämmen.
Eine Schlange wird Dan am Weg,
eine Hornotter am Pfad,
die beißt die Fersen des Rosses
und rückwärts stürzt sein Reiter.

Nach deinem Heil streck ich mich, DU!

Gad,
Gedräng der Raubschar umdrängt ihn,
doch schon drängt dem Nachtrab er nach.

Ascher,
seine Nahrung ist Fettigkeit,
Königsleckereien erzeugt er.

Naftali,

eine schweifende Hindin,
Zier der Lämmer bringt er hervor.

Junge Fruchtrebe
Josef,
junge Fruchtrebe am Quell,
Tochterranken schwingen die Mauer hinan..
Wohl setzen ihm zu und beschießen,
wohl befehden die Pfeilschützen ihn,
doch im Urstand bleibt sein Bogen,
seiner Hände Arme schnellen:
von den Händen des Starken Jaakobs her,
von dort her,
dem Hirten vom Jisraels-Stein.
Vom Gott deines Vaters –
er helfe dir,
von dem Gewaltigen –
er segne dich:
mit Segnungen Himmels von droben,
mit Segnungen Abgrunds der drunten lagert,
mit Segnungen von Brüsten und Schoß!
Die Segnungen deines Vaters überstiegen
die Segnungen der uralten Berge,
die Lust der ewigen Höhen –
sie mögen kommen auf Josefs Haupt,
den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!

Binjamin,
ein reißender Wolf,
am Morgen noch frißt er den Raub,

am Abend verteilt er schon Beute.

All diese sind Jisraels Stämme, zwölf,
und dies ist was ihr Vater redete zu ihnen;
er segnete sie,
jedem mit dem was ihm als Segen gehörte segnete er sie.
Und beschied sie und sprach zu ihnen:
Ich werde nun gesammelt zu meiner Sippe,
begrabt mich zu meinen Vätern
in die Höhle auf dem Anger Efrons des Chetiters,
in der Höhle auf dem Anger Machpela, Mamre gegenüber, im Lande Kanaan,
welchen Anger Abraham von Efron dem Chetiter zum Grabbesitz kaufte.
Dorthin begrub man Abraham und sein Weib Sara,
dorthin begrub man Jizchak und sein Weib Ribka,
dorthin habe ich Lea begraben –
den Anger und darauf die Höhle erkauft von den Söhnen Chets.
Als Jaakob geendet hatte, seine Söhne zu bescheiden,
zog er seine Füße ins Bett und verging,
und ward zu seinen Sippen gesammelt.

Da fiel Josef über seines Vaters Angesicht,
er weinte über ihm und küßte ihn.
Danach befahl Josef seinen Dienern, den Ärzten, seinen Vater einzusalben,
und die Ärzte salbten Jisrael ein.
Darüber vergingen vierzig Tage,

denn so viele Tage vergehn mit dem Salben,
und die Ägypter beweinten ihn siebzig Tage.
Als nun die Tage seiner Beweinung vorüber waren,
redete Josef zum Hause Pharaos, sprechend:
Habe ich Gunst in euren Augen gefunden,
so redet doch vor Pharaos Ohren, sprechend:
Mein Vater hat mich schwören lassen, er hat gesprochen:
Sieh, ich sterbe –
in meinem Grab, das ich mir im Lande Kanaan ausgehoben habe,
dort sollst du mich begraben.
Ich möchte nun hinaufziehn, meinen Vater begraben und wiederkehren.
Pharao sprach:
Zieh hinauf und begrab deinen Vater, wie er dich hat schwören lassen.
So zog Josef hinauf, seinen Vater zu begraben,
und mit ihm zogen alle Diener Pharaos,
die Ältesten seines Hauses und alle Ältesten des Landes Ägypten,
und das ganze Haus Josefs
und seine Brüder und das Haus seines Vaters,
nur ihre Kleinen, ihre Schaf- und Rinderherden ließen sie im Lande Goschen.
Auch zogen mit ihm so Wagen wie Reiter.
Es war eine mächtige Heeresfahrt.
So kamen sie bis zur Stechdorntenne, die jenseits des Jordans liegt.

Dort klagten sie, eine sehr große und schwere Klage,
und er hielt um seinen Vater eine Trauer von sieben Tagen.
Der Insaß des Landes, der Kanaaniter, sah die Trauer in der Stechdorntenne,
da sprachen sie:
Eine sehr schwere Trauer ist das für das Land Ägypten!
Darum nannte man sie Ägyptens Trauer, sie liegt jenseits des Jordans.
Und seine Söhne taten ihm, wie er ihnen beschieden hatte,
seine Söhne brachten ihn ins Land Kanaan
und begruben ihn in der Höhle des Angers Machpela,
welchen Anger Abraham zu Grabbesitz kaufte von Efron dem Chetiter, Mamre gegenüber.
Dann kehrte Josef nach Ägypten zurück,
er und seine Brüder und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben,
nachdem sie seinen Vater begraben hatten.

Als Josefs Brüder sahen, daß ihr Vater tot war, sprachen sie:
Wenn nun Josef uns befeindete
und vergälte uns all das Böse, das wir an ihm taten, vergält es!
So entboten sie dem Josef, sprechend:
Dein Vater hat vor seinem Tod beschieden, er hat gesprochen:
So sprecht zu Josef:

Oh vergib doch die Missetat deiner Brüder und ihre Sünde, daß sie Böses taten an dir!
Und nun vergib doch die Missetat der Knechte des Gotts deines Vaters!
Da weinte Josef, als man so zu ihm redete.
Nun gingen auch seine Brüder, fielen vor ihm nieder und sprachen:
Hier sind wir, dir Knechte zu sein.
Josef aber sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht! denn bin ich an Gottes Statt?
Ihr, wohl habt ihr Böses gegen mich gesponnen,
aber Gott spann es zum Guten,
um ins Werk zu führen wies jetzt geschieht:
ein großes Volk am Leben zu halten.
Nun aber fürchtet euch nicht, ich selber will euch und eure Kinder versorgen.
So tröstete er sie und redete zu ihrem Herzen.

Josef blieb in Ägypten, er und das Haus seines Vaters.
Und Josef lebte hundertundzehn Jahre.
Josef sah von Efrajim Söhne des dritten Geschlechts,
noch Söhne Machirs, des Sohns Mnasches, wurden auf den Knien Josefs geboren.

Josef sprach zu seinen Brüdern:
Ich sterbe.
Bedenken wird Gott euch, bedenken,
hinauf führt er euch aus diesem Land
in das Land, das er zuschwor
Arbaham, Jizchak und Jaakob.

Und Joſef beſchwor die Söhne Jiſraels, ſprechend:
Bedenken, bedenken wird euch Gott,
führt dann meine Gebeine von hier hinauf!
So ſtarb Joſef, hundertundzehn Jahre alt.
Man ſalbte ihn ein und man legte ihn in die Lade
in Ägypten.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Hauptteile des Buchs

Die Schöpfung . . . . . Seite 7
Der Garten . . . . . „ 12
Die Geschlechter der Frühe . . . . . „ 19
Die Flut . . . . . „ 27
Die Völker . . . . . „ 37
Abraham . . . . . „ 43
Jaakob . . . . . „ 91
Joſef . . . . . „ 143

Die Kapitel der üblichen Zählung

I . . . . . Seite 7
II. . . . . „ 11
III . . . . . „ 14
IV . . . . . „ 19
V . . . . . „ 22
VI . . . . . „ 25
VII . . . . . „ 28
VIII . . . . . „ 31
IX . . . . . „ 34
X . . . . . „ 37
XI . . . . . „ 39
XII . . . . . „ 43
XIII . . . . . „ 45
XIV . . . . . „ 47
XV . . . . . „ 50
XVI . . . . . „ 52
XVII . . . . . Seite 54
XVIII . . . . . „ 58
XIX . . . . . „ 62
XX . . . . . „ 67
XXI . . . . . „ 70
XXII . . . . . „ 74
XXIII . . . . . „ 77
XXIV . . . . . „ 80
XXV . . . . . „ 88
XXVI . . . . . „ 92
XXVII . . . . . „ 97
XXVIII . . . . . „ 103
XXIX . . . . . „ 106
XXX . . . . . „ 111
XXXI . . . . . „ 117
XXXII . . . . . „ 123

XXXIII . . . Seite 128
XXXIV . . . . „ 131
XXXV. . . . . „ 135
XXXVI . . . . „ 138
XXXVII . . . . „ 143
XXXVIII . . . „ 148
XXXIX . . . . „ 152
XL . . . . . „ 155
XLI . . . . . „ 158
XLII . . . . . Seite 165
XLIII . . . . . „ 170
XLIV . . . . . „ 175
XLV . . . . . „ 179
XLVI . . . . . „ 183
XLVII . . . . „ 187
XLVIII . . . . „ 191
XLIX . . . . . „ 195
L. . . . . „ 199

Die Abschnitte der sabbatlichen Lesung

Im Anfang . . . . . Seite 7
Dies sind die Zeugungen Noachs . . . . . „ 27
ER sprach zu Abraham: Geh du . . . . . „ 43
ER erschien ihm . . . . . „ 58
Des Lebens Sfaras wurden . . . . . „ 77
Dies sind die Zeugungen Jizchaks . . . . . „ 91
Jaakob zog aus . . . . . „ 104
Jaakob sandte nun Boten . . . . . „ 124
Jaakob aber wohnte . . . . . „ 143
Nach Verlauf zweier Jahre geschah . . . . . „ 158
Da trat Jehuda vor . . . . . „ 177
Und Jaakob lebte . . . . . „ 191

Duke University Libraries
D03032669T